

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Wochenblatt 3,50 RM., monatlich 1,10 RM.,
wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Interaktions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Kolonial-
zeile oder deren Raum 50 Pf., für
vollständige und gewerkschaftliche Vereins-
und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Samstag, den 8. September 1907.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Nochmals Sozialdemokratie und Kolonialpolitik.

In der Debatte über die Kolonialpolitik in und nach Stuttgart hat sich soviel Unklarheit gezeigt, daß es notwendig ist, wenigstens die schlimmsten der Mißverständnisse richtigzustellen.

Einer der schlimmsten Fehler war es, die Kolonialpolitik der verschiedensten historischen Perioden unterschiedslos durcheinander zu werfen. So sprach Bernstein den unglaublichen Satz aus, der dann erstaunlicherweise von anderen adoptiert wurde, daß eine prinzipielle Vertreibung der Kolonialpolitik schließlich darauf hinauslaufen müsse, den Indianern Nordamerika zurückzugeben.

Einer der Hauptvorteile des wissenschaftlichen Sozialismus ist sein historisches Denken. Er betrachtet deshalb den Kapitalismus als das notwendige Durchgangsstadium zum Sozialismus.

Einer der Hauptvorteile des wissenschaftlichen Sozialismus ist sein historisches Denken. Er betrachtet deshalb den Kapitalismus als das notwendige Durchgangsstadium zum Sozialismus. Gleichwohl bekämpft der Sozialismus prinzipiell den heutigen Kapitalismus, dessen Existenzberechtigung er verneint, dessen Umwandlung in die sozialistische Gesellschaftsordnung er mit allen Kräften anstrebt.

Wenn die Sozialdemokratie zur Kolonialpolitik Stellung nimmt, so kommt für sie nur die heutige Kolonialpolitik in Betracht. Die Kolonialpolitik der Vergangenheit dagegen nur insofern, als auch an ihr der ausdeuterische, barbarische Charakter der Kolonialpolitik nachzuweisen ist.

Aber für die Kolonialpolitik der Vergangenheit läßt sich immerhin geltend machen, daß sie zur Ausbreitung des Kapitalismus notwendig war, daß weite Gebiete der gemäßigten Zone die Möglichkeit boten, den vorgeschrittenen Nationen und Rassen Expansionsmöglichkeit zu gewähren, ungeheure Gebiete für die Auswanderung zur Verfügung zu stellen.

Aber diese Bedeutung kommt den heutigen Kolonien nicht mehr zu. Diejenigen Länder der gemäßigten Zone, die für die Auswanderung früher einmal in Frage kamen, sind längst aufgeteilt: Amerika, Mittelasien, Australien. Diese Länder sind auch längst keine Kolonien mehr, sondern entweder Provinzen oder selbständige, unabhängige Staaten, die mit dem Mutterlande entweder überhaupt nicht mehr oder doch nur in loser, föderalistischer Verbindung stehen.

Man sollte meinen, daß es unter solchen Umständen keinen einzigen Sozialdemokraten geben könnte, der die heutige Kolonialpolitik nicht grundsätzlich verwürfe! Das ist jedoch keineswegs der Fall! Hat doch zum Beispiel Bernstein ausdrücklich erklärt, daß die Sozialdemokratie sich mit der Kolonialpolitik abfinden und den Gedanken aufgeben müsse, die Kolonien zu verkaufen.

Industrialismus zu erschließen sein, der doch das eigentliche Wesen des modernen Kapitalismus ausmacht.

Die Erschließung der Produktivkräfte dieser Länder aber ist erstens für die heutigen kapitalistischen Staaten keine Lebensfrage, und zweitens würde sich diese allmähliche Erschließung auch ohne die brutale Bevormundung und Knechtung der Eingeborenen vollziehen lassen.

Ebenso wenig Kopfzerbrechen und moralische Strümpel braucht sich die Sozialdemokratie auch darüber zu machen, was besser sei: die kapitalistische Kolonialpolitik mit ihrem endlosen Blutergießen und ihrer Knechtung der Eingeborenen, oder die Barbareien, die unter den kulturell rüstständigen Nationen an der Tagesordnung sind.

Oder ist die Frage der Befreiung des modernen Proletariats aus den Fesseln kapitalistischer Knechtschaft etwa minder wichtig, als die der kulturellen Hebung der afrikanischen Schwarzen? Denn die als Lohnrücker für Arbeiter weißer Rasse in Frage kommenden Mongolen kommen ja für die Kolonialpolitik gar nicht in Frage; dies Problem ist völlig eine Frage für sich!

Wir haben also gesehen, daß es für die Sozialdemokratie nicht einen einzigen Grund gibt, die heutige Kolonialpolitik nicht mit aller prinzipiellen Schärfe zu bekämpfen! Dafür gibt es aber unzählige Gründe von erdrückendem Gewicht, die eine solche prinzipielle Bekämpfung der modernen kapitalistischen Kolonialpolitik geradezu zum ersten Gebot des sozialistischen Proletariats machen!

Der schlimmste Feind des proletarischen Emanzipationskampfes ist der Militarismus, sowohl der Militarismus als Institution, als auch die ganze militaristische, imperialistische, chauvinistische Weltanschauung! Militarismus und Chauvinismus aber ziehen aus der Kolonialpolitik, der Weltpolitik ihre stärksten Kräfte. Es ist doch ein Axiom des Sozialismus, daß die Weltpolitik heute die Ursache der ganzen Völkerverheerung, das Motiv alles mariniistischen Betrübnisses ist.

Als Zollpolitik wie als Kolonialpolitik! Zugleich aber ist an die Wurzel des Kapitalismus, die Institution des Privateigentums, die Art zu legen! Dieser prinzipielle Kampf ist so schwer, erfordert ein solches Aufgebot aller Kräfte, daß darüber die Frage der sozialistischen Erschließungspolitik Afrikas wahrhaftig einstweilen aus der Debatte ausscheiden kann!

Das für den Sozialismus Notwendige ist dagegen die schärfste prinzipielle Bekämpfung aller Kolonialpolitik, die ja nur ein Mittel ist, den proletarischen Befreiungskampf aufzuhalten!

Hätte die Sozialdemokratie die Macht, die Abschaffung der Kolonien durchzusetzen, so wäre es ihre unabweigerliche Pflicht, der kapitalistischen Kolonialpolitik ein Ende zu machen. Da sie zurzeit leider diese Macht nicht hat, gibt es für sie nur das Mittel des prinzipiellen Protestes und der nachdrücklichsten Bekämpfung aller imperialistischen Propaganda der bürgerlichen Parteien.

Das daneben die Sozialdemokratie auch die Pflicht hat, die Barbareien der Kolonialpolitik nach Kräften zu mildern, versteht sich so sehr von selbst, daß darüber innerhalb der Partei niemals irgend welcher Streit bestanden hat. Und es war nur natürlich, daß diejenigen, die — als Radikale — den Imperialismus am nachdrücklichsten bekämpften, sich auch mit den kolonialen Scheußlichkeiten am Eingehendsten beschäftigten — sowohl aus humanitären Gründen, als auch um die Kolonialpolitik an den Pranger zu stellen!

Eine arge Täuschung freilich wäre es, sich einzubilden, selbst die nachdrücklichste Heißung kolonialer Barbareien und Ausbeutungspraktiken vermöchte am Charakter der kapitalistischen Kolonialpolitik etwas Wesentliches zu ändern. Dazu reicht unser Einfluß leider nicht weit genug! Deshalb ist immer wieder zu betonen, daß die prinzipielle Ablehnung und Bekämpfung der Kolonialpolitik selbst allezeit die wichtigste Aufgabe des Sozialismus sein muß!

Wir sind trotz aller Mißverständnisse, die in Stuttgart zutage traten, der festen Ueberzeugung, daß dieser Stand-

punkt der der überwältigenden Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie nicht nur, sondern des internationalen Sozialismus ist. Wenn aber Mißverständnisse obwalten, wenn gar Ansichten, wie die von Bernstein und van Kol vertretenen überhaupt geäußert werden könnten, so ist es die Pflicht der Partei und der Parteipresse, diesen Eigenbrödelien gegenüber mit doppelter Klarheit und Entschiedenheit den prinzipiellen Standpunkt der Sozialdemokratie zu vertreten!

Zum Wahlrechtskampf.

Arbeiter und Dreiklassenwahlrecht.

Die liberalen Parteien werden nicht nur bezügl. Anträge im Abgeordnetenhaus respektive Reichstages zu stellen haben, sondern ihre führenden Köpfe müssen zum Volke herabsteigen, in ganz Preußen Versammlungen arrangieren und eine Wahlrechtsaktion größeren Stiles in die Wege leiten.

„Düsseldorfer Post“, Wochenblatt der rheinisch-westfälischen Gewerkschaften S.-D.

„Deswegen wollen wir schreien, schreien und immer wieder schreien, bis die Regierung, wenn es sein muß, auch gegen den Willen der konservativ-liberalen Mehrheit, eine gründliche Reform des elendesten aller Wahlsysteme vornimmt.“

„Die Arbeit“, Organ des nationalen Arbeiter-Wahl Ausschusses, des Verbandes der evangelischen Arbeitervereine von Berlin und Umgegend (christlichsozial).

„Soll das Landtagswahlrecht in demokratischem Sinne ausgestaltet werden, dann muß das preussische Volk in eine offene und klare Agitation dafür eintreten.“

„Westdeutsche Arbeiterzeitung“, Organ des Verbandes katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands.

Werden die bürgerlichen Parteien dem Rufe der Arbeiter folgen, zu ihnen „herabsteigen“ und eine offene und entschiedene Wahlrechtsagitation einleiten?

Ein Aufruf an die Gewerkschaftsangehörigen.

Der „Proletarier“, das Organ des Zentralverbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, widmet der Wahlrechtsfrage einen trefflichen Leitartikel.

Es heißt darin einleitend:

„Eine für die gewerkschaftliche Weiterentwicklung und damit für das materielle und geistige Wohl der Arbeiterschaft hochbedeutende Angelegenheit ist zurzeit in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt. Es ist die Frage des Landtagswahlrechts.“

Um die Wichtigkeit dieser Frage für die gewerkschaftliche Bewegung darzutun, ist mir notwendig, darauf hinzuweisen, daß der Landtag dasjenige Parlament ist, welches bisher allen Kulturforderungen zum Hohne die Ausnahmestimmungen gegen die Landarbeiter hartnäckig verteidigt, die Gefährdung ausrechterhält, dem die Vergesetzgebung untersteht und das über die Arbeitsverhältnisse in den Staatsbetrieben bestimmt und trotz des bestehenden Koalitionsbrechtes allen Staatskolonistenden dieses Recht verwehrt. Das Urteil darf man nach den gemachten Erfahrungen fällen: der preussische Landtag, in seiner bisherigen Zusammenfassung, läßt eine mit den anderen Organisationen gleichwertige Organisation für Landarbeiter und Gefinde nicht aufkommen, an dem reaktionären Wall dieser Institution finden alle Kulturwellen den härtesten, erbittertesten Widerstand.“

Es wird dann dargetan, wie gerade die noch in bürgerlichen Lagern befindlichen Arbeiter aufgerüttelt werden müssen:

„Wollen die christlichen Gewerkschaften sich nicht mitschuldig machen an der vom Zentrum und von den als Arbeiter-Wahlanschlag markierten Nationalliberalen inszenierten Ver-rätereien ungewisser, wichtiger Gewerkschaftsinteressen, dann gibt es keine Wahl, dann müssen sie hinaus aus dem Winkel stillen Zuschauens, dann haben sie mit aller Macht für die Eroberung des allgemeinen, geheimen und gleichen Wahlrechts für Preußen einzutreten.“

Wer in diesem Kampfe veragt, hat offenkundig Gewerkschaftsinteressen verraten. Darum, Kollegen, fordert die Christlichen heraus: Farbe sollen sie bekennen!“

Ohne Zweifel werden in nächster Zeit alle Gewerkschaftsblätter demart fanfare blasen.

Sache der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ist es dann, dem Aufruf einmütig Folge zu leisten!

Vorwärts zum Wahlrechtskampf!

Ein Hofrat gegen die Klapperbeinigen!

Der Hofrat C. Aidenhoben in Köln schreibt im „Berliner Tageblatt“:

„Unser verehrter Freund Pöschke redet von Verunft und Leidenschaft. Am allerbernünftigsten aber scheint mir, daß man eine Volksbewegung mit diplomatisieren begünstigen will. Das Reichswahlrecht ist verständlich, denn es ist gerecht. Sobald man aber mit der Frage Bildung und Besitz das plutokratische Prinzip wieder hineinbringt, wird man niemand mehr für dieses gefälschte Recht begeistern. Die Sache liegt erstens als Pöschke amint. Wenn der Freisinn jetzt auch noch in der Wahlrechtsfrage unsicher wird, ist die nächste Generation der Arbeiter für uns verloren und geht zu der Sozialdemokratie über.“

Hammerstein-Moral.

Eine große moralische Anregung hat sich der agrarisch-konservativen Junkerpresse bemächtigt. Diese hiederen Moralpächter drucken eine Subelzei der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ nach, jener „Kapper“-Schlange, die ihr geistig-inferiores Dasein nur krühen kann, weil ihre Hintermänner dank unserer Zollwucherpolitik im Fette schwimmen.

In diesem Geschreibsel wird ein demagogisches Geschrei darüber angestimmt, daß in der letzten Generalversammlung der Berliner Arbeiter-Bildungsschule aus den Ausschlußbestimmungen die Worte: „wegen ehrloser Handlungen“ gestrichen wurden mit der Begründung, daß „ehrlose Handlungen im Sinne der gegenwärtigen Gesellschaft nicht auch solche im Sinne des Proletariats zu sein brauchen“. An sich sind wir auch der Meinung, daß der betreffende Passus im Statut der Arbeiter-Bildungsschule ebenso gut hätte stehen bleiben können, wie er aus guten Gründen im Organisationsstatut der Gesamtpartei steht.

Dem es ist eine infame Verleumdung, wenn nun die erwähnte Korrespondenz die Schule zu einem Sammelbecken allerlei Kriminalverbrechen zu stampeln sucht und den Unterführern jenes Antrages unterchiebt, sie hätten jede ehrlose Handlung schlechthin gezeugnet. Was mit der Streichung der Worte „ehrlose Handlung“ gesagt sein sollte, deutet der Versammlungsbericht: hinlänglich an, nämlich: daß nicht jede ehrlose Handlung im Sinne der gegenwärtigen Gesellschaft, besser: der gegenwärtigen herrschenden Gesellschaftsklassen, auch eine solche im Sinne des Klassenbewußten organisierten Proletariats, zu sein braucht. Damit ist lediglich die von niemand, der historisch zu denken vermag, geleugnete Tatsache konstatiert, daß jede Geschichtsperiode, und in jeder Geschichtsperiode wieder jede Klasse, verschiedene Moralbegriffe hat.

Das Proletariat, soweit es Klassenbewußt und in der Sozialdemokratie organisiert ist, lehnt es ganz energisch ab, dieselben Moralbegriffe zu haben wie die preussischen Junker der „Kreuz-Zeitung“ und der „Deutschen Tagesztg.“: Moralbegriffe, denen zum Beispiel die heftigste Ausbeutung der Landarbeiter als „gottwohlgefällig“ und der Lohnwucher als kategorischer Imperativ gilt. Geradezu grotesk lächerlich ist es, wenn die „Deutsche Volksw.“ Korreip.“ unsere Vertreter in den Parlamenten, die z. B. koloniale Greuel zu untersuchen verlangen, als Denunzianten bezeichnet, die nach Streichung der „ehrlosen Handlungen“ einen Ehrenplatz in der Berliner Arbeiter-Bildungsschule verdienen. Freilich die Arbeiter der Peters, Leist, Weßler und Konsorten sind ehrenwerte Männer und die Wedel und Ledebour, die diese Schandtat an den Tranger gestellt und Untersuchungen verlangt haben, sind „ehelos“. In der Tat: wir sind stolz darauf, daß sich unsere Moralbegriffe von denen jener junkerlichen Sippenschaft scharf und unüberbrückbar scheiden!

Der „Kreuz-Zeitung“, die mit Wohlbedenken die moralische Entschuldigungsverleistung der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ nachdruckt, können wir übrigens nebenbei versichern, daß selbst dann, wenn der betreffende Passus gestrichen bleiben sollte, die Mitglieder der Arbeiter-Bildungsschule sicherlich einen Hammerstein nicht so lange unter sich dulden werden, wie dieser in der Redaktion der „Kreuz-Zeitung“ geduldet und als Interpret junkerlicher Ehrbegriffe „geschägt“ worden ist. Und daselbe gilt von so manchen anderen journalistischen Verfälscher der höheren Sittlichkeit der Raubritter-Epigoncu, der heute in konservativen Preßorganen sein Wesen treibt.

Ein Kolonialfreund über unsere Kolonien.

Wir lesen in unserem Moskauer Parteiorgan:

In einer dem ja nun ausgewanderten Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg gewidmeten Broschüre, die den Auswanderern einige Winke geben soll, wird allerlei Interessantes ausgeplaudert über die Kolonien. Der Verfasser, Dr. Vongard-Berlin (Verleger ist Siffert-Berlin), gibt uns da zunächst eine Schilderung der deutschen „Ankulturräger“. Er sagt: „Ich habe in Ost- und Südwestafrika eine große Anzahl Leute kennen gelernt, welche aus Geratewohl ausgewandert waren. Hauptächlich trieb sie Abenteuerlust hinaus. Die meisten hatten gar keine oder nur eine unklare Vorstellung davon, was sie eigentlich anfangen wollten. Viele waren von schlechter Charakterveranlagung. Ihnen war der Boden in der Heimat zu heiß geworden und sie hofften ihr Loseres und verworsliches Leben in noch leichter Weise in den Kolonien fortführen zu können.“

Der Verfasser Dr. Vongard, der Grund der deutschen Kolonialherrschschaft, kann ferner nicht umhin, die Kaufleute, Arbeiter und Handwerker zu warnen:

Für den Kaufmann liegen gegenwärtig die Verhältnisse nicht sehr günstig. In Südwestafrika hat der Krieg mit seinen großen Lieferungen und Bedürfnissen eine Menge größerer und kleinerer deutsche und ausländische Kaufleute in das Land gezogen. Die Einfuhr friedlicher Verhältnisse und die damit verbundene Verminderung der Schutztruppe macht einen großen Teil dieser Kaufleute überflüssig und über manche nicht sehr kapitalstärkige wird wohl die Katastrophe hereinbrechen. Die Eingeborenen sind durch den Krieg gewaltig dezimiert worden und die übriggebliebenen sind gänzlich verarmt. Also auch der Handel mit den Eingeborenen bietet für den Händler keinerlei Aussicht.

Es ist einleuchtend, daß unter diesen Umständen dem Kaufmann von der Auswanderung nach Südwestafrika verlaßt abgeraten werden muß. Auch in Ostafrika sind die Verhältnisse nicht günstig. Der Kleinhandel mit den Eingeborenen liegt fast ausschließlich in den Händen der Indier, mit denen der Deutsche nicht konkurrieren kann. Für den Kleinhandel der Europäer und den Großhandel genügt die Anzahl der vorhandenen Kaufleute vollkommen. Die jahrelang andauernde Krise in der Geschäftslage war die Ursache, daß einzelne Geschäftsleute sich nur mühsam über Wasser halten konnten.

In den tropischen Kolonien kann der Europäer nicht auf die Dauer schwere körperliche Arbeit verrichten; für den deutschen Arbeiter sind sie daher kein Auswanderungsgebiet. Für Handwerker ist nur in beschränkter Zahl Verwendung. In Ostafrika werden die Indier und die in den Handwerksknoten und durch Missionare ausgebildeten Eingeborenen einen großen Teil des Bedarfs.

In Südwestafrika fanden vor und während des Aufstandes eine stattliche Zahl Handwerker und Arbeiter lohnenden Verdienst. Mit der eingetretenen Beendigung des Krieges werden aber viele von ihnen überflüssig. Die Auswanderung nach Südwest ist aus diesem Grunde für Handwerker und ebenso für Kaufleute zurzeit bedenklich.

etwas zurückzuführen verstanden. Sie haben die Auslieferung der in Mazagan liegenden Waffen und Munition an Mulay Hafid nicht mit Waffengewalt zu verhindern gesucht, sondern haben sie geschehen lassen gegen das Versprechen Mulay Hafids, sie nicht gegen die Franzosen zu gebrauchen. Wenn der neue Sultan sein Wort halten will, so hindert ihn nichts daran, diese Waffen gegen seinen Bruder Abdul Aziz zu verwenden. Vielleicht ist das den Franzosen nicht unangenehm. Denn wahrscheinlich hoffen sie, sich mit Mulay Hafid verständigen zu können, wenn er der alleinige Herrscher über Marokko ist.

Wenn indes der Wunsch der französischen Regierung ist, zu einer friedlichen Regelung mit Marokko zu kommen, so ist nicht zu verstehen, wie sie einen Plan verfolgen kann, dessen Verwirklichung das Kriegsfeuer in alle Hafensstädte Marokkos schleudern heißt. Sie beabsichtigt nämlich im Einvernehmen mit der spanischen Regierung, die nach der Algeciras-Akte für die marokkanischen Hafensstädte zu bildende Polizeitruppe nicht wie die Akte vorsieht, aus Marokkanern, sondern durchweg aus französischen und spanischen Mannschaften zu bilden. Begründet wird diese Verletzung der Algeciras-Akte, die, wie immer in solchen Fällen, eine zeitweilige sein soll, mit den gegenwärtigen Zuständen, die also die Einstellung von Marokkanern schon wegen der Lebensgefahr, die sie für die europäischen Offiziere bedeuten würden, ummöglich machen. Die Signatarmächte sind bereits um ihre Zustimmung zu dem Plane angegangen worden, der einfach eine Besetzung der marokkanischen Hafensstädte mit französischen Garnisonen unter der Bezeichnung Polizeitruppen bedeutet. Die paar spanischen Soldaten kommen praktisch kaum in Betracht. Für die deutsche Regierung wird die Zustimmung eine harte Nuß sein, da vorauszusetzen ist, daß diese französischen Besatzungen die Tendenz haben werden, sich zu dauernden Einrichtungen auszuwachsen. Ein Artikel der „Kölnischen Zeitung“ gibt die Gedanken der deutschen Regierung also zu erkennen:

Ganz abgesehen vom Vertrage von Algeciras hat der Vorschlag, auch praktisch betrachtet, seine Schattenseiten. Wenn das geplante französisch-spanische Polizeikorps sich in seiner Stärke auch nur annähernd in den in Algeciras vorgeschriebenen Schranken halten soll, so ist die Wiederkehr ähnlicher Ereignisse zu befürchten wie in Casablanca, und daß die Akte, die die Interessen ihrer Landesleute in den marokkanischen Hafensstädten zu vertreten haben, eine solche Möglichkeit nur mit größter Vorsicht und Augen schließen, kann man ihnen nicht verdenken. Von französischer Seite wird betont, daß die Maßregel nur provisorisch sein solle, und man ist nicht berechtigt, an der ehelichen Absicht der Franzosen zu zweifeln. Sie selbst aber haben bei Casablanca sehen müssen, daß man nicht genau beurteilen kann, wie weit man zu gehen gezwungen ist, nachdem man einmal eine bestimmte Bahn eingeschlagen hat.

So könnte es auch geschehen, daß, wenn man einmal am Vertrage von Algeciras ändert, diese Aenderung dann weitere Folgen nach sich zieht, die mit dem Vertrage noch weniger in Einklang stehen. Wir halten den Vertrag nicht für eine Lösung, die über jede Anfechtung erhaben wäre, aber nachdem er einmal besteht, hat er sich doch infolgedessen bewährt, als er der Tätigkeit der einzelnen Mächte eine bestimmte Richtschnur vorschrieb und eine Tätigkeit nebeneinander ohne scharfe Meinungen ermöglichte.

Wo durch Auffstände und Meutereien ein militärisches Eingreifen Frankreichs herbeigeführt wurde, hat man dagegen keine Einwendungen erhoben, und man gedenkt auch fernerhin, wie wir schon sagten, dem militärischen Vorgehen Frankreichs keine Hindernisse zu bereiten. Es wäre aber sehr zu wünschen, daß die Franzosen sich darauf beschränkten, und daß etwaige organisatorische Aenderungen einer Zeit vorbehalten blieben, in der das Land wenigstens zu einiger Ruhe gekommen ist.

Daß die Marokkaner die französischen Polizeitruppen nicht ruhig hinnehmen würden, ist anzunehmen. Die Londoner „Morning Post“ meldet z. B. nach der „Voss. Ztg.“ aus Mogador, daß Raub Anfluh und die anderen benachbarten Hauptlinge eine abwartende Haltung beobachten. So lange kein Versuch gemacht werde, eine fremde Kontrolle einzuführen, wollen sie Ordnung halten, aber ihre Abscheu gegen die Franzosen sei durch die Berichte über die Niedermechelung ihrer Brüder in Casablanca dergestalt gewachsen, daß sie und ihre Leute sich bis zum letzten Blutstropfen der Leudung fremder Soldaten, die entweder als Kriegsmacht oder als Polizeitruppe kämen, widersetzen würden. Ähnliches drahtet „Reuters“ Vertreter, der meldet, daß sich die Eingeborenen respektvoll gegen die Europäer verhalten und die Hoffnungen ausdrücken, die anderen europäischen Nationen würden die Besetzung Marokkos durch die Franzosen verhindern. Der Franzosenhof nehme täglich zu. Der Berichterstatter der „Morning Post“ in Tanger befürchtet, daß sich in allen von Frankreich zu besetzenden Häfen die Mordtaten von Casablanca wiederholen werden.

Die Meinungen der übrigen Signatarmächte über den französischen Plan sind noch nicht kundgegeben worden.

Die Meldungen vom Tage lauten:

Paris, 7. September. Der Korvettenbootzerstörer „Cassini“ hat den Befehl erhalten, von Mazagan nach Tanger in See zu gehen, um, wie der „Reit Parisien“ meldet, den dortigen Vertretern der Mächte von der Umwandlung Mittelung zu machen, die in Mazagan zwischen dem Kommandanten des Kreuzers „Gondé“ und einem von Mulay Hafid dorthin entsandten Ratd getroffen worden ist. Mulay Hafid hat sich schriftlich bereit erklärt, die in Mazagan lagernden Waffen- und Munitionsvorräte in Marrakesch zu behalten und nicht den gegen Frankreich kämpfenden Stämmen auszuliefern. Unter dieser Bedingung bewilligten die französischen Behörden die Ausfolgung der Waffen sowie der Munition an den Abgesandten Mulay Hafids.

Paris, 6. September. Laut Nachrichten, die heute nachmittag hier eintreffen, wird in Mazagan die unmittelbar bevorstehende Ankunft eines Abgesandten Mulay Hafids erwartet, der von diesem beauftragt ist, die bei der dortigen Polizeibehörde lagernden Waffen- und Munitionsvorräte in Weich zu nehmen. Es darf angenommen werden, daß die Polizeibehörde sie ausliefern wird und daß sie daher nicht in die Hände der gegen die Franzosen kämpfenden Stämme gelangen werden.

London, 6. September. Wie dem Reuterschen Bureau aus Casablanca von heute gemeldet wird, wäre der bezüglich der Einschiffung von drei Kompagnien der Fremdenlegion nach Mazagan erteilte Gegenbefehl auf den Eingang von Nachrichten zurückzuführen, nach denen Mulay Hafid sich der im Zollamt von Mazagan lagernden 170000 Patronen, welche die Franzosen mit Verschlag zu belegen beabsichtigten, bemächtigt hätte. Mulay Hafid würde durch diese Patronen für lange Zeit mit Munition versorgt sein.

Casablanca, 7. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Mehrere Stämme haben um Einstellung der Feindseligkeiten, um in Friedensverhandlungen einzutreten. General Drupe gab ihnen bis zum 8. ds. Mts. Zeit, um sich zu ergeben; allein man glaubt, daß der einzige Zweck der Wits ist, Zeit zu gewinnen.

Paris, 6. September. In einem Telegramm, das über die Verteilung der französischen Kriegsschiffe in den marokkanischen Häfen berichtet, teilt Admiral GUILBERT unter dem gestrigen Datum aus Mazagan mit, daß die Zahl der Anhänger von Mulay Hafids zunimmt.

Auch auf religiösem Gebiete gilt für uns Liberale einzig und allein der nationale Gesichtspunkt, und da sind die „antinationalen Parteien“ zweifellos die preussischen National-Liberalen und die Konservativen unter Führung des Fürsten Bismarck, denn sie haben das unheilvolle Gesetz gegeben, das unsere preussische Volksschule nach der Konfession gespalten hat. Und da sagt Pachtel, wir brächten kein Opfer des Intellekts, wenn wir mit solchen Politikern zusammengehen! Wenn ich mich darauf besinne, daß man auch nur die Zuzahlung an meine Partei stellt, eine Regierung zu unterstützen, die jenes Gesetz und den räuberischen Polltarif durchgeführt hat, so schäme ich mich. Mir scheint das ein ungeheures Opfer.

Und woher bringen wir es? ...

Und wenn man uns sagt: „Ihr dürft nicht schreien, ihr sollt nicht auf die Straße herabsteigen!“ so antwortet das Volk: „Am liebsten redeten wir auch ruhig und verständlich im hohen Hause der Abgeordneten, aber wenn man uns dort die Türen schließt, wenn die Stimmen der wenigen, die dort unseren Willen vertreten, vom Hohn gelächelt der herrschenden Parteien überhört werden, so seht man uns eben auf die Straße und auf der Straße muß man laut reden, wenn man gehört werden will!“

Ob der Hofrat die „Kapperbeinigen“ Salon-Demokraten des Freisinn auf die Beine bringen wird?

Wir erwarten einstweilen wenigstens, daß sich die freisinnigen Arbeiter nicht von einem Hofrat beschämen lassen werden!

Eine deutsch-baltische Edelmannsbette.

Die Gegenrevolution in den baltischen Provinzen Rußlands gebiert entsetzliche Greuel. Deutsche Junker, die sich der russischen Regierung als Ehrenpolizisten zur Verfügung stellen, um ihren viehischen Trieben gegen die unglücklichen Letten und Esten ungehindert fröhnen zu können, mühen wie trunksüchtige asiatische Despoten. Sie sind trunken von Rache- und Bluthier.

Ein Fall ist zu berichten, ein Fall unter vielen, ein Fall, der — entschuldigerweise — nicht schlimmer ist, als hundert andere, den wir aber besonders hervorheben, weil wir diesmal in der Lage sind, infolge der Energie tapferer Menschen, den Tatbestand in allen Einzelheiten aufs genaueste festzustellen und zu erhärten. Das Dunkel, in das sonst die schändlichen Verbrechen der deutschen Junker Baltikums gehüllt sind, ist hier zu grausamer Helle zerstreut.

Am Montag, den 2. September, brachten die offiziellen Zeitungen Kurlands die Nachricht, daß der in Untersuchungshaft befindliche lettische Revolutionär Nohlau bei einem Fluchtversuch auf dem Transport nach dem Libauer Gefängnis bei Grobin von den begleitenden Dragonern erschossen worden ist.

Nohlau, der dem Auslande bekannt ist durch Veröffentlichung über die Grausamkeiten der Kosaken und der kurländischen Barone, der die ganze zivilisierte Welt aufgerufen hat gegen die Rigauer Folterungen, war am 11. August in Odessa verhaftet worden unter der Anlage der Beteiligung am Morde hochgestellter Personen im Jahre 1905. Er wartete in Rubersicht auf die Verhandlung vor dem Kriegsgericht, er konnte seine Unschuld an den ihm vorgeworfenen Taten beweisen.

Nohlau hat keinen Fluchtversuch gemacht, er ist ermordet worden, ohne auch nur verhört worden zu sein.

Die Einzelheiten dieses Mordmordes sind die Denkbar größtmöglichen und sind der Bevölkerung genau bekannt.

Am 31. August um 5 Uhr morgens wurde der Gefangene, an Händen und Füßen gebunden, aus dem Gefängnis von 18 Dragonern, eines Offiziers, eines älteren Kreishefgehilfen, eines Ehrenpolizisten Baron Ropp und dessen Gefolgsleute. Der Gefangene konnte sich nur mühsam fortbewegen, eine Flucht war ihm unmöglich.

Dreiviertel Weist vom Orte Grobin befahl der voranreitende Offizier Halt. Zwei Bäuerinnen melkten nahe der Landstraße ihre Kühe.

Sie hörten den Gefangenen bitten, ihn nicht zu töten, ihn vor Gericht zu stellen.

Sie hörten, wie dem Gefangenen befohlen wurde, allein ans Feld zu gehen, wie er sich weigerte und bat, wenn man ihn töten wolle, so solle man ihn nicht quälen.

Sie sahen, wie Baron Ropp sich auf den Gefangenen stürzte, ihn mit einem Peitschenstock frögelte, ihm dreimal eine Revolverkugel in den Rücken schoß.

Sie sahen, wie Baron Ropp und „einer feinesgleichen mit Namen Henkel“ den Gefangenen aufs Feld trieben, den in einen Graben Stürzenden herausrissen und fortwährend prügeln und schoßen.

Sie hörten den Gefangenen schreien und flehen; sie sahen endlich, wie Baron Ropp und Henkel den blutüberströmten, zerstückelten Gefangenen noch durch den Kopf schoßen.

Die Soldaten hatten keinen Schuß abgegeben, die feigen Mordmörder waren Baron Ropp und Henkel.

Die Leiche ließ man bis Abend im Graben liegen; dann erhielt die Gemeinde den Befehl, den „auf der Flucht Erschossenen“ zu begraben. Die Frauen, die den Körper reinigten wollten, fanden keine heile Stelle an demselben. Glieder und Rückgrat waren gebrochen. Er war von Angeln vollständig durchlöchert.

So der gräßliche Vorgang, wie er festgelegt worden ist und jederzeit vor Gericht erhärtet werden kann!

Und dabei wagen die deutsche Ordnungspresse und der Professor Schiemann, die deutschen Junker der baltischen Provinzen als verfolgte Unschuldslämmer hinzustellen, und kann sich nicht genug entrüsten über die Greuelthaten der Revolutionäre.

Wahrlich, die feigen Mordmörder Baron Ropp und Henkel, die ihr wehrloses Opfer bestialisch martern, ehe sie es morden, sind der Protektion der „Kreuzzeitung“, der „Deutschen Tageszeitung“, der „Post“ und ähnlicher Organe würdig. Und sie sind nur zwei unter vielen!

Eine grauenhafte Blutschuld läßt das deutsche Junkertum des Baltikums auf sein Haupt. Eine furchtbare Saat streut es aus! Wehe ihm, wenn die Ernte kommt!

Marokko.

Die Meldung vom Bombardement Mazagans war falsch. Skrupellose Berichterstatter englischer und französischer Blätter zu Casablanca haben, nachdem der Befehl zur Absendung französischer Truppen nach Mazagan gegeben war (er wurde später wieder zurückgezogen) die Besetzung und das Bombardement Mazagans noch vor dem Stattfinden melden zu können geglaubt. Die Franzosen haben sich indes nach den bitteren Erfahrungen von Casablanca doch

Für den Gewerbetreibenden ist das über den Kaufmann Gesagte ebenfalls zutreffend.

Das sind unsere herrlichen Kolonien, für die bereits 1500 Millionen verputzt sind und die uns einstuweilen jährlich weitere 70-80 Millionen kosten! —

Quatsch.

Die Parteiblätter in Solingen und Kassel hatten an unserem Artikel „Sozialdemokratie und Kolonialpolitik“ allerlei auszusetzen. Das war ihr gutes Recht. Kein Recht jedoch hatten sie, dem „Vorwärts“ zu unterstellen, er habe Verbal, dessen Ausführungen er eine „rhetorische Antithese“ nannte, begünstigt. „Leere Redensarten“ und „blödeste Phrasendrescherei“ gemacht zu haben. Diese „liebendwürdigen Unterstellungen“ wiesen wir deshalb in aller Höflichkeit zurück. Darauf haben nun die beiden Blätter wieder reagiert. Das Kasserer Parteiblatt in anständiger Form, das Solinger Parteiblatt im blühendsten Kronbambus-Stil. Das Blatt schließt seine Polemik gegen den „Vorwärts“ mit den Worten:

„Wir müssen nach alledem erklären: Ein solcher Quatsch, wie er hier und an anderen Stellen im „Vorwärts“ verzapft wird, geht in der Tat über unser Begriffsvermögen. In der Sache selbst zieht der „Vorwärts“ vor zu schweigen.“

Das Fettdruckte ist auch im Solinger Parteiblatt fettgedruckt!

Und worin besteht der „Quatsch“ des „Vorwärts“? In der dem Solinger Blatt nicht in den Kram passenden Feststellung, daß es den Ausdruck „Vorwärts“ auf den Wortlaut des Fraktionsaufrufes bezogen hatte, während er nicht nur der Absicht des Verfassers, sondern auch dem ganzen Sinne des Artikels gemäß auf die Interpretationsversuche der Genossen David und Südelum zu beziehen war! Während wir gesagt hatten, daß es ein Spiel mit Worten sei, sich wortklauberisch an den Ausdruck „Kolonialpolitik“ zu klammern, da doch in dem Aufruf in deutlicher Gegenjache zu den Ansichten von Holz und Bernstein eine sozialistische Kulturpolitik gemeint sei, die mit dem, was bisher stets als Kolonialpolitik bezeichnet wurde, im schroffen Widerspruch stehe, unterstellt uns das Solinger Parteiblatt ebenso hartnäckig wie sinnlos seine als falsch zurückgewiesene Auslegung. Und weil wir uns nicht die uns unterstellte Abgeschmacktheit zuschulden kommen lassen, sollen unsere Ausführungen „Quatsch“ sein! —

Zur Sache selbst das Folgende. Wir hatten geschrieben:

„Ja, die kapitalistische Kolonialpolitik, die ja nur auf der Ausbeutung der Kolonialbevölkerung sowohl wie des einheimischen Proletariats basiert, ist solcher humanitären Wandlung auch nach der ehernen Logik der wirtschaftlichen und politischen Tatsachen gar nicht fähig! Wenn schon die kulturelle Befreiung der heimischen Arbeiterklasse innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft nach den Auffassungen des wissenschaftlichen Sozialismus absolut ausgeschlossen ist — weshalb erschrecken wir denn sonst die sozialistische Gesellschaftsordnung?! — so ist erst recht die kulturelle Befreiung der Eingeborenen der Kolonien eine platte Unmöglichkeit. Doch trotzdem die Sozialdemokratie für die möglichste Besserung der Lage der Unterdrückten und Ausgebeuteten auch schon im Gegenwartskampfe eintritt, verzieht sie sich ganz von selbst; aber nimmermehr kann diese praktische Gegenwartskampfarbeit zur Anerkennung des Kapitalismus in allen seinen Erscheinungsformen führen!“

Dazu sagte das Solinger Parteiblatt:

„Die kapitalistische Kolonialpolitik ist der humanitären Wandlung ebensowenig fähig wie der Kapitalismus überhaupt. Trotzdem tritt die Sozialdemokratie für die möglichste Besserung der Lage der Ausgebeuteten und Unterdrückten auch schon im Gegenwartskampfe ein. Besserung der Verhältnisse ist nicht möglich, trotzdem suchen wir zu bessern. Wer's ergründet, der mag's vertreiben! Und erscheint mehr und mehr, daß die große theoretische Klärung zu einer großen praktischen Konfusion führt!“

Daß das Solinger Parteiblatt unsere Auffassung nicht zu ergründen vermochte, lag einfach an seinem Mangel an Fähigkeit, unsere Sätze korrekt lesen zu können!

Was lehnten wir ab? Die Anerkennung der kapitalistischen Kolonialpolitik, wie sie von Holz und Bernstein befürworteten. Und weshalb lehnten wir sie ab? Weil die kapitalistische Kolonialpolitik — abgesehen von allen sonstigen Gründen — auch durch die eifrige Reformarbeit niemals ihr Wesen abstreifen, niemals zur „kulturellen Befreiung“ der Eingeborenen führen könne. Diese „kulturelle Befreiung“ könne hier, wie überhaupt, erst durch Beseitigung des Kapitalismus herbeigeführt werden.

Das war ein so eminent und gemeinverständlich sozialistischer Gedankengang, daß ihn jeder Sozialdemokrat verstehen mußte.

Was sagte aber das Solinger Parteiblatt: Welches Kassel! Trotzdem am Wesen des Kapitalismus nichts geändert, trotzdem die „kulturelle Befreiung“ der Ausgebeuteten nicht dadurch erzielt werden kann, treiben wir praktische Gegenwartskampfarbeit?

Eine solche Frage beweist nur, daß der Verfasser vom Wesen des Sozialismus und unserer Taktik überhaupt noch nicht viel kapirt hat!

Und weil der Verfasser des Artikels solch bedenkliche Ideen in seiner elementarsten politischen Bildung aufweist, behauptet er, der „Vorwärts“ schreibe „Quatsch“!

Diese anmutige Tonart verzeihen wir gern dem betreffenden Redakteur des Solinger Parteiblattes. Wo die Begriffe fehlen, stellt sich ja zur rechten Zeit ein Schimpfwort ein. Im eigensten Interesse des betreffenden Redakteurs möchten wir ihm jedoch den Rat geben, baldmöglichst an einem Kursus der Parteischule teilzunehmen. Doch möchten wir ihm gleichzeitig raten, als Befähigungsnachweis für seine Verwendung nicht diese Polemiken gegen den „Vorwärts“ einzufenden, da sonst seine Aufnahme nicht ganz sicher wäre! —

„Wunderwunderwerte Schulung der Massen“ — durch die Sozialdemokratie!

Die zentrumsdogmatische „Rheinische Volksstimme“ liebt den Bauer den Kegi, weil sie sich zu wenig um die Presse kümmern; eine derartige Interesslosigkeit sei heutzutage einzig im Bauernstande zu finden. In dieser Zeit des Kampfes aller gegen alle müsse sich endlich auch der Bauer darauf besinnen, zur Erhaltung und Stärkung seines Standes etwas zu tun. Die „Rheinische Volksstimme“ weist zu diesem Zweck auf die Sozialdemokratie hin, die den Wert der Zeitung zu schätzen wisse, so der Bericht des Parteivorstandes über den Stand und das Wachstum der sozialdemokratischen Presse beweise:

„Die Folge davon zeigt sich einmal an den gewaltigen Ueberflüssen, an denen allein der „Vorwärts“ 170 000 M. erzielte. Sie zeigt sich aber auch weiter an der wunderwunderwerten Schulung der großen Massen, denen immer wieder durch die intensive und weite Verbreitung der Presse neue Rekruten in Scharen zuströmen. Daher auch das riesige Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmengahl bei der letzten Reichstagswahl zu Beginn dieses Jahres um mehr als eine Viertelmillion. Es ist das alte Lied: Das Geheimnis des gewaltigen Aufschwunges der sozialdemokratischen Bewegung und ihre Macht beruht auf der klugen Erkenntnis der Bedeutung der Presse, deren Einfluß sich wieder auf die tatkräftige Unterstützung seitens der Partei gründet.“

„Riesiges Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmengahl bei der letzten Reichstagswahl!“ — wir wollen es uns merken für den Fall, daß wir in

der Zentrumsprelle wiederum von der sozialdemokratischen „Niederlage“ und dem „Stillstand“ der Parteibewegung lesen. „Wunderwunderwerte Schulung der großen Massen“ — wir wollen dran denken, wenn uns die ultramontanen Mütter wieder von den „Mitsäufern“ und dem „abendenlosen Gefolge“ der Sozialdemokraten erzählen. —

Som herrlichsten aller Wahrsprüche! Für den nach Afrika gesandten Ges. Legationstrat v. Sandmann, bisher Abgeordneter zum preussischen Landtage für den Wahlkreis Arnswalde-Friedeberg findet eine Neuwahl statt. In Driesen sollte am 3. September für die ausgeschiedenen Urwahlmänner Ersatzwahl im 1. und 3. Bezirk stattfinden. Die Wahl kam jedoch nicht zustande, da auch nicht ein einziger Wähler erschienen war. Eine Verurteilung des Systems, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. —

Oesterreich.

Der Kampf um die Wahlreform in Böhmen.

Aus Teplitz wird der „Wiener Arbeiterzeitung“ unterm 5. September gemeldet: Heute fand hier eine Konferenz der deutschen und der tschechischen Sozialdemokratie Böhmens statt, die von den Vertrauensmännern und den Abgeordneten beider Parteien sowie von dem Delegierten der deutschen Parteiververtretung Genossen Bernerstorfer besucht war und die über die Landtagswahlreform verhandelt hat. Es wurde einstimmig beschlossen, den Standpunkt der Sozialdemokratie in dieser Frage demnächst in einer gemeinsamen Proklamation darzulegen, in einer Reihe von Versammlungen gegen die Verzögerung der Wahlreform zu protestieren und durch eine Abordnung den Oberlandmarschall von Böhmen aufzufordern, die Wahlreform auf die Tagesordnung des Landtages zu stellen. Die Abordnung soll auch direkt beim Ministerpräsidenten vorkommen, um ihm die Dringlichkeit der Frage vorzustellen.

Der Prozeß der ruthenischen Studenten von Lemberg.

Wien, 7. September. Der Prozeß gegen die 17 ruthenischen Studenten ist heute beendet. Sieben Angeklagte sind wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu einem Monat Kerker, einer wegen Aufreizung zu einer Woche Arrest verurteilt, zwei freigesprochen worden. Bei sechs Angeklagten hatte der Staatsanwalt am Schluß der Beweisaufnahme die Anklage fallen lassen.

Es handelte sich in dem Prozeß um die Gewalttaten, die ruthenische Studenten an der polnischen Univeristät Lemberg verübten, um die Immatrikulation in ruthenischer Sprache zu erzwingen. Die Untersuchung wurde belamlich derartig in die Länge gezogen und die Untersuchungshaft an den Angeklagten in derartig schändlicher Weise vollstreckt, daß die Verhafteten zum Hungerstreik griffen. Er hatte den Erfolg, daß die gottische Justiz von Wien aus zur Ordnung gerufen und die Untersuchungshaft beendet wurde. Die verhältnismäßig geringen Strafen zeigen, welche ein Mißbrauch der richterlichen Amtsgewalt die Verhängung der Untersuchungshaft war. —

England.

Ein neues Unterseeboot.

London, 7. September. Die Admiralität hat ein neues Unterseeboot in Auftrag gegeben, dessen Beschaffenheit und Einrichtung einen großen Fortschritt gegenüber den bisher bestehenden Systemen bedeuten soll. Es heißt, daß sich an Bord 3 Torpedos lancierrohre befinden, anstatt der bisherigen 2, und das Unterseeboot doppeltso groß ist.

Italien.

Der Polizeistandal von Neapel.

Rom, 5. September. (Fig. Ver.) Wir meldeben bereits, daß der Prozeß gegen die Räuber des Ehepaars Curcio in Neapel zu der Entdeckung geführt hat, daß ein Teil der dortigen Polizei im Bunde mit der Kamorra steht. Jeder Tag bringt nun neue anmutige Einzelheiten über dieses Bündnis, und am 4. d. Mts. hat der Staatsanwalt dem Untersuchungsrichter die Akten überweisen zu einem Prozeß gegen sechs Polizeibeamte verschiedenen Grades, die sich wegen Bildung einer verbrecherischen Vereinigung, Diebstahls und Urkundenfälschung (Ausnahme falschen Protokolle) zu verantworten haben werden! Ans Licht gekommen ist die ganze Sache durch die Nachforschungen der Carabinieri, deren Tätigkeitsgebiet vielfach mit dem der Polizei zusammenfällt. Wegen ihrer eiserne Disziplin — sie unterstehen dem Kriegsminister, während die Polizei dem Minister des Innern untersteht — und wegen der strengen Auslese bei der Anwerbung ist das Corps der Carabinieri nicht so leicht verbrecherischen Einflüssen zugänglich wie die Polizisten. Auch genießt es, besonders auf dem Lande, wo ihm hauptsächlich der Sicherheitsdienst zufällt, große Achtung, während die Polizisten in Italien so mißachtet sind, daß es der Regierung schwer fällt, die nötige Zahl anzuwerben. Infolgedessen ist man nicht gerade wählertisch bei der Anstellung von Polizisten. Das zeitigt dann so herrliche Früchte, wie wir sie jetzt in Neapel sehen. Und hier ist man erst am Anfang der Enthüllungen! —

Neue „Probleme“ des Prozeßes Rasi.

Rom, 5. September. (Fig. Ver.) Der Prozeß Rasi erwirbt sich immer größere Bedeutung um die in der Hundstagsheide verdrörende Nachrichtenquelle der italienischen Presse. Er liefert Tag für Tag neuen Stoff zur Füllung der Spalten der Tagesblätter. Das neueste Problem ist folgendes: Wer übernimmt die Vorführung Rasis im Senatsgebäude? Bei Schmutzgerichtsverhandlungen tun es die Carabinieri, aber diese dürfen den Senat nicht betreten, ebensowenig wie die Akte des Parlaments. — Die Kurdehziehung der Ordnung liegt den von den Senatoren selbst gewählten Quasitoren ob. Diese alten Herren bekanken sich aber höflich für die „Chee“, einen Gesangenen vorzuführen. — Wie löst man nun den grausamen Konflikt? Der „Avanti“ schlägt vor, Giolitti möge selbst die Vorführung besorgen; sei es doch bekannt, daß der Ministerpräsident halb Jesuit sei und halb Carabinieriere... —

Die russische Revolution.

Bogoromäne der „Echt-Russischen“.

Die „Russische Korrespondenz“ erhält folgendes Telegramm: Petersburg, 7. September. Aus allen Teilen Russlands treffen Berichte ein, daß vom Verbanne der russischen Volkes und seinen hehen Gannern während der Wahlkampagne allerorten Pogrome in großem Umfange geplant werden. Auf diese Weise soll ein der Regierung günstiges Resultat der Wahlen erzielt werden. Die schrecklichen Ereignisse in Odessa bilden nur ein Vorpiel der Greuelthaten, die noch bevorstehen. Der Prozeß der Pogrome ist, die jüdische und liberale Bevölkerung zu terrorisieren und sie von der Beteiligung an der Wahl abzuhalten. In der letzten Nummer des hochkonservativen Blattes „Graschdanin“ schreibt der über die Absichten der Hofkreise sehr gut unterrichtete Fürst Reschidschewski, daß es eine Unzahl geheimer Organisationen und vereinzelter Zirkel in ganz Rußland gäbe, deren Absicht, überall Pogrome zu veranstalten, bekannt ist. Neue Nachrichten aus Odessa melden, daß die Ausschreitungen noch immer anbahnen. Erst gestern, also nach fünfzigjähriger Dauer des Pogroms, wurde auf dringlichen Befehl von Stolypin eine Hausung bei dem Verbanne des russischen Volkes veranlaßt, natürlich wurde nichts Kompromittierendes vorgefunden, genau so natürlich wie die Polizeiberichte melden, daß es „nicht gelungen ist, Verhaftungen vorzunehmen“. Der neue

Stadthalter General Rodzik hat zwar versprochen, nunmehr für Ruhe zu sorgen, aber er kann den finsternen Plänen von Kaulbars nicht entgegenarbeiten, wenn er nicht seine Stellung verlieren will

Aus der Partei.

Zum Essener Parteitag.

Am Donnerstagabend beschäftigte sich eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Kiel mit dem Parteitag. Genosse Treccor, der von der Kieler Mitgliedschaft dem Kreise als Delegierter vorgeschlagen ist, hielt das einleitende Referat. Er wandte sich scharf gegen die Sonderbündel der Lokalfisten, die mit dem Parteiprogramm im Widerspruch stehe und der endlich ein Ende gemacht werden müsse. Auch gegen die militärische Haltung der Fraktion, die der Stimmung der proletarischen Massen schroff widerspreche, müsse der Parteitag Front machen. Der Beschluß der deutschen Delegierten zur Raiffeier, der diese zu einer bloßen Unterfrüßungsfrage mache, sei nicht gerade erhehend, aber immerhin sei die darin befundene und nunmehr glücklich in dieser Sache erreichte Einigkeit von Partei und Gewerkschaften wichtiger als die Raiffeier selber. Redner wandte sich gegen die von den Kieler Genossen zum Parteitag gestellten Anträge, soweit sie die Stichwahlstatistik betreffen und verlangte, daß das Wahlrecht der Einzelanträge auf die Tagesordnung des Parteitages gesetzt werde; die Anträge werden indessen aufrecht erhalten. Ferner entspann sich eine lebhaft Diskussion über den Antrag:

Der Parteitag möge beschließen: Bei Beratung des Militäretats sind nur solche Fraktionsredner zu bestimmen, die die völlige Garantie dafür bieten, daß sie entschieden Stellung gegen den Militarismus nehmen und im Sinne der Resolution des Stuttgarter internationalen Kongresses sprechen.

Der Antrag wurde vom Genossen Adler, der ihn mit untergeschrieben, u. a. damit begründet, seine Teilnahme am Stuttgarter Kongreß habe ihn gelehrt, wie nötig es sei, daß der Fraktion ein Rückhalt gegeben werde, damit sie nicht aus den Erfahrungen, die sie mit der revisionistisch gefärbten Stuttgarter Delegation gemocht, solche Schlüsse auf die Stimmung der Parteigenossen im Lande zu ziehen verleiht wird. Schließlich wurde der Antrag angenommen gegen eine erhebliche Minorität, von deren Rednern jedoch kein einziger das gerügte Verhalten der Fraktionsredner billigte; nur über die formale Frage, ob der Parteitag der Fraktion eine solche Direktive geben könne, hatten sich Zweifel erhoben.

Eine ganz sanfte Andrede bringt Genosse Koste-chemnig in der „Volksstimme“ als Entschuldigung für seine Behauptung vor, daß persönliche Motive die deutsche Delegation zum Stuttgarter Kongreß veranlaßt hätten, das Mandat der Genossin Luxemburg für ungültig zu erklären. Er sagt in seiner Erklärung:

„Ich habe den Eindruck gehabt, daß das Resultat der Abstimmung auch als ein Protest eines großen Teiles der Delegierten gegen die von der Genossin Luxemburg vertretenen Richtung in der Partei aufgefaßt war. Das habe ich in der Geheimtägerversammlung rein referierend ausgesprochen. Darüber zu streiten, ob ich die Vorgänge richtig beurteilt habe, empfinde ich kein Bedürfnis. Bei ruhiger Überlegung hätten die aufgeregten Parteiblätter sich wohl ihre Entzündung darüber, daß ich mich über den empfängenen Eindruck offen aussprach, geschenkt.“

Genosse Koste ist selbst Mitglied der deutschen Delegation gewesen und hat natürlich in der Sache auch ein Wort abgegeben und Rofive gehabt. Von sich selbst hat er aber vor allen Dingen den Eindruck gehabt, daß er aus persönlichen und nicht aus sachlichen Gründen für die Roffierung gestimmt hat. Die Richtigkeit dieses Eindruckes wollen wir nicht angezweifeln. Inwiefern sonst der Eindruck Koste's den Tatsachen entspricht, wollen wir nicht untersuchen. Wir halten es aber für eine blamable Tatsache, daß ein deutscher Delegierter, wie es Koste in seinem Bericht getan, es ganz natürlich und richtig hingestellt hat, daß man sich in Parteiangelegenheiten von persönlichen an Stelle von sachlichen Gründen leiten läßt.

Warnung. Die Vorstände, Sekretäre und Kassierer der Parteivereine werden hierdurch vor einem angeblichen russischen Studenten gewarnt, der am Dienstag von Kachen, angebliches Reisegiel Rußland, abreiste. Der Betreffende trägt einen hellfarbigen Anzug, ist etwa 22-25 Jahre alt, von schlanker, nicht großer Figur und blassem Gesicht mit kleinem blonden Schnurbart. Sein Empfehlungsschreiben ist rot unterstempelt, doch kann man bei genauer Betrachtung die Fälschung des Stempels (Derbesgarbeit) erkennen. Auch hat das Schreiben keine Unterschrift.

Der sozialdemokratische Verein des Wahlkreises Kachen.

Parteiliteratur.

Sozialdemokratie und Arbeiterversicherung. Unter diesem Titel ist soeben auf Veranlassung des Parteivorstandes von der Buchhandlung Vorwärts in Berlin SW. 68, Lindenstraße 68, das erste Heft einer Flugchriftenreihe herausgegeben. In dieser Serie sollen in leicht verständlicher Form Fragen des öffentlichen Lebens behandelt werden, die für die Arbeiter und für unsere Parteigenossen von besonderer Bedeutung sind.

Jede dieser für die Massenverbreitung bestimmten Flugchriften ist für sich abgeschlossen und wird zu einem billigen Preise abgegeben. Einzelne Exemplare kosten 10 Pf. und sind von jeder Parteibuchhandlung zu beziehen.

Das erste Heft der Serie wendet sich gegen die im letzten Wahlkampf von den Gegnern wieder mit besonderem Nachdruck aufgestellte Behauptung, daß die Sozialdemokratie im Deutschen Reichstage gegen die Arbeiter-Versicherungsgesetze gestimmt habe, um dadurch eine Ausföhrung der Arbeiterklasse mit den bestehenden Gesellschaftszuständen zu verhüten. Der Verfasser der Flugchrift weist durch die einfache Mitteilung der Tatsachen die Unmöglichkeit dieser Behauptung nach und zeigt, welche Gründe die damalige Fraktion zu ihrer Stellung bewegen haben, daß aber auch andere Parteien und warum diese gegen einzelne der Versicherungsgesetze gestimmt haben. Er erläutert ferner die Forderungen, welche die Sozialdemokratie als notwendig zum Ausbau der Arbeiterversicherung erhebt.

Polkzeitliches, Gerichtliches usw.

Ein klassisches Dokument von hoher kulturhistorischer Bedeutung, so schreibt das „Volksblatt zur Darburg“, ist am Dienstag dem Genossen Zieffe (verantwortlicher Redakteur des Blattes) überreicht worden. Der Abender der Schrift ist der Vorsitzende der Rentienkammer des k. k. Landgerichts, der Verfasser vermutlich der Erste Staatsanwalt in Stade. Genosse Zieffe wird darin beschuldigt, sich gegen § 184 des Strafgesetzbuches vergangen zu haben. Dieser Paragraph lautet:

Wer unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen verkauft, verteilt oder sonst verbreitet, oder an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, ausstellt oder anhängt, wird mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Die Straftat wird darin gefunden, daß Genosse Zieffe in Nr. 184 und 185 des „Volksblatt“ eine kulturgeschichtliche Skizze des Schriftstellers Franz Kauffötter-Darburg, betitelt: „Mittelalterlicher Humor“ veröffentlicht hat.

In dieser durchaus seriösen Abhandlung waren u. a. auch Kapitel aus dem jedem Gebildeten bekannten Volksbuch „Schimpf und Ernst“ von Bruder Johannes Pauli enthalten und als Beispiele herangezogen worden.

Unsere Leser können dieses Volksbuch, das im Jahre 1522 zuerst erschien und von namhaften Autoren wiederholt bearbeitet und neu herausgegeben worden ist, für 40 Pf. in der bekannten

Reclam'schen Universal-Bibliothek erhalten. Wir müssen aus guten Gründen von der Veröffentlichung der merkwürdigen Anklageschrift absehen.

Freiheitsberaubung. Von der Staatsanwaltschaft wurde dem Genossen Wich in Rülhausen mitgeteilt, die angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß seine Beschwerde darüber, daß er bei der Verbüßung einer Gefängnisstrafe von einer Woche eine Stunde über seine Strafzeit hinaus im Gefängnis zurückgehalten wurde, berechtigt war. Der Grund der längeren Zurückbehaltung wird in dem Schreiben des Staatsanwalts darauf zurückgeführt, daß die Strafantrittszeit aus Versehen falsch eingetragen wurde. Weiter wird mitgeteilt, daß der betreffende Beamte, dem das Versehen passiert ist, von der Gefängnisverwaltung zur Rechenschaft gezogen worden ist.

Gewerkchaftliches.

Der Trade-Unionkongress und die englischen Streikbrecher.
London, 6. September. (Fig. Ver.)

Unter den Resolutionen, die der Kongress gestern diskutierten, befand sich auch die über die Ausfuhr von englischen Streikbrechern. Die Resolution wurde vom Arbeiterabgeordneten John Ward (Sekretär der Erdarbeiter) begründet. Er sagte:

„Es ist eine Schmach für England, daß es gestattet, Streikbrecherepeditionen zu organisieren, um ausländischen Arbeitern, die um eine Verbesserung ihrer Existenz kämpfen, in den Rücken zu fallen. Angesichts des Wachstums der militärischen Kosten in allen Ländern war es die Pflicht der Arbeiter, die Internationalität zu pflegen. Aber die Streikbrecherepeditionen föhren uns in unserer Arbeit für den internationalen Frieden. Ich hoffe, der Kongress wird die Resolution einstimmig annehmen, um dadurch die Schmach auszulöschen, die uns durch Leute, die sich Engländer nennen, angetan wurde.“

Der Delegierte Anderson unterführte die Resolution und brandmarkte vor allem die Schifffahrt-Föderationen, die sich vorgenommen haben, die Doder-Organisationen zu vernichten. Das Resultat der Streikbrecherepeditionen ist, daß England zu einem Schimpfnamen auf dem europäischen Festlande wurde.

„Wo war das Handelsministerium, als 1500 Streikbrecher im Hafen von London wie Rindvieh gestempelt und nach Antwerpen verschifft wurden? Es ist schade, daß sie nur mit Hautschustempel gezeichnet wurden. Mit einem glühenden Eisen hätte man ihnen den Namen „Streikbrecher“ auf der Stirn aufbrennen sollen, um sie vor aller Welt zu brandmarken.“

Der Delegierte Wignall (Swansea), der den Stuttgarter Kongress besucht hatte, sagte, die ganze zivilisierte Welt betrachte England als den Herd der Streikbrecher, wo die Leute geholt werden, um die feindlichen Arbeiterorganisationen zu ruinieren.

Der Delegierte Henson (London) erklärte, der Kongress müsse etwas tun, um den Streikern in Antwerpen beizustehen:

„Wir kämpfen bereits seit 15 Jahren gegen die Shipping Federation, die den festen Entschluß gefaßt hat, den Trade-Unionismus zu vernichten. Diesem Plane kann nur durch eine internationale Verbindung der Arbeiter entgegengearbeitet werden. Die Engländer müssen vor allem ihre Vorurteile gegen die Ausländer aufgeben. Ich komme fast täglich mit skandinavischen und deutschen Arbeitern in Berührung. Ich kann nur sagen, es sind zehnmal bessere Gewerkschafter als die Engländer, die mit der Schifffahrt verbunden sind. Im Namen der Arbeiter, die von der Shipping Federation unterdrückt werden, bitte ich Sie, die verdammten Streikbrecher nicht nur zu verurteilen, sondern auch den Streikenden finanziell beizustehen, um den Kapitalisten zu zeigen, daß man Männer, die um eine menschenwürdige Existenz kämpfen, nicht vernichten kann.“

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und den Streikenden in Antwerpen telegraphisch mitgeteilt.

Gewissenlose Seelenverkäufer.

Vor kurzem kennzeichneten wir das Treiben einiger Agenten, die unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Arbeiterfamilien nach bestimmten Bezirken lockten, um die in Rot befindlichen dann als Streikbrecher anzuwerben. Zu diesem Treiben erhalten wir als Ergänzung noch folgendes Privattelegramm unseres Korrespondenten:

Bei der Hamburger Polizeiverwaltung ging noch folgendes Telegramm ein:

Arbeiter nach Oshersleben nicht mehr abreisen, da die Angekommenen obdachlos auf der Straße liegen.
gez. Polizei.

Die Abgereisten werden mit Kind und Regel auf der Straße liegen gelassen und wissen nicht wohin. Es soll sich um 131 Personen handeln, wozu eine Menge kleiner Kinder kommt, denn es sind Dienstag und Mittwoch 131 Fahrkarten nach Oshersleben auf dem hiesigen Bahnhof verkauft worden. Die sächsischen Behörden werden hoffentlich dazu beitragen, den hilflosen Leuten das Weiterkommen zu ermöglichen.

Zu derselben Sache wird aus Osterfeld mitgeteilt, daß in der dortigen Gegend noch andere Agenten ihr Unwesen treiben. Dieselben kommen aus Sachsen und suchen für die dortigen Reichen Arbeitskräfte. Den Leuten wurden sehr verlockende Versprechungen gemacht und viele ließen sich überreden. Es wurde ihnen ein Arbeitslohn von 5 bis 7 M. pro Schicht versprochen, auf der anderen Seite aber seien vor einigen Wochen etwa 400 aus Sachsen kommende Bergleute aus verschiedenen Reichen gekommen. Diese Leute seien mit der Behandlung und dem Verdienst auf den Reichen sehr unzufrieden gewesen.

Berlin und Umgegend.

Die Gastwirtsgehülfen und die Berliner Gewerkschaftskommission.
Die für die Gastwirtsgehülfen soviel versprechende Jahreszeit — die paar Sommermonate — sind vorüber, und wohl die meisten gaben ihre Hoffnungen auf Grund der überaus ungünstigen Bitterung zu Grabe getragen. Es beginnt für die Zeit des Notstandes, in der rücksichtslos Unternehmer und Stellenvermittler im Bewußtsein ihrer wirtschaftlichen Macht oftmals gemeinschaftlich die Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeitslosen ausüben: erstere durch Lohnrückerei und sonstige Drangsalierungen, letztere durch Erpressung von klingender Münze, der hohen Stellenvermittlungsgelühren.

Wird zu einem gewissen Grade hat die Organisation der Gastwirtsgehülfen, der Verband deutscher Gastwirtsgehülfen, diesen Missetat zu steuern gesucht, doch hat dieselbe bisher trotz rühriger Agitation noch nicht die Stärke erreicht, um überall mit Erfolg einzugreifen. In Rücksicht dessen hat die Berliner Gewerkschaftskommission, von der Notlage der Gastwirtsgehülfen überzeugt, durch einstimmige Annahme nachstehender Resolution ihre Solidarität bekundet:

In Erwägung, daß die Arbeitsverhältnisse der Gastwirtsgehülfen außerordentlich ungünstig sind und die Agitation für die Organisation ganz besonders erschwert ist; in weiterer Erwägung, daß feststeht, daß im Gastwirtsgeerbe Stellenwucher und Kommissionär-Unwesen in einer Weise ausgebreitet, wie in keinem anderen Berufe, befiehlt die Berliner Gewerkschaftskommission, die Gastwirtsgehülfen in ihrem schweren

Organisationskampfe dadurch zu unterstützen, daß die Delegierten in ihren Gewerkschaften dahin wirken, die Vergnügungs-komitees, die Vorstände der Organisationen sowie die Vertrauenspersonen anzuweisen, bei Abmachungen von Vergnügungen und Versammlungen die Gastwirte schriftlich zu verpflichten, organisierte Gastwirtsgehülfen zu beschäftigen, die dem Verband deutscher Gastwirtsgehülfen (Ordnungsverwaltung Berlin, Gr. Hamburgerstr. 18/19 — Amt III, 1813) zu entnehmen sind. Es ist Ehrenpflicht der berufenen Vertreter der Organisationen, sich bei Beginn der Vergnügungen oder Versammlungen davon zu überzeugen, ob der Gastwirt den getroffenen Vereinbarungen nachgekommen ist.“

Der Vorstand obigen Verbandes ersucht deshalb die organisierte Arbeiterkraft, dem Beschluß der Gewerkschaftskommission die gebührende Beachtung zu schenken und dementsprechend zu handeln.

Arbeiterklagen über den Augustusbrückenbau zu Dresden.

Lebhafte Klagen der Arbeiter, namentlich der Steinarbeiter, über die Handhabung verschiedener Angelegenheiten, Lohnfrage, Affordatarij usw., beim Neubau der Dresdener Augustusbrücke werden jetzt laut. Mit den beim Brückenbau beteiligten großen Firmen Dylerschiff u. Widmann und Holzmann u. Co. leiteten die Arbeiter Verhandlungen zwecks Beseitigung verschiedener Differenzen ein, die aber ergebnislos verlaufen sind. Die Vertreter der Firma Holzmann u. Co. erklärten den vorstellig gewordenen Arbeitern, auf keinen Fall mit den Organisationen verhandeln zu wollen. Sie hätten einen Vertrag mit dem Rat zu Dresden und wenn die Arbeiter etwas wollten, müßten sie sich dort hinwenden. Die am Brückenbau beschäftigten Steinarbeiter hatten den genannten Firmen einen Affordatarij vorgelegt, der jedoch von den Unternehmern nicht anerkannt wurde. In den Kreisen der Steinarbeiter mündet man sich darüber, daß die Steinarbeiten den genannten Firmen Dylerschiff u. Widmann und Holzmann u. Co. übertragen worden sind, weil nach den Behauptungen der Arbeiter Oberbürgermeister Veuller zwei Vertretern der Dresdener Steinmehnung versprochen haben soll, daß die Steinarbeiten zum Brückenbau vom Nullpunkt ab aufwärts ausgeschrieben und an Dresdener Steinmehmeister vergeben werden sollten. Sie beschwerten sich weiter darüber, daß man auswärtige Arbeiter bevorzuge, obgleich es in Dresden an Arbeitslosen nicht mangle. Da nun die Verhandlungen mit den Unternehmern zu keinem Resultat geführt haben, haben die Steinarbeiter am Brückenbau zu Dresden die Sperre über die Firmen Dylerschiff u. Widmann und Holzmann u. Co. verhängt. Die Arbeitervertreter im Stadtverordnetenkollegium werden voraussichtlich den Rat interpellieren, wie er sich zu der Arbeiterfrage zu stellen gedenke.

Lohnbewegung der Leipziger Bäcker in Sicht.

Die Bäcker beschlossen in einer Versammlung, die im Frühjahr bereits eingeleitete Bewegung im Herbst zu Ende zu führen. Bekanntlich haben sie im vorigen Jahre schon einen Kampf geführt, wobei ein Teil der Meister und auch nur teilweise die Forderungen bewilligten. Diese Forderungen zur Regelung und Aufbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse sollen nun abermals erhoben werden.

Lohnbewegung der Textilarbeiter Leipzigs. Auf die von den Arbeitern eingereichten Forderungen hat die Direktion der Gauscher Kammgarnspinnerei geantwortet, daß sie ablehne, mit der Textilarbeiterorganisation zu verhandeln, aber zu Verhandlungen mit „ihren“ Arbeitern über Lohnaufbesserungen und „Wünsche“ bereit sei. Im Interesse der Sache wurde aus dem Personal der Firma eine Kommission gewählt, die die Verhandlungen führen soll. Es wird sich ja herausstellen, ob es der Firma Ernst ist.

Die Wahlen zum Kaufmannsgericht in Leipzig sehen die beteiligten Organisationen in lebhafter Bewegung. Das Tätigkeitsgebiet des Gerichts ist in Zukunft nicht nur die Stadt, sondern die Amtshauptmannschaft Leipzig. Statt 30 wird es 40 Mitglieder haben. Der Verein der Buchhandlungsgehülfen geht nicht mehr mit dem deutschen nationalen Handlungsgehülfenverband zusammen, sondern stellt eine eigene Liste auf. Der Zentralverband der Handlungsgehülfen stellt mit dem Lagerhalterverbände eine gemeinsame Liste auf.

Scharfmacherei überaß.

Im Hotel Mittelbach zu Nürnberg gab es kürzlich einen Hoteldienereistreik. Ein Hotelgast, angeblich ein hoher Regierungsbeamter aus Wien, war spät in der Nacht schwer bezaubt nach Hause gekommen und hatte im Hotel allerlei groben Anflug verübt. Unter anderem bearbeitete er fortgesetzt die Glöde, so daß die anderen Gäste in ihrer Nachtruhe gestört wurden. Auf deren Verlangen verwies der Nachportier dem lärmenden Gaste sein Gebaren. Aber der Regierungsmann vom Donaustrand nahm dies gewollig krumm und schlug aus allen Kräften auf den dienstbaren Geist ein, bis diesem die Geschichte zu dumm wurde und er seinem Gegner eine Ohrfeige versetzte. Darauf wurde nicht etwa der ungezogene Gast hinausgeworfen, sondern der Portier, d. h. er wurde sofort entlassen. Die übrigen Hausdiener verlangten die Wiedereinstellung und legten, als dies verweigert wurde, die Arbeit nieder. Das Hotel kam dadurch in große Verlegenheit, weil die Hotelbedienten der anderen Hotels sich einmütig weigerten, Auswärtigen für Mittelbach zu leisten. Der Hoteldirektor hat es nun unternommen, eine Vereinigung der Hotelbesitzer und Gastwirte zu gründen, um dem „Terrorismus“ des Verbandes der Hotelbedienten entgegenzuwirken. Den Hausbüschen soll durch die Hungerpeitsche klar gemacht werden, daß sie stille zu halten haben, wenn ein vornehmer Gast in der Begehrtheit gerufen wird, sie durchzuwürfeln.

Ausland.

Der Kampf der Antwerpener Doder.

Antwerpen, 6. September. (Fig. Ver.)
Auch die traurige Lehre der letzten Ereignisse hat auf die Unternehmer keinerlei Eindruck gemacht. In einem Schreiben an den Bürgermeister, der in seinem so verständigen Vorschlag — Aufnahme zu den alten Lohnbedingungen und Ernennung eines aus Delegierten beider Parteien gebildeten Schiedsgerichts — das größte Entgegenkommen zeigte, erklärten die Unternehmer trocken, von ihrem Standpunkt nicht weichen zu können. Der Hafen ist mit Militär umzingelt — der Kraum der Unternehmer erfüllt und jeder Handgriff der Streikbrecher ist von Infanterie oder Bürgergarde bewacht. Das macht den Rat der Unternehmer lähn: nun hoffen sie auf ungehinderte Streikbrecherzufuhr und siegedgewiß werden neue Schübe angekündigt. Aber immer werden nur hunderte Streikbrecher ausgezählt, und was wollen die zirkel 2000 Engländer, die jetzt arbeiten sollen, und noch einige Hundert, die ankommen sollen, bedeuten dem Chaos gegenüber, das nun seit einem Monat im Hafen herrscht? Steht man diese paar hundert Hände tätig, und wohin das Auge reicht, türmte sich die Kisten, Soluballen, Getreidesäcke usw. — die mit Schiffen überfüllten Bassins, die tot daliegen und auf tausende geübter Hände warten — dann erscheint einem der Optimismus der Unternehmer ebenso lächerlich wie verbrecherisch und gewissenlos. Wie Welt hält die Beendigung des Streiks, der einer unheilvollen und gefährlichen Situation mit einem Aus ein Ende machen könnte, für ein Ding der absolutesten Notwendigkeit. Es muß immer wieder gesagt werden: die Unternehmer und nur die Unternehmer stemmen sich gegen eine friedliche Lösung.

In der gestrigen Versammlung der Streikenden, die einen Zutritt wie noch nie hatte, sprachen außer den Antwerpener Streik-

führern die sozialistischen Abgeordneten Van Langendaneel und Ansele und der Sekretär der Gewerkschaftskommission, Genosse Bergmans unter ungeheurem Beifall. Besonders Ansele fand mit seinem kraftvollen Humor, der aber immer auch ins Geviert trifft, und mit seiner scharfen Argumentation jubelnde Zustimmung. Die Versammlung protestierte einmütig dagegen, daß man die Streikenden für die Brandlegungen verantwortlich machen wolle. Hebrigen haben sich eine Reihe von Persönlichkeiten, die nichts mit der Streikbewegung zu tun haben, im selben Sinne ausgesprochen, indem sie die Brände als von Missetätern angezündet bezeichneten.

Die großen Gewerkschaften haben bereits größere Unterstützungssummen angekündigt, so die Syndikate von Verbiers 30 000 Fr., die „Antwerpische Verbänden“ ebenfalls 30 000 Fr., die Brüsseler Buchdrucker u. a. mehr.

Die Stadt ist ruhig — die Streikenden sehen, in ganz kleinen Gruppen stehend, mit spöttischer Miene den von Gewerkschaften umsäumten ausländischen Streikbrechern bei der Arbeit zu. Die Bürgergarde wurde verstärkt und aus Ostende kam noch ein Infanterieregiment. Der Hafen sieht wie ein Feldlager aus.

Der Petersburger Lithographenverband ersucht die Redaktion des „Ruf. Bulletin“, die deutschen Kollegen davon in Kenntnis zu setzen, daß die Typo-Lithographie von Ribbel in Petersburg, auf der die Arbeiter vor einiger Zeit in Ausstand getreten sind, in Berlin Streikbrecher anwirbt. Die deutschen Kollegen werden ersucht, jeden Zugang strengstens fernzuhalten und etwa angeordnete Arbeiter zurückzuführen, weil es den Petersburger Kollegen unmöglich ist, in Anbetracht der herrschenden polizeilichen Bedingungen, in die Fabrik einzudringen. Es verdient der Beachtung, daß der Petersburger Lithographenverband aus Anlaß des Streiks bei Ribbel polizeilich geschlossen wurde.

Achtung, Metallarbeiter! In Dielefeld ist ein Streik ausgebrochen. Da der bestrickte Arbeitgeber versuchen will, in Berlin Arbeitswillige zu erhalten, ersuchen wir dringend, jedes Arbeitsangebot nach Dielefeld abzulehnen.
Deutscher Metallarbeiterverband. Ortsverwaltung Berlin.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Lebensgefährliche Brandwunden

erlitt gestern Abend ein achtjähriges Mädchen bei einem Brande, der in der Liebigstraße 4 in einer Küche ausbrach. In Abwesenheit der Eltern versuchte das achtjährige Kind in der Küche Feuer anzumachen. Es benutzte dazu eine Petroleumlampe, wobei das Petroleum in Brand geriet und dem Mädchen die Kanne entglitt. Bevor noch auf das Geschrei des Kindes Hilfe zur Stelle war, standen seine Kleider schon in Flammen. Hausbewohner, die dann herbeieilten, rissen ihm die Kleider vom Körper. Die inzwischen eingetroffene Feuerwehr löschte den Brand und brachte das Mädchen nach der nächsten Unfallstation, wo ein Arzt die schweren Brandwunden verband. Der ganze rechte Arm, sowie die rechte Brustseite mußten verbunden werden. Wegen der Lebensgefahr wurde das Kind dann nach einem Krankenhaus gebracht.

Wahlrechtschacher.

Berlin, 7. September. (B. V.) Der Reichstagsabgeordnete Payer ist heute früh in Nordern eingetroffen und hatte eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler zusammen mit dem Abgeordneten Schmidt-Elsfeld. Hierauf fand ein gemeinsames Dejeuner statt.

Förderung sozialer Bestrebungen.

Breslau, 7. September. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Der Magistrat der Stadt Breslau bewilligte 500 Mark an die Arbeiter-Schutzkommission für eine Wohlfahrtsausstellung, die in einem städtischen Lokale stattfinden wird.

Unternehmerpraktiken in Antwerpen.

Brüssel, 7. September. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Die Unternehmer liehen Palate anschlagen, die eine verlogene Darstellung des Streikes geben. Es heißt in diesem Anschlag, daß der Streik rein politische Ursachen habe und von der Sozialdemokratie inszeniert sei. Die Unternehmer kündigen an, daß sie nicht nachgeben, um nicht das Ansehen der Streikführer zu stärken. Der Streik hat sich noch auf andere Arbeiterschichten ausgedehnt. Ein Teil der Unternehmer will entgegen der Parole der Unternehmervereinigung arbeiten lassen, auch die Stauer sind einer Verständigung mit den Dodarbeitern geneigt; der Präsident der Unternehmer und seine Clique lehnen jedoch jede Vereinbarung ab. Die Kaufleute sympathisieren mit den Streikenden und geben dieser Sympathie durch reichliche Spendungen von Naturalien Ausdruck. Die Diamantarbeiter bewilligten den Ausständigen 25 000 Frank. Der Streikfonds ist auf über 100 000 Frank angewachsen. Ein großer Teil der Presse bekämpft den Terrorismus der Unternehmerviertel. Eine Anzahl holländischer Dodarbeiter, die hier ankamen, haben die Arbeit verweigert und sich in einer Streikversammlung mit den Ausständigen solidarisch erklärt. Die Frauenmädchen am Hafen sind mit Striden für den Verkehr abgesperrt. Das Militär und die Bürgergarde befinden sich ununterbrochen im Dienst. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Töblicher Unglücksfall.

Duisburg, 7. September. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Ein töblicher Unglücksfall kam heute im Hohenfeldbetriebe der Guts-Hoffnungshütte vor. Der Arbeiter Ding geriet mit dem Kopf beim Abladen von Förderung unter ein Gitter. Dem Arbeiter wurde der Kopf zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Beendigung des englischen Gewerkschaftskongresses.

Bath, 7. September. (B. L. V.) Der Trade-Union-Kongress wurde nach Annahme einer Resolution geschlossen, durch welche die Regierung aufgefordert wird, die Frage der Arbeitslosen dadurch zu regeln, daß sie unter Reorganisation der Industrie auf genossenschaftlicher Basis den Arbeitslosen dauernde Arbeit schafft.

Gefährdung eines Eisenbahnzuges.

Soldau, 7. September. (B. L. V.) Wie die „Soldauer Ztg.“ meldet, waren, als heute Abend gegen 6 1/2 Uhr der Zug Nr. 760 auf der Fahrt von Reidenburg nach Soldau sich ungefähr bei der Station Schlaeflen befand, vier große Eisenbahnschwelen und mehrere Bretter quer über die Schienen gelegt. Der Lokomotivführer der das Hindernis noch rechtzeitig bemerkte, vermochte den Zug kurz vor demselben zum Stehen zu bringen, so daß ein Unglück verhütet wurde. Die Täter — dem Bernehmen nach halbwüchsige Burschen — wurden sofort verfolgt, konnten aber nicht ergriffen werden.

Sernunglückter Bergmann.

Kastrop, 7. September. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Auf der Zeche „Victor“ bei Kastrop ist der Bergmann Jakob Böffler durch hereinbrechendes Gestein getötet worden.

Von Wespen überfallen.

Frankfurt, 7. September. (B. V.) Bei Birnmasen wurde eine Frau mit drei Kindern, die einen Spaziergang im Walde unternahm, von Wespen überfallen. Die Spaziergänger wurden beratt zugerichtet, daß sie alle schwer krank darniederliegen.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 5 Beilagen.

Der Hochverratsprozeß gegen den Genossen Liebknecht.

Ueber die Rede, die Genosse Karl Liebknecht in der Volksversammlung zu Stuttgart über das Thema „Klassenjustiz“ hielt, hat die „Schwäbische Tagwacht“ nachträglich einen stenographischen Bericht gebracht.

Ich kann in diesem Zusammenhang auch einige Mitteilungen von meinem Hochverratsprozeß machen. Sie wissen ja, daß ich ein Buch geschrieben habe über Militarismus und Antimilitarismus, ein sehr vorichtig abgefaßtes Buch. Ein Buch, von dem ich, wie ich schon jetzt versichern kann, nicht ein Wort zurücknehmen werde.

In unserer Notiz in Nr. 201 hieß es, Liebknecht habe gesagt, Herr Oppermann, der bald nach seinem schneidigen Vorgehen gegen ihn als Anwalt zum Reichsgerichtsrat befördert wurde, werde im Hochverratsprozeß über ihn (L.) zu Gericht sitzen.

Bei Richtern, die die Ungeheuerlichkeit begangen haben, freizeitliche Urteile zu fällen, und dafür vielleicht von der Sozialdemokratie gelobt wurden, haben wir fast regelmäßig sehen können, wie sie nach einiger Zeit irgendwo in einer dunklen Versenkung verschwinden waren.

Sie kennen ja den Namen Oppermann. (Große Heiterkeit.) Wo immer man den Namen Brausewetter nennt, da muß auch der Name Oppermann genannt werden.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 7. September 1907.

Börsenstimmung — Getreidepreise — Welsernte.

Abgesehen von einigen Industriepapieren, bei denen irgend welche Kombinationen zu Spekulationen reizten, war die Stimmung an den Börsen in den letzten Wochen pessimistisch.

Table with 3 columns: II. Quartal 1906, Weizen, Roggen. Rows show prices for Berlin, Chicago, Pest, and Paris.

Die jetzige Notierung erhebt sich bei Weizen um rund 50 M. gleich 28 Proz. über den Septemberpreis des Jahres 1906; gegen den Septemberdurchschnitt des Jahres 1905 beträgt die Steigerung sogar 33 Proz.

Table with 3 columns: Weizen, Roggen, Steigerung + Rückgang - in Prozent. Rows show price changes for Berlin, Chicago, Pest, and Paris.

Um weiter zurückgreifend, einen Ueberblick über die Preisentwicklung zu geben, bringen wir in nachfolgender Aufstellung Relativzahlen, die sich ergeben nach den Notierungen der Berliner Börse, indem der Durchschnitt 1879/1888 gleich 100 gesetzt ist.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Weizen, Hafer. Rows show prices for years 1879, 1885, 1890, 1891, 1895, 1900.

Wie sofort klar in die Augen springt, hatte das Jahr 1891 ganz ungewöhnlich hohe Preise. Eine sehr schlechte Ernte war die Ursache.

Table with 5 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Rows show prices for years 1907 and 1906 in Millionen Doppelzentner.

Der Ausfall bei Weizen und Mais ist ganz erheblich; dem Winterertrag in diesen beiden Fruchtorten stehen nur unbedeutende Mehreträge bei Roggen, Gerste und Hafer gegenüber.

Welsernte blieb z. B. um 11 Millionen Doppelzentner hinter der Schätzung zurück, während die Ernteerträge in Roggen, Gerste, Mais und Hafer um 17, 11, 65 und 9 Mill. Doppelzentner über die Schätzung hinausgingen.

Soziales.

Die Invalidenrente als Urteilsbrief.

Vor uns liegt dieses vertrauliche Rundschreiben:

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Aachen, 28. August 1907. Aachen und Umgebend. Theaterstr. 6.

Nach Mitteilung des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe des Stadt- und Landkreises Aachen sind daselbst seit dem 20. Juli d. J. 542 Bauarbeiter ausständig.

Der Vorstand. J. A.: Heinz J. Sieprath.

Die Scharfmacherpresse wird nicht müde, Polizei, Gerichte und Gesetzgebung gegen die organisierte Arbeiterschaft aufzuheben, indem sie immerfort erfundene oder verdrehte Terrorismsgeschichten produziert.

Das Ausbeutertum weiß, was es sich zum Hohne von Gesetz und Recht erlauben darf. Es weiß, daß die kaiserliche Drohung von der „schwersten Strafe dem, der einen anderen an freiwilliger Arbeit hindert“, nur gegen die Arbeiter Geltung hat.

„Darf eine schriftliche Kündigung des Arbeitsverhältnisses an Wünsche und Forderungen geknüpft sein?“

(Ein Nachklang zum Binnenschifferstreik.)

Bekanntlich legten im Herbst 1906 bei mehreren größeren Gesellschaften die Binnenschiffer (Woodsleute, Steuerleute usw.) die Arbeit nieder, weil die schwerreichen Unternehmer die beschleunigten Forderungen und Wünsche nicht bewilligen zu können glaubten.

Die Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften antworteten auf dieses beinahe überhörsig gehaltene Schreiben nicht, reichten aber gegen 100 ihrer Deckleute, die am 16. Oktober die Arbeit einstellten, wegen Kontraktbruches eine Schadenersatzklage beim Hamburger Gewerbegericht ein.

Die Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften antworteten auf dieses beinahe überhörsig gehaltene Schreiben nicht, reichten aber gegen 100 ihrer Deckleute, die am 16. Oktober die Arbeit einstellten, wegen Kontraktbruches eine Schadenersatzklage beim Hamburger Gewerbegericht ein.

Die Zivilkammer des Landgerichts Hamburg als Berufungsinstanz hob das Urteil des Gewerbegerichts auf und erklärte den Schadenersatzanspruch der V. E. G. dem Grunde nach für berechtigt.

Die Zivilkammer des Landgerichts Hamburg als Berufungsinstanz hob das Urteil des Gewerbegerichts auf und erklärte den Schadenersatzanspruch der V. E. G. dem Grunde nach für berechtigt.

Die Zivilkammer des Landgerichts Hamburg als Berufungsinstanz hob das Urteil des Gewerbegerichts auf und erklärte den Schadenersatzanspruch der V. E. G. dem Grunde nach für berechtigt.

Die Zivilkammer des Landgerichts Hamburg als Berufungsinstanz hob das Urteil des Gewerbegerichts auf und erklärte den Schadenersatzanspruch der V. E. G. dem Grunde nach für berechtigt.

genden Begründung als berechtigt dargelegt werden. Die weiteren Ausführungen des Zirkulars können gar nicht anders aufgefaßt werden, wie die Witte, bis zum 15. Oktober sich zu erklären, welche Vorschläge angenommen werden, eventuell welche Gegenwortschläge gemacht werden. Daraus und aus dem Beschluß des Zirkulars konnte der Arbeitgeber nicht entnehmen, ob der Wille der Arbeitnehmer dahinging, das Arbeitsverhältnis auch dann aufzulösen, wenn bis zur genannten Zeit ein Teil der Vorschläge von ihm angenommen, ein Teil abgelehnt, oder mit Gegenwortschlägen beantwortet war. Der Arbeitgeber konnte ferner aus dem Zirkular nicht entnehmen, ob das Arbeitsverhältnis nur aufgelöst werden sollte, wenn der Empfänger die Vorschläge nicht annahm. Hiernach war die Kündigung inhaltlich nicht bestimmt und definitiv. Sie war daher nicht wirkungsfähig. — Die Beklagten selbst haben am 12. Oktober nicht gekündigt. Sie handelten daher vertragswidrig, als sie am 16. Oktober die Arbeit niederlegten, da sie hierdurch die für sie bindenden Personalvorschriften, durch die eine fünfjährige Kündigungsfrist vereinbart war, verletzen und sich hierdurch schadenverursachend. Die Höhe dieses Schadens wird dadurch begrenzt, daß die Klägerin so gestellt sein muß, als wenn ihr am 16. Oktober an noch fünf Tage die Arbeitskraft der Beklagten zur Verfügung gestanden hätte. Von einer Rücksicht der Klägerin bei Einsetzung des Schadens durch Rücküberantwortung des Zirkulars kann keine Rede sein, da keine Rechtspflicht für die Verantwortung bestand.

Die Eingangs gestellte Frage ist also im Gegenfuß zum Gewerbegerichtsurteil verneint worden. Diese Entscheidung erscheint falsch, weil die angewendete Form der Kündigung nach den Regeln über Treue und Glauben unzulässig und klar erfolgt ist. Aus dem landgerichtlichen zugunsten des Unternehmertums wirkenden Urteil dürfte aber, um ähnlichen Rechtsstörungen vorzubeugen, die Lehre zu ziehen sein, daß bei schriftlichen Massenkündigungen mehr auf präzisere Form als auf höfliche Redewendungen zu geben ist.

Ist plötzlich eingetretenes Glätteis als außergewöhnliches Naturereignis anzusehen?

Ein Tagelöhner war in Dortmund auf dem unbestreuten Ostropwall infolge des eingetretenen Glätteis zu Fall gekommen und hatte sich einen Unterschenkelbruch zugezogen. Derselbe klagte gegen die Stadt Dortmund auf Ersatz der Heil- und Kurkosten sowie auf Zahlung einer monatlichen Rente von 50 Mark. Das Oberlandesgericht Hamm wies Kläger ab mit folgender die oben aufgeworfene Frage bejahenden und für alle Stadtgemeinden, welche die Straßenreinigung auf den Kommunaletat übernehmen haben, sehr wichtigen und sehr unsozialen Begründung:

Die Stadt habe allerdings für den verkehrssicheren Zustand der Straße zu sorgen, jedoch konnte sie für die Folgen des Unfalles nicht haftbar gemacht werden, weil sich nicht ein schuldhaftes Unterlassen der Streupflicht seitens der Stadt ergab. Der Straßenmeister ließ — dem Urteil gemäß — von seinem Personal die Bürgersteige besneien, aber bei der Ausdehnung der Stadt steigt es auf der Hand, daß die Befandung der Straßenteile nur nach und nach erfolgen konnte. Wenn der Kläger der Stadtgemeinde zum Vorwurf macht, sie habe es unterlassen, die Zahl ihrer Straßenarbeiter zu verkleinern, so übersieht er, daß es sich um ein außergewöhnliches Naturereignis handelt. In ein Gemeinwesen von der Bedeutung der Stadt Dortmund könne nicht die Aufforderung gestellt werden, daß es sich für jeden nur vereinzelt auftretenden Bedürfnisfall vorsehe. Die Beklagte verleihe nicht ohne weiteres die im Verkehr von ihr geforderte Sorgfalt, wenn sie nach Möglichkeit mit den ihr zur Verfügung stehenden Arbeitskräften das außergewöhnliche Verkehrsbehinderung zu beseitigen suchte. Ueberdies sei es sehr zweifelhaft, ob es der Beklagten bei dem im Industriegebiet herrschenden Mangel an Arbeitskräften gelungen wäre, nach dem unerwarteten Auftreten des Glätteis so schnell die erforderliche Aushilfe zu beschaffen. Der Kläger handelte selbst schuldhaft, und es trifft ihn ein mitwirkendes Verschulden insofern, als er bei seinem vorgerückten Alter am Arme seiner ihn begleitenden Schwiegertochter die Straße hätte passieren müssen.

Wie falsche Lohnstatistiken zustande kommen.

Unter der Anschuldigung, dem Bergmann Groll aus Oberhausen 50 Mark Vorkaufsgelder unterschlagen zu haben, hatte sich der Betriebsführer beider Schächte der Zeche „Concordia“ zu Oberhausen, Karl Gewede von dort, auf antisozialistische Verurteilung vor der Duisburger Ferienstrafkammer zu verantworten. Das Schöffengericht in Oberhausen hatte ihn freigesprochen. Das Ergebnis der Verurteilungsverhandlung war wiederum Freisprechung des Angeklagten. Auch wurden die notwendigen dem Angeklagten erzwungenen Auslagen der Staatskasse zur Last gelegt. Doch stellte sich ein bei der Rechenverwaltung geübtes Rechnungswesen heraus, das der amtierende Staatsanwalt als ein recht bedenkliches Verfahren charakterisierte. Aus der umfangreichen Beweisaufnahme ging hervor, daß der nunmehrige Weiterkontrollleur Groll dem Angeklagten zwei Jahre hindurch zur Verrichtung privater Arbeiten zugewiesen worden war, wofür ihm der sonst beim Verfahren der Schicht gezahlte Lohn von 4 Mark 70 Pfennige weitergezahlt worden war. Seitens der Steiger und des jeweiligen Betriebsführers waren kleinere Anschaffungen für die Zeche in der Weise zu Lasten der Rechenverwaltung gerechnet worden, daß die Kosten der Anschaffung irgendeinem vorher verständigen Arbeiter in die Lohnliste getan wurden. Nachher nahm man ihm den überschüssigen Betrag aber wieder ab und beglich damit die Rechnungen. Man hatte dem betreffenden Arbeiter soviel Schichten mehr angefahren als ihm für den Rechnungsbetrag wieder abgezogen werden sollte. Dieses Verfahren dürfte den Schlüssel dazu bieten, wie manchmal Lohnstatistiken zustande kommen, denen die Arbeiter nicht glauben. Im vorliegenden Falle waren 50 Mark an Krangelder zu bezahlen gewesen. Dem Groll waren dafür eine Anzahl Schichten mehr angeschrieben worden, doch hatte Groll sich diese mehr erhaltenen 50 Mark nicht abziehen lassen, weshalb der Angeklagte einen Vorschub von 50 Mark auf seinen Namen hatte entnehmen lassen. Es ergab sich auch, daß Groll von der Berechnung der Krangelder durch seinen Reviersteiger Düssel Kenntnis erhalten hatte.

Das frevelhafte Spiel mit Arbeiterleben

Ist besonders stark im Baugewerbe in Schwung. Die milde Behandlung, die den alle Rücksicht auf Leben und Gesundheit der Arbeiter aufs Spiel setzenden Bauarbeiten durch die Gerichte zuteil wird, ist nicht geeignet, sie zu etwas mehr Rücksichtnahme zu erziehen. In Nürnberg wurde vor einiger Zeit beim Gebällegen an einem Neubau ein am Aufzug beschäftigter Arbeiter von einem abfahrenden Balken zum Krüppel geschlagen, so daß er mindestens auf Jahre hinaus vollkommen arbeitsunfähig ist. Der Unfall entstand dadurch, daß der Kran zu nahe am Bau stand, so daß sich der Balken vom Seil löste und abfiel. Der Zimmermeister Galfster wurde deshalb wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt und vom Schöffengericht auch zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. Aber das Landgericht als Berufungsinstanz sprach ihn frei, obwohl festgestellt wurde, daß der Baukontrollleur vergeblich die Befreiung des gefährlichen Zustandes verlangt hatte und der Sachverständige der Baupolizei erklärte, daß nur der Reichthum Galfsters an dem Unfall schuld sei. Das Gericht glaubte einem Kollegen des Angeklagten mehr als dem amtlichen Sachverständigen. Jener bestreitet als „Sachverständiger“ jede Schuld des Geistes, ließ aber etwas unvorsichtig die Katze aus dem Sack, indem er meinte, je weiter ein Kran vom Bau entfernt stehe, desto mehr Kraft sei zum Aufziehen nötig. — Die Rücksicht auf Menschenleben muß also hinter dem Unternehmerprofit zurücktreten.

Aus Industrie und Handel.

Der Dortmunder Sumpf.

Die Dortmunder Union bereitet diesmal den Aktionären eine keine Freude. Ungefähr 80 Millionen Mark hat dieser Sumpf schon verschlungen. Wie jedesmal wurden auch bei der letzten Kapitaler-

höhung den Aktionären für die Zukunft bessere Erträge zu gesichert. Diesmal sollte es wirklich die letzte größere technische Umänderung sein — wie jedesmal — die die Aera stattdes Dividendenzahlungen vorbereiten würde. Und nun gibt es auch 3 Proz. auf die Aktien Lit. C, für welche in den beiden Vorjahren nur 2 Proz. abgestoßen worden sind. Für die Aktien Lit. D. werden wiederum 5 Proz. ausgeschüttet. Da 6 Millionen Mark neues Kapital am Dividenden-genuß teilnimmt, stellt sich die Gewinnsumme erheblich höher als im Vorjahre. Der Bruttogewinn stieg von 5 222 928 M. auf 6 725 952 M. Dabei ist der Ueberschuß aus dem Kohlenbergbau von 1 007 435 M. auf 5 77 118 M. zurückgegangen. Dagegen warfen die Dortmunder Werke, die im Vorjahre mit 3 614 836 an dem Ueberschuß partizipierten, für das letzte Jahr 5 810 215 M. ab. Man könnte nun schließen, das Werk sei nun wirklich technisch auf der Höhe der Zeit und einer erhöhten Leistungsfähigkeit sei das bessere Erträgnis zu danken. Das ist aber in nur beschränktem Maße der Fall. Die Union hat einige auf das beste ausgerüstete hochleistungsfähige Anlagen, aber sie wird nie ein nach den neuesten Methoden des kontinuierlichen Betriebes arbeitendes Werk werden. Das ist nach dem Urteil Sachverständiger aus räumlichen Gründen und wegen der Gesamtanlage der Union ausgeschlossen. Das bessere Erträgnis der letzten Jahre resultiert in der Hauptsache aus der Gunst der Verhältnisse am Eisenmarkt. Kommt erst die Abflauung, dann wird der Sumpf es an weiteren Enttäuschungen nicht fehlen lassen.

Zur Konzentration im Eisenhandel. Wie dem „W. T.“ gemeldet wird, ist die altangesehene Eisenhandlung Friedrich Kuring in Jauer nicht filiale in Vollenhain in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt und dem Konzern Caro-Vindner angegliedert worden. Die Geschäftsführung verbleibt in den Händen des bisherigen Firmeninhabers.

Gesellschaftlicher Bergwerks-Gesellschaft. Die Gesellschaft, welche im vorigen ganzen Geschäftsjahre einen Bruttogewinn von rund 30 Millionen Mark erzielte, hat, nach Mitteilungen an der Börse, in den ersten sechs Monaten des laufenden Geschäftsjahres bereits 20 Millionen Mark Bruttogewinn herausgewirtschaftet. Und das, obwohl, wie immer behauptet wird, die Preisauflage durch Lohnsteigerungen absorbiert worden sind.

Elektro-Stahlanlagen. Die Köhlingschen Eisen- und Stahlwerke G. m. b. H. in Köllingen a. d. Saar machten vor einigen Tagen ihre Elektro-Stahlanlage mit Induktionsöfen zum erstenmal einer größeren Anzahl von Interessenten zugänglich. Die Vertreter bedeutender Werke aus den verschiedensten Zweigen der Eisen- und Stahlindustrie Deutschlands, der Schweiz, Belgiens, Frankreichs und Japans besichtigten den neuesten Ofen für drei Tonnen Eisenerz, welcher seit mehreren Wochen in ununterbrochenem Betrieb steht und ständigen Eisenerz vom Thomasconverter bis auf Spuren von Schwefel und Phosphor nachraffiniert. Wie berichtet wird, soll schon in nächster Zeit eine eigene Gesellschaft zur Verwertung der in Rede stehenden Elektro-Stahlöfen ins Leben treten. — Wie das „Hertelner Tageblatt“ berichtet, hat die Aktiengesellschaft Friedr. Krupp in Essen das Lenne-Elektrizitätswerk Siesel bei Wietzenberg erworben, um Versuche zur rationellen Erzeugung von Stahl durch den elektrischen Strom wieder aufzunehmen. Das Werk Siesel wurde im Jahre 1904 von der in Verdohlf begründeten Firma Deutsche elektrische Stahlwerke erbaut. Seit 1905 hat der Betrieb, an dem auch französische Fachleute beteiligt gewesen sind, geteilt.

Aus der Frauenbewegung.

Die „Post“ und die Dienstbotenorganisation.

Die „Post“ faselt von Rührerfolgen der Berliner Dienstbotenorganisation. Sie macht sich das Urteil, indem sie dem kürzlich erschienenen Bericht der Vertrauenspersonen der Genossinnen Deutschlands Gewalt antut.

Das Blatt unterschlägt die Statistik der Erfolge. Von der ununterbrochenen Zunahme der Mitglieder in den Dienstbotenvereinen wird nichts berichtet, nichts davon, daß nicht nur die lokalen Dienstbotenorganisationen in vielen Städten Deutschlands festen Fuß gefaßt haben und ständig wachsen und nichts davon, daß die Zahl der in Deutschland organisierten Dienstboten 5000 beträgt — woran vor Jahresfrist noch nicht zu denken war —, und nichts davon, daß in dem Bericht bestimmt ausgesprochen wird, daß die entfaltete Agitation auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Der „Post“-Esel klaubt aus dem Bericht folgenden Satz heraus: „In einzelnen Fällen ist es bereits gelungen, Dienste auf Grund solcher Kontrakte einzugehen.“

Dazu wird bemerkt: „Aus dem letzten Satz ergibt sich zur Evidenz, daß die Sozialdemokratie mit ihrem Mustervertrag keinen Erfolg gehabt hat. Selbst die sozialdemokratischen Haushaltungsvorstände haben sich in den meisten Fällen geweigert, derartige Verträge zu unterschreiben. Die Tätigkeit des Vereins der Dienstboten in Berlin besteht deshalb im wesentlichen in der Veranstaltung von Vorträgen und Festlichkeiten. Auf die Lage der Dienstboten hat er gar keinen Einfluß.“

Also wenn es glückt, Herforderungen durchzuführen, die zu erhöhen vor Jahresfrist noch als Lockführer galt, dann findet die „Post“ Rührerfolge. Grandiose Logik! Wir können der „Post“ verraten, daß auch die Berliner Dienstbotenorganisation seit der Zeit ihrer Umwandlung in eine auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung aufgebaute Gewerkschaft ständig an Mitgliedern zugenommen hat. Von einem Rührerfolg ist nichts zu verspüren. Nirgends in dem Bericht unserer Genossin Vaader liegt man von einem „Rührerfolg“. Die „Post“ weiß, daß sie bei ihren Feiern voraussetzen darf, daß sie sich um den wahren Sachverhalt nicht gekümmert haben und sie darf schwindeln. Die weiteren Auslassungen der „Post“, „daß jetzt auch schon viel von bürgerlicher Seite, Polizei und Kommune für die Dienstboten getan werde“, illustriert nur wiederholt die Unkenntnis über die Lage der Dienstboten und über den Weg zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse.

Wir können uns auf diese Kritik der Auslassungen der „Post“, die ungeprüft auch der Tag übernommen hat, beschränken. Der Wunsch — als Vater des Gedankens — die Organisation möchte verschwinden, damit die Herrschaften wieder zur Ruhe kommen, ist zu schwach, um die Bewegung der Dienstboten aufhalten zu können. Der Einfluß der Organisation, der ja der „Post“ schon oftmals zu schaffen gemacht hat, wird weiter wachsen, zum Segen der Dienstboten, zum Aerger aller Arbeiterfeinde.

Verfammlungen.

Genosse Liebke sendet uns eine weitere Zuschrift, in der er der gegenteiligen Feststellung unseres Berichterstatters gegenüber dabei bleibt, den Ausdruck „Ablassig“ nicht gebraucht zu haben. Er habe von der selbstverständlichen Verwerfung der Herbschen Klagen gesprochen und hinzugefügt, daß Genosse Liebke etwas „Ablassig“ sei, wenn auch in „abgeblähter Form“ propagierte.

Vermischtes.

Der verkannte Bulle. Die „Ab. Stg.“ schreibt: „Vor Pillau liegt bei Riese als Fahrzeug eine Leuchtboje, die wegen ihrer Größe bei der Schifferbevölkerung und in Segelkreisen unter dem Namen „Rieser Bulle“ bekannt ist. Der Wassermeister des Dorfes hatte die Leuchte anstreichen lassen und reicht seine Rechnung („den Rieser Bullen zweimal mit Oelfarbe angestrichen... 8 M.“) bei der Hafenbauinspektion ein, wo man an dem bekannten Namen

keinen Anstoß nimmt und dem Mann das Geld bezahlt. Da aber kommt am Jahreschluss von der Oberrechnungskammer an die Hafenbauinspektion in Pillau folgende Anfrage: „Gibt die Hafenbauinspektion in Pillau auf Riese einen Bullen? Und wenn, warum ist dieser Bulle zweimal mit Oelfarbe gestrichen?“

Eine ganze Stadt niedergebrannt! Am 7. September. Im Vatikan sind Nachrichten eingelaufen von den katholischen Missionen über den Brand der Stadt Hababate. Das Feuer zerstörte in wenigen Stunden die ganze Stadt. 60 000 Einwohner sind obdachlos. Die meisten Niederlassungen der Patres, sowie die Kirchen Schulen und Klöster sind zerstört.

Der Schmelzung Chicago—Minneapolis hat auf der Nord Island-Eisenbahn in der Nähe von Morris (Iowa) einen Unfall erlitten; elf Personen sollen dabei ums Leben gekommen, sieben verletzt worden sein.

Der Niagara-Wasserfall wird seit Mittwoch durch 51 elektrische Sughlächter farbig beleuchtet, was ein großartiges Schauspiel bieten soll. Die Lichter entfallen eine Kerzenstärke von 1 115 000 000. Das ist nur ein Viertel der Kraftquelle, die für Beleuchtungswecke durch die Wasserfälle nutzbar gemacht werden kann. Eine doppelte Reflektoren sind damit beabsichtigt, für die Wasserfälle und für die Kraftanlagen am Niagara.

Eingegangene Druckschriften.

„In Freien Stunden“, XI. Jahrgang, Heft 35 und 36. Bro Heft 10 M. Der jetzige Jahrgang bringt u. a. eine Komödie von Joh. Scherr: „Die Wölger der Wildnis“ und „Eine Herrenhoffage“, Erzählung von der schwedischen Schriftstellerin Lagerlöf.

Kommunale Praxis“. Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. VII. Jahrgang, Nr. 35 und 36. Die erste enthält einen Artikel über die sich in den Industriebezirken immer unheimlicher ausbreitende Genickstarre, Nr. 36 Wink für die Errichtung von Gewerbe-Kaufmannsgerichten.

Democh! Worte gegen das Reichstagswahlrecht und gegen das preußische Landtagswahlrecht. Von E. Mann. 60 Pf. Verlag: J. Walther, Berlin W. 30.

Berliner Marktpreise. Aus dem amtlichen Bericht der Rüdlichen Marktstellen-Direktion. (Großhandel.) Ochsenfleisch Ia 70—72 pr. 100 Pfd., Ia 64—69, IIIa 59—62, Bullenfleisch Ia 63—68, IIa 51—60, Rinde, fett 50—58, do. mager 40—48, Pfeffer 54—62, Wullen, dän. 62—63, do. holz 0,00, Raibfleisch, Doppelender 100—115, Raibfleisch Ia 75—85, IIa 65—73, Rinder ger. gen. 48—60, do. fett 0,00, dän. 0,00, Gemischtes Raibfleisch 78—80, Hammel Ia 73—77, IIa 67—72, ungar. 0,00, Schafe 54—66, Schweinefleisch 60—66, Rindfleisch Ia pr. Pfund 0,65—0,85, IIa 0,55, Rindfleisch Ia 0,50—0,58, do. IIa 0,00, Damhirsch 0,50—0,59, Wildschweine 0,30, Frischlinge 0,00, Raminchen pr. Stück 0,50—0,90, Wildenten pr. Stück 1—1,60, Strümpfen pr. Stück 0,70, Rehbühner, junge große 1,00—1,50, mittel u. kleine 0,80—0,90, alte 0,70—0,90, Gubner, alte, pr. Stück 1,50—2,70, IIa 1,00—1,20, do. junge 0,60—1,06, Tauben 0,35—0,57, italienische 0,00, Enten pr. Stück 1,00—2,75, do. Hamburger pr. Stück 2,00—3,10, Gänse pr. Pfund 0,60—0,75, do. pr. Stück 1,75—5,00, do. Hamburger pr. Pfd. 0,75—3,80, do. Oberbrücker pr. Pfd. 0,55—0,70, Poulets pr. Stück 0,90—1,50, Roullarden pr. Pfd. 0,00, Oestje pr. 100 Pfd. 103—127, do. matt 0,00, do. mittel 128 bis 136, do. matt u. mittel 118—120, Jambur, klein, matt 77—90, do. klein 101, dito mittel 131—142, Schilke, klein 102—168, do. mittel 0,00, do. unsort. 125 bis 144, Kule, groß 90—100, do. klein und mittel 0,00, do. mittel 96—103, do. unsort. 0,00, do. groß-mittel 93—97, do. klein 62, Wägen, matt 0,00, Rabbau 0,00, Karpen, 70er—90er, kumpf 0,00, do. 80er 76—79, Karpe 60—70, Bunte Röhre 40—81, Barsche 68, dito klein 0,00, Karauschen 0,00, do. klein 0,00, Weis 66, Heilische 0,00, Barbe 75, Mand 0,00, Quappen 0,00, Amerikanischer Raib Ia neuer, pr. 100 Pfd. 110—130, do. IIa neuer 90—100, do. IIIa 0,00, Seelachs 10—15, Flundern, kleiner, Stiege Ia 2—6, mittel der Riste 2, Hamb. Stiege 4—6, halbe Riste 2—3, domm. Ia Schod 9, IIa 0,00, Rüdlinge, kleiner pr. Ball 2—3, Straßl 3,00—3,50, Bornh. 0,00, Kule, groß pr. Pfd. 1,10 bis 1,40, mittelgroß 0,80—1,10, klein 0,60—0,80, Oeringe pr. Schod 8—9, Schellfische Riste 3—4,00, „I“, Riste 1,50—2,00, Sardellen, 1902er pr. Kistler 98, 1901er 98, 1905er 98, 1906er 90—95, Schottische Vollreine 1905 0,00, large 40—44, fall 38—40, mod. 36—43, deutsche 37—44, Oeringe, neue Riste, pr. „I“, 20, 50—120, Sardinen, russ. Riß 1,50—1,60, Brauerlinge Riß 1,20—1,40, do. Wähe (4 Riste) 1,40—1,70, Remanen, Schod 11, do. kleine 6—6, do. Riese 14, Krebse pr. Schod, große 0,00, do. mittelgroße 0,00, do. kleine 0,00, do. unsortiert 3,50—6, Galizier groß 0,00, do. unsortiert 2,40, Eier, Land, unsortiert der Schod 3,60—3,80, do. große 4,00, Quiler pr. 100 Pfd. Ia 117—120, IIa 108—117, IIIa 100—108, abfallende 90—95, Saure Gurken, neue, Schod 4,00, Westergurken 4,00, Kartoffeln der 100 Pfd. Daberische 2,50—3,00, weiße runde 1,75—3,00, kleine 2,50—3,75, Rollen 1,50—2,50, Kieren 2,00—3,50, Porree, Schod 0,50—1,00, Meerrettich, Schod 5—15, Spinat pr. 100 Pfund 10—15, Sellerie, pr. Schod 2,00—8,00, Zwiebeln pr. 100 Pfd. 3,00—8,00, do. Veri 40,00—75,00, Chalotten 50,00—60,00, Peterillie, grün, Schod 0,75—1,00, Kohlrabi Schod 0,75—1,25, Rettich, bagr., neuer Stück 0,07—0,10, do. hiesiger Schod 3—4, Rohrüben, pr. 100 Pfund 3,00 bis 5,00, Karotten, hiesige, Schod 2,00—3,00, Kürbissohl der Schod 4,00 bis 12,00, Rettich, Schod 6—12, Weizohl 4—10, Blumenohl, hiesiger 100 Stück 5—14, do. Hamburger 100 Stück 0,00, do. Erzruer 100 Stück 5—14, Kohlrüben, Schod 4,00—7,00, Peterillienwurzel, Schod 3,00—4,00, Schoten pr. 100 Pfund 20—35, Pfefferlinge pr. 100 Pfd. 5—8, Steinpilze pr. 100 Pfund 20—30, Radieschen pr. Schod 0,50—1,00, Salat pr. Schod 1,00—2,00, Gurken, Einmache, Schod 10—25, do. böhmisches Schod 0,00, do. Magischer Schod 4,00—5,00, Holzerne, grüne, 100 Pfund 12—23, Nachschöphen, pr. 100 Pfund 15—25, Tomaten pr. 100 Pfund 10—15, Blaubeeren pr. 100 Pfd. 10—15, Johannisbeeren pr. 100 Pfd. 7—18, Preiselbeeren pr. 100 Pfd. 20—24, Kirchen, laure, 100 Pfd. 10—12, Birnen, Ital. 100 Pfund 14—40, Äpfel 22—40, hiesige 3—10, Solander 20—24, Pfirsiche, hiesige pr. 100 Pfd. 15—20, Ital. in Stücken zu 12 Stück 0,80—1,50, do. in Äpfeln Ia pr. 100 Pfd. 20—35, do. IIa in Äpfeln pr. 100 Pfd. 8—24, Aprikosen, Ital. pr. 100 Pfund 0,00, franzö. 0,00, Kirsche, italienische, pr. 100 Pfund 8—15, ung. 10—13, hiesige 8—10, Granatäpfel Ia 15—25, do. IIa 10—20, Äpfel Ia 45—50, dito IIa 22—45, Pfäunen, italienische, pr. 100 Pfund 0,00, Rheinland 12—16, hiesige 8—12, ungarische 6—13, Badener, Früh-, 0,00, serbisch 8—15, Weintrauben, französische, pr. 100 Pfd. 16—25, italienische 15—23, Annas I, pr. Pfund 1—1,20, do. II 0,00, Birnen, Raffina, 300 Stück 10,00—18,00, do. 300 Stück 10,00—16,00, do. 200 Stück, 10,00—14,00, do. 150 Stück 6,50 bis 9,00, Pfäunen, gelb, pr. 100 Pfd. 18,00—20,00, grün 0,00, Neponen, pr. 100 Pfd. hiesige 26—35, Ital. 12—18, franz. 0,00, koll. 28, spanische 7—8, ungarische 10—15.

Briefkasten der Redaktion.

Die kirchliche Übersetzung findet Friedrichs 16. Aufgang 4, eine Trophe (Sandstrasse 28), Turnhaus und Lindenstr. 101), wochentags von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr abends hat. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Besuch und eine Rats als Vorkurs beizufügen. Briefliche Antworten sind nicht erteilt. Gütige Fragen frage man in der Sprechstunde vor.

N. N. 16. 10 M. — H. W. Grauburgerstr. 9. Ueber Ihren Antrag hat auf Bescheid des Armenamt zu entscheiden. Leider hat der Antrag wenig Aussicht auf Erfolg. — Zimmerer 23. 1. Ja. 2. Nein. 3. Nein. 4. Ueber die Rasse ist ein Rechtliches nicht bekannt. — Bild 100. Sie sind für die von Ihrer Frau gemachte Bestellung nicht verantwortlich, haben also nichts zu zahlen. Ihre Frau möge, wenn sie großjährig ist, die eingegangene Verpflichtung erfüllen. Wir haben außerordentlich häufig davor gewarnt, Bestellungen auf Abgahlung für Bücher, Reiseporträts, Photographien, Schutzmittel usw. zu unterschreiben, ohne sich genau vorher klar zu machen, daß durch die Bestellung eine Verpflichtung übernommen wird, zu der in der Regel die entsprechende Rente in einem auffälligen Rührverhältnis steht. — N. N. — N. N. 62. Das ist leider unmöglich. — Schulke. Sie wählen sich an das Polizeipräsidium wenden, werden nach einem Vortragen in die Liste der Hebammenstruktanten eingetragen und zum Kurzus später zugelassen. Die Kosten des Kurzus betragen etwa 300 Mark und werden nicht zurückgezahlt. Sie werden dann zum Examen zugelassen und falls Sie noch nicht 30 Jahre alt sind und das Examen bestehen, als Hebammen zugelassen. Wegen des großen Andranges ist darauf zu rechnen, daß Sie drei bis vier Jahre bis zum Hebammenexamen zu warten haben. — Tiefing Josen 30. Soweit erhältlich, wäre lieber ein Schabenertrag-projekt ohne Rücksicht auf Erfolg. — W. 60. Wenden Sie sich direkt an die Direktion. — H. Th. Wie viel dem verheirateten Ehemann vom Lohn wegen Alimente abgezogen werden kann, ist von Fall zu Fall durch den Richter zu entscheiden. Die Frau bittet für die Schulden ihres Mannes nicht. Dem Mann muß so viel belassen werden, als zum Lebensnotwendigen Unterhalt seiner Familie erforderlich ist. — H. G. 23.

1. Ja. 2. Das wäre zweckmäßig. 3. Polizeipräsidium Schöneberg

1. Ja. 2. Das wäre zweckmäßig. 3. Polizeipräsidium Schöneberg

14 kar. matt-goldener Ring, in der Mitte ein echter Saphir od. Rubin, an den Seiten je 2 echter Diamant M. 16



Lange, goldene Dam.-Uhrkette Schleier mit Opal Perlen und Edelsteinen verziert, Glanz- u. Mattgold von 24-300, in Goldpl. v. M. 4 an.

14 karat gold. Damensuhr mit 5 echten Diamanten 55 M. — 3 Jahre Garantie. — Glas Diamanten von 20 M. an.

Einsegnungsgeschenke in grösster Auswahl.

Belmonte & Co.

Leipziger Str. 35 und Königstr. 46

Böke Charlottenstrasse Böke Hoher Strassenweg.
Juweliere, Gold- und Silberschmiede.
Ateliers für Juwelenschmuck und Kunstarbeiten
Fabrikation mit elektrischem Kraftbetrieb.
Gold- und Silber-Walzen- und Prägewerk — Export nach allen Ländern.



Broches und Ohrringe, reizende Garnituren, in grösster Auswahl.
Kollern mit modernen Anhängern, Brillanten, Perlen und Edelsteinen gefasst
von 30 M. an in allen Preislagen.
In Gold plattiert von 7-15 Mark.

Kettenarmbänder in echt Silber, von M. 1.50-8.—, auch mit reiss. Anhängern in Gold plattiert, von M. 3-15.
Gold, Gläser- u. Ketten-Arm-bänder, mit Edelsteinen verziert, in allen Preislagen.

Ein Meisterwerk vollendeter Uhrenfabrikation!
Patent-Anker-Remontoir-Kavalier-Stahl-Uhr Nr. 1008. Modell 1907 10 Mk.
mit verstellbarem Zifferblatt Mark 12
Eine gleiche Uhr kostet im Silbergehäuse, Bassinform, 800-1000 Reichstempel . . . M. 20
degl. mit Sprungdeckel M. 28
in Tula-Silber . . . M. 38
Versand gegen bar oder Nachnahme.
Nicht konvenierend, Gold sofort zurück.
— 5jährige schriftliche Garantie. —
Spezialität! Fugellose Trauringe, Marke B. u. C. Wir haben die technisch vollkommenste mechanische Einrichtung für die Fabrikation von fugelosen Trauringen.



Trif Inkovimn imsonp

bei mir gekauft
Portieren 2 Shaws 10.50 990
1 Lambrequin 8.50
Gardinen Restbestände, 1-4 Fenster, staunend billig.
Teppiche, seltene Gelegenheit, ein großer Posten, bedeutend unter Preis.
Sofa bezügte, Reste bedeut. billiger! — Polstersachen werden in eigener Werkstatt sofort bezogen.

Teppichhaus Georg Lange, Chaussee-straße 73-74.



Cunard Linie

Gegründet 1840.

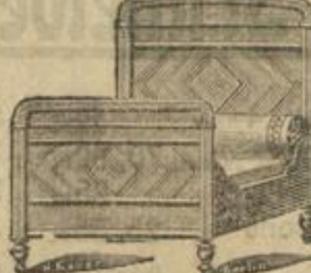
„Lusitania“, grösster u. schnellster Dampfer der Welt.

Schnelldampfer	Tons	ab Liverpool	Anschl. a/Hamburg	nach
Umbria . . .	8127	14. Septembr.	11. Septembr.	New York
Saxonia . . .	14 058	17. „	14. „	Boston
Campania . . .	12 950	21. „	18. „	New York
Carmania . . .	30 000	21. „	21. „	„
Etruria . . .	8 119	23. „	25. „	„
Ivernia . . .	14 250	1. Oktober	28. „	Boston
Lucania . . .	12 952	5. „	2. „	New York
Caronia . . .	20 000	8. „	5. „	„
Umbria . . .	8127	12. „	9. Oktober	„

Ueberrfahrtspreise ab Hamburg inkl. Aufenthaltskosten in Liverpool:
1. Kajüte . . . M. 370.— } u. höher, je nach Dampfer u. Lage der Plätze.
2. Kajüte . . . M. 200.— }
3. Klasse . . . M. 140.— } 02/16*
2. Kajüte bis Mitte Oktober besetzt.
Nähere Auskünfte sowie Billetausgabe bei d. Vertret. f. Deutschl. Ferdinandstr. 15 **B. KARLSBERG HAMBURG.**

!! Wo !! kauft ich preiswert für mich Stoff u. fertigt mir einen Herrenanzug, wenn Herrenanzug? Bei Ludwig Engel, Prentzauerstr. 23, II, Alexander-Platz, Gegründet 1892. Grobes Stofflager. Neueste Muster Nachener Fabrikate, reizmollere Stoffe, Reize von 5 M. an per Meter, Spotbillig!
!! Ohne Konkurrenz !!

Eigene Werkstätten!



Für bestes u. trockenes Material garantiert! Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Möbelfabrik

Julius Apelt, Tischler-Meister
jetzt: Adalbertstraße No. 6 Hochbahnhof Kottbuser Tor (früher: Skalitzerstraße No. 6).
Komplette Wohnungs-Einrichtungen : von den einfachsten : bis zu den elegantesten : zu soliden Preisen in meinen modern eingerichteten zirka 1000-²-Meter umfassenden Geschäftsräumen.

„Hoffnung“

Berliner Schneider-Genossenschaft E. G. m. b. H.
Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185 Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.
Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülfen Berlins.
Empfehl. sich allen Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge in allen Größen und Preislagen.
Reichhaltiges Lager in fertigen Sommer-Paletots, Ulster, Fantasie-Westen sowie Arbeiter-Berufskleidung.
Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
Lieferanten der Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend, des Berliner Konsum-Vereins sowie des Charlottenburger Konsum-Vereins.

Möbel
Ich biete soliden Leuten Gelegenheit, sich reelle Möbel auch auf Teilzahlung anzuschaffen.
Zinsvergütung 6 Prozent.
Siegmond Misch
Dresdenerstr. 16
via. à via Tamatschka

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Welt-Firma
Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen.
Stahlwarenfabrik. Versandhaus I. Ranges.
30 Tage zur Probe!
Wetter-Häuschen Nr. 7009
genannt „Der Wetterprophet“
prophesiert das Wetter 24 bis 48 Stunden im Voraus und ist ein reizender Schmuck für jedes Zimmer.
Sehr hübsche Ausführung in Klötzchenimitation mit Thermometer, Hirschkopf und Starkasten.
Gesetzlich geschützt!
Nur bei uns zu haben. Garantie für tadelloses Funktionieren.
Gebrauchsanweisung bei jedem Stück.
Preis per Stück nur 0.95 Mark.
Unter 2 Stück werden nicht abgegeben. Porto für 2 bis 10 Stück nur 60 Pf.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.
Garantieschein: Nicht-gefällende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.
Umsonst u. portofrei ohne Kaufzwang, versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren großen illustrierten Pracht-Katalog, ca. 7000 Gegenstände enthaltend, und zwar: Alle Sorten Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Luxusartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stücke, Schirme, Musik-Instrumente, Kinder-Spielwaren und viele andere Artikel in grösster Auswahl.
Wir bemerken, daß nur elegante, gediegene u. preiswürdige Ware zum Versand kommt.
Über 5000 lobende Anerkennungs-schreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.
Bei größeren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

KLEINE KIOS
Beliebteste 2 1/2 Pfg. Cigarette
Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Ewig jung
Bleibt ein Gesicht mit weissem rosigen Teint, zarter sammetweicher Haut sowie ohne Sonnenprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Badreuth, à Stk. 50 Pf. überall zu haben.

Möbel Fabrik **Rudolf Bartsch** Oranienstr. 73. Gegr. 1889
Brautleute, achtet auf meine Firma!
Möbelkauf ist Vertrauenssache. Tausende meiner Kunden bestätigen gern, daß sie nicht nur billig, sondern auch reelle Möbel bekommen haben. Versäumen Sie also nicht, mein Lager zu besichtigen. Fachmännische Bedienung, Kaufzwang ausgeschlossen. Jede Einrichtung ist fertig aufgestellt im Preise von Mark 167-10 000.
mahag. Salon, eich. Speisezimmer Wohn- und Speisezimmer Gutes Wohnzimmer 2 Zimmer und Küche
dto. Schlafzimmer, Küche modern engl. Schlafzimmer, Küche modern Schlafzimmer und Küche
Mk. 1500.— Mk. 930.— Mk. 653.— Mk. 394.—
Teilzahlung eventuell gestattet. Große Posten gebrauchter Möbel billig.
Geöffnet Wochentags von 8-9 Uhr. Sonntags von 8-10 und 12-2 Uhr.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Montag, Dienstag, Mittwoch

Billiges Angebot für Schneiderei-Artikel.

Nähnadeln Brief 25 Stück	1, 5, 10 Pf.	Tailenband mit Lahn, Stück ca. 4 Meter	12 Pf.	Schwarz Baumwollband	6 Rollen 10 Pf.
Stecknadeln 5 Briefe	10 Pf.	Tailenband glatt oder gemustert, Stück ca. 10 Meter	70, 90 Pf.	Weiss Halbleinenband	5 Stück 10 Pf.
Stecknadeln rosa Papier, 200 Stück	5 Pf.	Tailenverlängerer	25 Pf.	Hemdenknöpfe Prima	Dutzend 4, 5, 6 Pf.
Sicherheitsnadeln mit Kapsel, 1 Dtz. im Karton sortiert	9 Pf.	Modernste Gürtelfassons	25, 35 Pf.	Zwirn schwarz oder weiss	Stern 5 Pf.
Nähseide schwarz oder farbig	Doeke 3 Pf.	Kragenstäbe	Dutzend 8 Pf.	Zentimetermasse	3, 6, 9 Pf.
Nähseide 5 Gramm-Bolle, schwarz oder farbig, Rolle	15 Pf.	Krageneinlage mit Stäben	Stück 15 Pf.	Besenborte schwarz	Meter 3, 7, 9 Pf.
Haken und Augen schwarz	Pack 4 Pf.	Krageneinlagen waschbar	Stück 25 Pf.	Besenborte farbig	Meter 7, 9 Pf.
Druckknöpfe Prima mit Feder, garantiert rostfrei, Dutzend	12 Pf.	Armsblätter	Paar 8, 15, 20 Pf.	Rolleauxkordel weiss oder cream St. ca. 20 Meter	33 Pf. Prima 50 Pf.
Tailenverschluss	8 Pf.	Jandorfs Garantie-Armsblätter	Paar 30, 35, 40 Pf.	Schwarze Kleiderbesätze	Meter 10, 12, 15 Pf.
Tailenverschluss waschbar	16 Pf.	Nahtband	Stück ca. 10 Meter 26, 30, 40 Pf.	Schwarze Flitterbesätze	Meter 12, 15, 20 Pf.

Neuheiten in Kleiderbesätzen und Knöpfen.

Futterstoffe

Jaconet schwarz, weiss, grau	28 Meter	farbig, Meter	35 Pf.	Satin in grossem Farbensortiment	Meter 55, 70 Pf.
Croise weiss und grau	Meter		38 Pf.	Alpacca schwarz	Meter 42 Pf.
Faille ca. 100 cm in sortierten Farben	Meter		50 Pf.	Alpacca in vielen Farben	Meter 48, 55 Pf.

Steppfutter

Satin reiche Farbauswahl	Meter 1.75
Atlas in den modernsten Farben	Meter 1.95

Möbel
gegen baar
concurrentlos
billig

Anerkannt
billigste
Bezugsquelle
für wirklich
gediegene
Möbel

**CENTRAL-
Möbel-Halle**
Compl. Wohnungseinrichtungen
51 Kommandantenstrasse 51
Ecke Alexandrinerstrasse

Anzahlung
und
Abzahlung
nach
Uebereinkunft

Möbel
auf Theilzahlung
in
Cassapreisen und
Zinsvergütung

Complet
aufgestellte
**MUSTER-
ZIMMER**

Besichtigung
ohne
Kaufzwang
gestattet

**Juwelen, Goldwaren,
Uhren,** sehr preiswert
bei
Julius Kurth,
14 Neue Roh-Strasse Nr. 14.

J. Baer
Badstr. 26. Ecke
Herren- u. Einsegnungs-
anzüge, Berufskleidung
Paletots u. Havelocks
Großes Lager
in- und ausländischer
Stoffe zur Anfertigung
nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

**Fehlt
Ihnen
etwas?**
für die
neue Wohnung,
so gehen Sie rechtzeitig in unser
Spezial-Haus. Dort finden Sie
eine überraschend große Auswahl
Neuheiten:
Teppiche v. M. 4.50, 8, 13.50,
24, 30, 45 usw.
Gardinen v. M. 2.10, 3.50, 5,
7.50, 9, 12 usw.
Portieren v. M. 5, 6.75, 9,
11.50 usw.
sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwan-
decken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

**Teppich-
Adler**
Königstrasse 20-21,
a. d. Jüdenstr.

Verlobte!

Komplette Küchen-Einrichtungen:

130 Teile . . . M. 35.-
200 " . . . " 75.-
300 " . . . " 150.-

Alle Teile auch einzeln billigst!

L. Katz & Co.
Spandauerstr. 45.
Filialen:
Ecke Kaiser- u. Schillingstraße
und
Brandenburg a. H.

5699L*

Phänomen-

Nach  **Zigaretten**
Egyptischer Art
hergestellt. **feinste
Handarbeit.**

Zigarettenfabrik „NAMKORI“

**Produktiv- und Verkaufs-Genossenschaft
Berliner Bandagisten**
E. G. m. b. H.
SO. 16, Köpenickerstraße 98 b.
(zwischen Kellers und Mundts Festsälen).
Gegr. am 1. Juli 1907 von organisierten Bandagisten-Gehilfen.

Empfehlenswert allen Arbeitern, Parteigenossen sowie dem geehrten Publikum zur Anfertigung von allen Arten Bruchbandagen, Leibbinden, Geradenhaltern, künstlichen Gliedern, orthopädischen Apparaten, Stützkorsetts, Suspensorien, sowie Lager von sämtlichen Artikeln zur Krankenpflege. Alle Arbeiten werden in eigener Werkstatt ausgeführt. 145/4*

Separate Anprobierzimmer für Herren und Damen.

Lieferant der Krankenkassen Berlins u. Vororte.

Wollen Sie etwas hervorragend Feines trinken? so bereiten Sie sich Ihren
Rognak, Rum, sowie alle echten Liköre usw. selbst unter
Verwendung der
Noa's Original-Extrakte Preis p. Fl. je nach
Sorte 25, 35, 40,
50, 60, 75 Pf. usw.
Nach beigegebenem, einfacher Vorschrift bereitet, ergeben dieselben süss-
2%, liter vollkommen echte und wahrhaft reine Getränke von köstlichem
Aroma und exquisitem Wohlgeschmack. Die so bereiteten Liköre usw.
sind allseitig als mustergültig anerkannt und den feinsten u. teuersten
Qualitäten der Welt in jeder Hinsicht vollkommen gleich, nur bis um
das Zehnfache billiger. 57952*

Ein einziger Versuch überzeugt!
Lassen Sie sich nichts anderes als ebenso gut oder gar besser aufreden.
Es gibt nichts Besseres! — Berch. 1921 Zeit. illust. Rezeptbuch, 12. Aufl.
Die Destillation im Hausbatter, fämitl. Rezepte enthaltend, gratis.
**Fabrik und Max Noa, Elsassstrasse 5,
Verkauf 8. Haus n. Rosenhaller Tor.**

Bräutleute sich ihre Möbel-Ausstattung kaufen, sollten sie unter keinen
Umständen unterlassen,
Ehe Paul Surows Möbel-Fabrik, Lindenstr. 105
(Nähe Hallesches Tor) zu besichtigen. Moderne bürgerliche Wohnungs-
einrichtungen schon für 200, 300, 400 M., hochelegante von 500—10 000 M.
Zur Anschaffung von Ergänzungsstücken besonders zu empfehlen, da
gerade große Posten verliehen gew. Möbel, darunter ganze Zimmer-
einrichtungen, am Lager stehen. Auszugsofa 30, Paneelesofa mit Sattel-
taschen 85, Muschelkleiderspind, Muschelvertiko 30, Muschelbettstelle m. Matratze 40, Chaiselongue,
Schreibtisch, Säulentrumeaus 35 M., Salongarnitur sowie komplette englische Schlafzimmer für
220 M., Altmahagoni-Salon mit Umbau elegant 545 M., farbige Küchen 65 M., sowie Speisezimmer
und Herrenzimmer in allen Stilarten. Teilzahlungen gestattet. Sonntags 8—10 und 12—2 Uhr
geöffnet. Gekaufte Möbel werden kostenlos aufbewahrt. 4383L*

Schutz gegen Schutzleute!

Unter der schweren Anklage der Mißhandlung im Amte hatten sich der Gemeindevorsteher Josef Kuhnert, der Gemeindevorsteher Ernst Lange und der Gemeindevorsteher Roman Walczinski aus Weichensee gestern vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Berlin III zu verantworten. Es handelte sich um weniger als fünf Fälle zur Anklage, in denen die Angeklagten Leute, die aus ziemlich wichtigen Anlässen in abgeklärtem Verfahren und teilweise unter Anwendung von Schlichterleistungen zur Wache befördert worden sind, mißhandelt haben sollen. Am meisten wird durch die Anklage der Angeklagte Kuhnert belastet. In allen Fällen bestreiten die Angeklagten ihre Schuld und behaupten, daß es sich um Erzeße larmender und angetrunkenen Menschen handelte, die sich sehr obhinauf betragen hätten und deren Widerstand durch ihre Energie hätte gebrochen werden müssen. Ganz im Gegensatz zu den Behauptungen des Angeklagten Kuhnert stellte der 42-jährige Bureauchef K. Berlin, der bei einem hiesigen Justizrat arbeitet, den Fall, in welchem er der Leidtragende war, wie folgt dar: Es war am 17. Dezember, eines Sonntagabends, als der in Weichensee wohnende Berlin in ein seiner Wohnung gegenüberliegendes Lokal ging. Er war ohne Kopfbedeckung und trug Pantoffel. Auf Wunsch eines Gastes, der dort Klavier spielte, holte Berlin seine Geige herbei und spielte in Begleitung des Klavierspielers einige Stücke. Da sah er, daß es schon spät geworden war und als er nun vor seinem Hause anlangte, bemerkte er, daß er seinen Haus Schlüssel bei sich hatte. Er wollte nicht durch das in seinem Hause befindliche Gastlokal seines Hauswirts hindurchgehen und gab deshalb auf seiner Geige durch einen Dreiklang seiner noch wachen Frau ein Zeichen, damit sie ihm den Haus Schlüssel herabwerfen solle. In demselben Augenblick erhielt er, wie er behauptet, vom Angeklagten Kuhnert

einen heftigen Stoß vor die Brust, so daß er gegen den Zaun flog. Zugleich herrschte ihn Kuhnert an: Sie kommen mit zur Wache.

Kerlin will darauf seinen Namen genannt und gesagt haben, daß er im Hause wohne. Er stellte auch anheim, mit in das Schanklokal des Hauswirts zu kommen, um sich die Angabe bestätigen zu lassen, erhielt aber nur die barsche Antwort: „Kommen Sie mit!“ So ging denn der Zeuge ruhig mit.

Auf der Wache angekommen, erhielt er, wie er behauptet, von Kuhnert zwei Ohrfeigen,

die ihm dieser versetzt haben soll, nachdem ein anderer in Zivil anwesender Beamter hinausgegangen war. Als er die Ohrfeigen weg hatte, sei jener Beamte in Zivil wieder hereingekommen. Kuhnert habe dann in höchst barscher und bedrohlicher Weise ein Protokoll mit ihm aufgenommen. „Er hat mich

behandelt wie eine Bestie, aber nicht wie einen Menschen“ — so erklärte gestern der Zeuge, der gleichzeitig versicherte, daß er ein ruhiger Mensch sei, noch nie mit der Polizei in Konflikt gehabt habe, aber über eine solche Behandlung, die er kaum für möglich halte, noch heute empört sei. Als Kuhnert Wiene gemacht, ihm mit einem Lineal zu Leibe zu gehen, sei er ihm um den Tisch herum ausgewichen, immer verfolgt von Kuhnert, der ihm zugerufen habe:

„Stech, Du Quack! Du Schuft!“

Er habe aber erklärt, nicht eher zu stehen, bis der inzwischen wieder hinausgegangene Zivilist wieder hereingekommen sein würde. Auf das Kommando „Abführen!“ sei er dann in die Zelle gebracht worden und Kuhnert habe ihm noch das Gesicht durch einen

heftigen Schlag in den Rücken

gegeben, so daß er beinahe hingestürzt wäre. Kerlin hat dann die Nacht in seiner gänzlich unzulänglichen Bekleidung in der Zelle zugebracht, während seine Frau angsterfüllt die ganze Nacht vergeblich nach seinem Verbleib forschte.

Kuhnert bestreitet die Mißhandlung und behauptete, daß Kerlin ihm zum Trotz auf der Straße „noch einen zweiten Vers“ auf der Geige spielen wollen und im übrigen stark betrunken gewesen sei. Kerlin erklärte diese Behauptungen für blanke Erfindungen.

In einem zweiten Falle

ist Kuhnert in der Silbesternacht mit einem Postboten Garste in Konflikt geraten und soll diesen auch unter Assistenz des Angeklagten Lange mit Häuten bearbeitet haben, was von beiden Angeklagten bestritten wird. In einem

dritten Falle

wird Kuhnert beschuldigt, in der Nacht zum 8. Januar einem Arbeiter, der mit einem anderen Arbeiter auf der Straße laut gesprochen hatte und den er deshalb sofort festnahm, gleich die Kette umgemacht und diese besonders eng angezogen zu haben. Auf der Wache soll der Sittierte dann noch zwei Ohrfeigen und einen Fußtritt erhalten haben.

Zu einer Verhandlung dieser beiden Fälle kam es gestern noch nicht. Die im ersten Falle vernommene Frau des Zeugen Kerlin bekundete nämlich, daß ihr Mann bald nach jenem nächtlichen Abenteuer angefangen habe zu husten und Blut zu spucken und offenbar kränkele. Der Ehemann Kerlin beschäftigte dies und auch sein vorgesetzter Bureauvorsteher bekundete ein gleiches. Kerlin selbst erklärt auf Verfragen, daß er früher ferngesund gewesen sei und seitdem mit Lungenbeschwerden zu kämpfen habe. Er habe wegen seines Hustens zwei Ärzte konsultiert, auf Verlangen des einen Arztes seine Arbeit aufgeben und sich in der Charité in Behandlung geben müssen. Er seit seitdem leidlos und schiebe dies entweder auf den Stoß vor die Brust oder auf die in der kalten Polizeizelle erlittene Erkältung.

Der Gerichtshof hielt nach diesen Bekundungen die Möglichkeit für gegeben, daß das Husten des Kerlin eine Folge der Mißhandlungen sei und ein dauerndes Stetium in Frage stehe. Unter diesen Umständen würde sich Kuhnert vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Das Gericht beschloß daher, die den Kuhnert betreffenden Fälle und gleichzeitig den Fall, an dem der Angeklagte Lange beteiligt ist zu verlagern und die in Frage kommenden Ärzte, sowie die Ärzte der Charité und den gerichtlichen Sachverständigen darüber zu vernehmen, ob Kerlin in Stetium verfallen ist oder zu verfallen droht.

Zu erwähnen ist noch, daß Kerlin aus Anlaß dieses Vorfalles seinerzeit wegen ruhestörender Lärms auf Grund seines Geigenspiels angeklagt, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden ist. Das Gericht erließ die Johann die

Anklage gegen den Angeklagten Walczinski.

der jetzt nicht mehr im Dienste der Gemeinde Weichensee steht. In der Nacht des 21. Juni kehrten mehrere junge Leute von einer Regelpartie heim und als sie die Königshaussee passierten, sangen drei von ihnen, die ein wenig vorausgingen. In der Dunkelheit kam der Wächter Walczinski, der als solcher nicht zu erkennen war, auf die Sänger zu und der etwas weiter hinten gehende Kaufmann Niemann verfiel sich zu der Bemerkung: „Was soll denn der!“ Darauf packte ihn Walczinski sofort am Arm und wollte ihn mit zur Wache nehmen. Niemann war darüber sehr verwundert und erklärte, daß er in Weichensee ansässig und verheiratet sei. Es half aber nichts; obgleich er gar nichts verbrochen hatte, mußte auch er mit den übrigen zur Wache. Der Angeklagte legte ihm sogar die Kette um und zwar so eng, daß

Niemann laut aufschrie. Da drehte sich der Angeklagte um und gab ihm eine Ohrfeige mit dem Bemerkens: „Das hast Du für Dein Schreien, Du Dummel!“

Nach den übereinstimmenden Aussagen sämtlicher Belastungszeugen sind diese dann auf die Wache transportiert worden. Einer von ihnen hatte seine Legitimationspapiere bei sich und verbürgte sich für die übrigen; deren Entlassung wurde aber abgelehnt. Einer der jungen Leute hat, doch nach seinem Berliner Polizeirevier anzuklingeln, um seine Personalien festzustellen; dies wurde aber strikte abgelehnt. Die Zeugen behaupten, daß sie gleich in die Wache hineingeführt und dort „wie das Vieh“ behandelt worden seien. Der Angeklagte, der hauptsächlich das Wort geführt, sei wie ein Rasender umhergelaufen. Beim Protokollieren seien sie fortgeführt gedugt worden und die anwesenden Beamten hätten Schimpfworte, wie „Dummel“ und dergleichen gebraucht. Als sich einer der Sittierten die Anrede „Judenkümmel“ verbat, schlug ihn ein Beamter vor das Kinn und trat ihn auf den Fuß. Als Niemann die Ohrfeige vom dem Angeklagten bekam, drehte sich der Zeuge Jacob um und erklärte: „Ich habe gesehen, daß Sie geschlagen haben!“ Als Antwort erhielt er einen Fußtritt gegen den Unterleib. Ebenso stieß der Angeklagte auf der Wache den Niemann mit dem Knie gegen den Unterleib. Der eine Sittierte, der seine Papiere gezeigt hatte, wurde aus der Wache entlassen. Er sagt, er habe aber gleich einen solchen „Stuß“ bekommen, daß er zur Tür hinausgeflogen sei. Die übrigen Sittierten wurden in die Zellen gesteckt und erst morgens gegen 8 1/2 Uhr entlassen.

Der Angeklagte bestritt die Mißhandlungen und Beleidigungen. Ein Nachwächter Storzynski, der in der kritischen Nacht bei der Sittierung mitgewirkt hatte, beschwor, daß er die Zeugen für sehr angetrunken gehalten, aber von Mißhandlungen und Schimpfworten nichts bemerkt habe.

Der letzte Vorfall datiert aus derselben Nacht, in welcher Kuhnert das Ankonte mit Herrn Kerlin hatte. In der Nacht zum 18. Dezember kam der Hausdiener Schmidt von einer kleinen Festlichkeit durch eine Straße von Weichensee. Er war ganz nüchtern, pfiff aber vergnügt halbblau etwas vor sich hin. Da trat ihm der Angeklagte entgegen und rief ihm zu: „Es ist nachtschlafende Zeit! Seien Sie still!“ Der Zeuge will darauf ganz ruhig geantwortet haben: „Gut, dann bin ich still!“ und war höchst erstaunt, als der Angeklagte sich plötzlich umdrehte und ihm impuderte, eine unanständige Redensart gebraucht zu haben. Er wurde vom Angeklagten gefaßt und nach der Wache gebracht; dort soll ihn der Angeklagte so geschlagen haben, daß er aus Mund und Nase blutete. Er hat dann einem anderen Beamten zugerufen: „Sie haben doch gesehen, daß mich der Beamte soeben geschlagen hat!“, erhielt aber zur Antwort: „Seien Sie ruhig, sonst kommen Sie in die Zelle!“ Auch in diesem Falle bestritt der Angeklagte seine Schuld, doch beschwor der Zeuge seine belästigende Aussage.

Staatsanwalt Bränning

hielt die Schuld des Angeklagten für eskalant erwiesen. Wenn ihm auch mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit mildernde Umstände zuzubilligen seien, so müsse die Strafe doch scharf ausfallen, wenn ein Beamter, der für Ruhe und Ordnung sorgen solle, sich in dieser Weise betrage. Der Staatsanwalt beantragte fünf Monate Gefängnis.

Urteil.

Das Gericht, unter Vorsitz des Landgerichtsrats Vogel, hielt die Schuld des Angeklagten für voll erwiesen. Wenn, so führte der Vorsitzende aus, dem Angeklagten mit Rücksicht auf seine Unbescholtenheit und die Tatsache, daß in Weichensee notorisch häufig nächtliche Ausschreitungen vorkommen, mildernde Umstände zugubilligt werden, so handelt es sich andererseits doch um geradezu empörende Mißhandlungen und Dinge, die um so schwerer wiegen, als sie sich gewöhnlich schwer feststellen lassen und den Grimm gegen die Polizei geradezu züchten und deshalb dem öffentlichen Wohle sehr schädlich sind. Das Nichtbeachten der Zelle im Dezember, die Vornahme von Verhaftungen, obgleich die Personalien genannt worden, deuten außerdem auch noch auf vorhandene Mißstände. Der Gerichtshof hat den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegenüber der Noheit und Freigelt, mit der der Angeklagte vorgegangen ist, erscheint die Zuhilfenahme mildernder Umstände als eine außerordentliche Milde. Ein so roher, brutaler und feiger Amtsmißbrauch verdient Zuchthausstrafe.

Gerichts-Zeitung.

Die Ehre eines „Gelben“.

Die meistertreuen Bäder in Breslau besitzen ein Musterexemplar eines Altgefellen. Nicht nur daß er die Manieren eines Reichverbändlers besitzt, nicht nur daß er eifrig die Reiter in ihren Bestrebungen gegen den Gefellenverband unterstützt. Er hat auch früher, bevor er Führer der „Gelben“ wurde, jahrelang im Gefängnis gesessen, und zwar wegen Straftaten, die man kurzweg als Juhälerei zu bezeichnen pflegt. Diese Stiche der herrschenden Ordnung hatte der Ortsbeamte des Bäderverbandes in einem Flugblatt als „Juhälter“ bezeichnet. Darauf stellte der Altgefelle Strafantrag. Und der Staatsanwalt erhob — im öffentlichen Interesse Anklage wegen Beleidigung gegen den rüchlosen Verbändler.

Vor dem Breslauer Schöffengericht wurde festgestellt, daß der Herr Altgefelle, für dessen Ehre der Staatsanwalt eintrat, wegen Kuppelrei, Erpressung und Verdrohung 2 1/2 Jahre im Gefängnis gesessen und noch außerdem verschiedene Male wegen anderer Taten Freiheitsstrafen zu verbüßen hatte. Als er gewürdigt war als Altgefelle, protestierten die Verbändler dagegen, allein der Magistrat wollte den „roten“ Verbändlern nicht recht geben, sondern erklärte die Strafe und den Ehreverlust als verjährt! Gefragt, ob er nicht außerdem noch einige Strafen abgebüßt, verweigerte der Herr Altgefelle die Antwort.

Die Ehre dieser Ordnungsstütze steht dem Breslauer Staatsanwalt hoch genug, im öffentlichen Interesse Anklage auf Reparatur der durch die erwähnte Beleidigung vermeintlich verletzten Ehre zu erheben. Das Breslauer Gericht verurteilte tatsächlich den respektlosen Verbändler zu 40 M. Geldstrafe. Außerdem soll durch Veröffentlichung des Urteilsnotens in der „Deutschen Bäder-Zeitung“ der Ruhm des ehrbaren Altgefellen aller Welt kund werden. Ja, das Gericht erklärte sogar, es hätte den Beleidiger dieses Mustermannes ins Gefängnis gesteckt, wenn er nicht das Glück gehabt hätte, als völlig Unbescholtenen in den Gerichtsjaal zu kommen!

Schadenersatzpflicht eines Warenhauses wegen Unfalls eines Kunden beim Auffuchen des Abortes.

Die Frage, ob jeder Geschäftsinhaber verpflichtet ist, seiner Kundschaft auch einen Abort mit verkehrssicherem Wege freizustellen, läßt sich im großen und ganzen nicht gut bejahen. Bei größeren Geschäften jedoch, wo damit zu rechnen ist, daß hin und wieder ein Kunde in die Lage kommen wird, seine dringenden Bedürfnisse zu befriedigen, verlangt die deutsche Rechtspraxis auch einen verkehrssicheren Zustand solcher Anlagen, besonders jedoch dann, wenn dem Kunden das Auffuchen des Abortes nicht verwehrt wird.

In dem vorliegenden Falle besorgte die Frau eines Amtsgerichtsdirektors in Hannover am 17. Dezember 1902, abends gegen 7 Uhr, in einem dortigen Warenhaus Einkäufe. Auf ihre Frage nach dem Abort sagte ihr die Verkäuferin, daß es wegen der Geschäftlichkeit im Hofe für dritte Personen verboten sei, dorthin zu gehen. Sie gab dann jedoch einem Lehrling den Auftrag, die Frau hinter zu geleiten. Das Lehrling führte den Auftrag aus, wartete aber nicht, bis die Frau wieder zurückkam. Auf dem Rückwege stürzte die Letztere in einen offenstehenden, mit Klapptüren verschließbaren Keller, der sich 1,20 Meter von dem Abort entfernt befand. Für die Verletzungen, welche die Verunglückte sich hierbei zuzog, machte der Ehemann derselben den Inhaber des Warenhauses im Klagewege haftbar.

Das Landgericht Hannover verurteilte den Beklagten zur Zahlung von 750 M. Schmerzensgeld, 200 M. Arztkosten und einer jährlichen Rente von 550 M. Dieses Urteil wurde vom Oberlandesgericht Celle insoweit abgeändert, daß es dem Kläger eine jährliche Rente von insgesamt 650 M. zusprach, im übrigen trat das Oberlandesgericht dem Erkenntnis des Landgerichts bei. In den Entscheidungsgründen ist ausgeführt, daß einmal die Deckung des Kellers, zweitens die mangelhafte Beleuchtung des Hofes und drittens das zugelassene Betreten des Hofes bei dem Unfälle mitgewirkt hätten. Was die Kelleröffnung anlangt, so komme § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Verbindung mit Ziffer 12 des § 367 des Strafgesetzbuches (Verwahrung von Abhängen, Gruben usw.) in Betracht, da der Beklagte hier gegen ein den Schutz des anderen bezweckendes Gesetz verstoßen habe. Auch sei es in Hannover gewöhnlich üblich, solche Kelleröffnungen nicht ohne Schutz zu lassen, vor allem gereiche dem Beklagten aber auch die mangelhafte Beleuchtung des Hofes zum Verschulden. Was das Verbot anlangt, so stehe ebenso fest, daß diesem Verbot nicht durchgängig Folge geleistet worden, sondern der Abort mehrfach von Kunden benutzt worden sei; wenn dem Beklagten das auch nicht bekannt geworden sei, wie er behauptet, so hätte er doch mit dieser Möglichkeit bei seinem Geschäft rechnen müssen. Verufe sich der Beklagte dann noch darauf, daß sein Personal nicht darauf achten sollte, daß die Kellertüren geschlossen würden, so könne ihn das nicht entschuldigen, denn er verlange hier von den im Drange des Geschäftes stehenden Mädchen mehr Sorgfalt, als wie die Geschäftsinhaber, die alles ruhig überlegen konnten, selbst betätigt haben.

Die von dem Beklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde vom 6. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen.

Zum Inzeratenswindel.

Der Versicherungsinspektor Rudolf Pletsch, Rixdorf, wurde, Strafe 5, der wegen Eigentumsvergehen schon vorbestraft ist, verurteilt gestern vor dem Rixdorfer Schöffengericht wegen Kautionschwindsels und Unterschlagung verurteilt. Pletsch ist Vertreter der Oberlausitzer Krankenkasse und erklärt täglich Inzerate in bürgerlichen Tageszeitungen Berlins, nach deren Inhalt er kostenfreie Stellungsvermittlung bei Mitgliedern der Oberlausitzer Krankenkasse verspricht. Die Mitglieder, die auf den Reim gehen, müssen 2 M. Einschreibegeld zahlen, hören aber dann nichts mehr von dem Angeklagten. Mehrere Mitglieder haben gegen Pletsch Strafantrag wegen Unterschlagung gestellt, da §. der Oberlausitzer Krankenkasse weder mitgeteilt hat, daß die fraglichen Personen Mitglieder geworden sind, noch hat er die diversen Zweimarkstücke, die er den Kassen der Frauen und Stellenlosen abknöpft hat, an die Kasse abgeführt, sondern, wie die Anklage annimmt, für sich verwendet. Zweck Ladung eines Zeugen, auf den sich Pletsch noch beruft, verweigerte das Gericht betreffs der Unterschlagung. Zum Abschluß gelangte die Anklage wegen Betruges. Pletsch hat am 15. Juni d. J. einem 18-jährigen Arbeiter namens Reinhold Niebold 50 M. Kautionsabgeschwindelt. Er hatte versucht, 100 M. aus dem stellenlosen Arbeiter herauszupressen. Niebold wurde von Pletsch engagiert als Kassierer, um die saulen vorher erwähnten Zweimarkforderungen einzukassieren. Als Engel für seine Leistungen sollte Niebold an dem Schwindelunternehmen mit einem Prozentsatz partizipieren. Niebold begann auch seine Tätigkeit, indem er von dem Angeklagten 17 Quittungen erhielt. Diese waren trotz größter Mühe nicht einzutreiben und Niebold, der den Schwindel nun erst merkte, verlangte seine Kautions zurück. Nun trat der Angeklagte dem N. gegenüber mit der falschen Behauptung auf, er habe dem Niebold nicht 17, sondern 18 Quittungen gegeben, auch habe sich Niebold verpflichtet, das Geld 1/2 Jahr nach Austritt erst zu kündigen und andere Auskünfte mehr. Zum Beweis dafür legte Pletsch dem Niebold den Vertrag des letzteren mit dessen eigener Unterschrift vor. Der Angeklagte hatte sogar dem Gericht gegenüber die Stirn, zu behaupten, daß Niebold diese Bedingung unterschrieben habe. Durch die Beweisaufnahme kam das Gericht jedoch zu der Gewissheit, daß der Angeklagte, den freien Raum zwischen Text und Unterschrift des N. benutzt hat, um diesen für N. günstig gewesenen Paragraphen erst nachträglich dazwischen zu schreiben. Wegen dieses gemeingefährlichen Betruges verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Woche Gefängnis.

Frühstücksbeutel durch einen Bäckermeister entwendet.

Wie wir am 19. Juni mitteilten, wurde der zu Rixdorf, Boddinsgr. 64 wohnhafte Bäckermeister Franz Godawa in einer Beleidigungsklage moralisch verurteilt, die er gegen die in demselben Hause wohnende Grüntrambändlerin Frau Luise Hurthe wegen angeblich verleumderlicher Beleidigung angestrengt hatte. Die Beklagte hatte die Erzählung, daß der Kläger im Beamtenhause Frühstücksbeutel eines anderen Bäckermeisters entwendet habe, weiter erzählt. Vor dem Schöffengericht erfolgte Freisprechung, weil die Entwendung erwiesen wurde. Bei diesem freisprechenden Urteil wollte sich Godawa nicht beruhigen und legte Berufung ein. Auch das Landgericht kam jedoch auf Grund der Aussage des pensionierten Lokomotivführers Wöhme zu der Überzeugung, daß Godawa tatsächlich seinerzeit die Frühstücksbeutel gestohlen hat. Es erfolgte deshalb abermals kostenlose Freisprechung der Frau Hurthe. Mittlerweile ist gegen Godawa Anklage wegen Diebstahls erhoben. Die diesbezügliche Hauptverhandlung steht Mitte nächster Woche vor dem Rixdorfer Schöffengericht an. Godawa ist natürlich einer von den Bäckermeistern, die die Forderungen der Besseren nicht bewilligt haben. Er ist derjenige, der im vorigen Jahre mal einen alten arbeitslosen Familienvater bei dem Diebstahl eines Schrippe abfachte und ihn dafür blutig schlug.

Vermischtes.

Vom Druckfehlerlobsd. Sie hatten sich durch die Zeitung kennen gelernt, auf der kurzen Hochzeitsreise aber gleich lieb gewonnen. (Das war auch die höchste Zeit!) Ihm war übrigens alles recht — nur nicht das Essen in den Gasthöfen. Als sie in ihrem Heim landeten, war sein erster Wunsch, ein von den Händen seiner Frau bereitetes Mittagessen zu genießen. Und das Mahl kam — aber es war kein Genuss! Er konnte das auch nicht überwinden und machte mit unwillkürlicher Stimme die Bemerkung: „Ja, dieses Weibchen, in der Annonce, die uns zusammengeführt, las ich doch, Du hättest die Kochkunst absolviert!“ Bitternd und hangend erwiderte die junge Frau: „Das war ein Druckfehler. Ich habe die Kochkunst absolviert!“

Die Cholera in Russland. In Moskau ist ein neuer Cholerafall festgestellt worden.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 8. September.
Freie Volkshöhle. Nachmittags 3 Uhr: 2. Abt. in der Reuen Schauspielhaus: Fuhrmann Henschel.
17./18. Abt. in der Berliner Theater: Freiwild.
Neue Freie Volkshöhle. 2. Abt. nachmittags 2 1/2 Uhr: im Deutschen Theater: Romeo und Julia.
5. Abt. nachmittags 3 Uhr: im Reuen Theater: Die Waise.
8. Abt. nachmittags 3 Uhr: im Schiller-Theater O: Traummulus.
12. Abt. nachmittags 3 Uhr: im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Schauspielhaus: Jugend.
16./16. Abt. (14.501 - 15.000, 201): im Schiller-Theater Charlottenburg: Monna Vanna.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Königl. Opernhaus. Götterdämmerung. (Anfang 6 1/2 Uhr.)
Montag: Salome. (Anfang 8 Uhr.)
Kgl. Schauspielhaus. Die Nadelsteinchen.
Montag: König Richard III.
Deutsches. Der Kaufmann von Venedig.
Montag: Robert und Bertram.
Kammerstücke: Gogol und sein Ring.
Montag: Frühlings Erwachen.
Anfang 8 Uhr.
Berliner. Die tanzenden Männchen.
Montag: Faust.
Leffing. Kollege Crampton.
Nachmittags 3 Uhr: Der Silberpelz.
Montag: Hedda Gabler.
Schiller O. (Schiller-Theater.) Der Herr Senator.
Nachmittags 3 Uhr: Traummulus.
Montag: Monna Vanna.
Schiller Charlottenburg. Götze von Berlichingen.
Nachmittags 3 Uhr: Monna Vanna.
Montag: Der Herr Senator.
Friedrich-Wilhelmsstädt. Schauspielhaus. Nibelungen.
Nachmittags 3 Uhr: Jugend.
Montag: Nibelungen.
Neues Schauspielhaus. Herzogs Hochzeit.
Montag: Al-Heidelberg. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Neues. Ueber den Wassern.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Romische Oper. Carmen.
Nachmittags 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Montag: Hoffmanns Erzählungen.
Wetten. Die lustige Witwe.
Nachmittags 3 Uhr: Frühlingsluft.
Montag: Die lustige Witwe.
Nachm. 3 Uhr: Sein Alibi.
Montag: Zufarenfieber.
Zentral. Orpheus in der Unterwelt.
Nachmittags 3 Uhr: Die Geisha.
Montag: Orpheus in der Unterwelt.
Kleines. Vater und Sohn.
Nachmittags 3 Uhr: Nachtschl.
Montag: Die Stimme der Unmündigen.
Reizend. Haben Sie nicht zu verzollen?
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Tranon. Fräulein Joseette - meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Madame X.
Montag: Fräulein Joseette - meine Frau.
Thalia. Ihr Sechö-Uhr-Ontel.
Nachmittags 3 Uhr: Eine lustige Doppel-He.
Montag: Ihr Sechö-Uhr-Ontel.
Suisen. Gebildete Menschen.
Montag: Turandot.
Nachmittags 3 Uhr: Gespenster.
Bernhard Rose. Der große Unbekannte. Anfang 8 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Carmen.
Nachmittags 5 Uhr: Alig Babbe.
Die Löwenbraut.
Montag: Der große Unbekannte. (Anfang 8 1/2 Uhr.)
Theater an der Spree. Der Altendubler.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Metropol. Der Teufel lacht dazu.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Apollo. Silvester Schäffer jr., der berühmte Universal-Künstler.
Vorher, ab 8 Uhr: Das große Spezialitäten-Programm.
WINTER GARTEN
Anne Dancrey, Pariser Säng.
The 8 English Girls, Gesangs- und Tanztruppe.
Die 4 Barowskys, Akrobaten, "Die Bauernjungen im Walde".
Le Roy Talma u. Bosco, Zauberkinastler.
Agoust, komischer Jongleur.
George B. Reno Company, amerikanische Exzentriks.
Annie Dirksen.
Olga Probrajensky, Prima Ballerina, u. M. Legat, Solotänzer v. d. kais. Hofoper in Petersburg.
Papinta, amerikan. Phantasie- und Spiegeltänzerin.
Kellino Truppe, in Venedig.
The Hartleys, Springer, Der Biograph.
Passage-Theater.
Heute zwei Vorstellungen.
Nachm. 3-7 (ermäßigte Preise).
Abends 8-11 Uhr.
Lona Nansen.
14 erstklassige Nummern.
Metropol-Theater.
Anfang 8 Uhr.
Der Teufel lacht dazu.
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollaender. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz. Rauchen überall gestattet.

Ferdinand Bonns Berliner Theater.

Abends 8 Uhr:
Die tanzenden Männchen.
Montag: Faust.
Dienstag: Die tanzenden Männchen.
Kleines Theater.
Zum 53. Male:
Vater und Sohn.
Anfang 8 Uhr.
Montag und folgende Tage:
Vater und Sohn.
Theater des Westens.
Sonntag nachm. 3 Uhr halbe Preise:
Frühlingsluft.
8 Uhr: Die lustige Witwe.
Lustspielhaus.
Nachmittags 3 Uhr: Sein Alibi.
Täglich 8 Uhr:
Zufarenfieber.
Zentral-Theater.
Nachmittags 3 Uhr: Die Geisha.
Abends 7 1/2 Uhr und Montag:
Orpheus in der Unterwelt.

Luisen-Theater

Nachmittags:
Gespenster.
Abends:
Gebildete Menschen.
Montag: Turandot.
Dienstag: Die beiden Reichenmüller.
Mittwoch: Gebildete Menschen.
Donnerst.: Die beiden Reichenmüller.
Freitag zum ersten Male: Carmen.
Schauspiel mit Gesang.
Sonabend: Turandot.
Sonntag nachmittags: Turandot.
Abends: Carmen.
Friedrich-Wilhelms-Städt. Schauspielhaus
Nachmittags 3 Uhr: Jugend.
Abends 8 Uhr:
Die Nibelungen.
Montag: Die Nibelungen.
Dienstag: Winterstüch.
Tranon-Theater.
Fräulein Joseette - meine Frau.
Anfang 8 Uhr.

Residenz-Theater.

Direktion: Richard Alexander.
Sonntag, den 8. September:
Haben Sie nichts zu verzollen?
Schwanz in 3 Akten von Maurice Hennequin und Pierre Veber.

Apollo Theater

9 1/2 Uhr! Täglich: 9 1/2 Uhr!
Berlins größte Sensation:
Silvester Schäffer jr.,
der berühmte Universal-Künstler.
Vorher, ab 8 Uhr: Das große Spezialitäten-Programm.

Passage-Theater.

Heute zwei Vorstellungen.
Nachm. 3-7 (ermäßigte Preise).
Abends 8-11 Uhr.
Lona Nansen.
14 erstklassige Nummern.
Metropol-Theater.
Anfang 8 Uhr.
Der Teufel lacht dazu.
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollaender. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz. Rauchen überall gestattet.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Schiller-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Traumulus.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Herr Senator.
Montag, abends 8 Uhr:
Monna Vanna.
Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Monna Vanna.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Götze von Berlichingen.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Herr Senator.

Kunst-Abend

unter Leitung von **Margar. Walkotte**
am Sonntag, 15. September, Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.
Als Gast: **Kun Arpad**, der 12jähr. Violinvirtuos, Beethoven-Sinfonie usw.
Mitwirkende: Kun Arpad, der 12jähr. Violinvirtuos a. G.; Magaretha Walkotte, Vortragskünstlerin; Elsa Thiele, Koloratursängerin; Otto Wiemer, Rezitator und Dialekt-Humorist; Bernhard Nietzsche, am Flügel. 296/4*
Entree 60 Pf., Abendkasse 75.
Anfang 1/8 Uhr. Anschließend Tanz.
Vorverkauf: Zigarrenhandlung Horsch, Engel-Ufer 15.

Castan, 165 Friedrichstr. 165

um das Neueste zu sehen - den
Rechtsanwalt Hau
und andere Sehenswürdigkeiten.
Wer wirklich volkstümlichen
echt Berliner Humor
liebt, der besuche das
Theater an der Spree
Köpenickerstraße 68,
wo jeden Abend 8 Uhr
„Der Aktienbudiker“
Posse mit Gesang und Tanz
gespielt wird. Die besten Possenkräfte wirken mit:
Josefine Dora, Heinz Gordon, Marie Grimm-Eindöshofer.
Preise der Plätze: Parkett 1,50 M.
I. Rang 1,50 "
II. Rang Balkon 1,20 "
II. Rang 0,90 " etc. etc.
65/19*

Markgrafensäle

Berlin O. 98. Markgrafendamm 34. Telefon: Amt 7, 4277.
Inhaber: Hermann Scholtz.
Jeden Sonntag: **Großer Ball** bei freiem Entree.
Säle von 100 bis 1000 Personen für Vereine, Hochzeiten usw. unter kulantesten Bedingungen einige Sonntage noch zu vergeben. Vereinigungszimmer bis 100 Personen fassend. 2 komf. Regelbahnen n. einige Tage frei.

Etablissement „Pharus-Säle“

Berlin N. Inh. Julius Wernau, Mollerstr. 142.
Sonntag, den 8. d. M.:
Große Soiree der Steinmetz-Quartett-Sänger und Humoristen.
Nach der Soiree: **Tanzkränzchen.**
Anfang 6 1/2 Uhr. Im Wilh. Busch-Restaurant: **Konzert.**
Dienstag, d. 10. d. M. Wilh. Wolffs Hamburger Sänger.

Germania Pracht-Säle

Chausseest. 110 Carl Richter Chausseest. 110
Jeden Sonntag: **Otto Steidel's Hamburger Sänger**
Vollständig neues Programm.
Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 60 Pf.
Mit anschließendem Familienkränzchen.
Von 5 Uhr ab im weißen Saal **Großer Ball.**
Jeden Mittwoch: **Otto Steidel's Hamburger Sänger und Freitanz.** 59025*

Wo amüsieren wir uns?

Krug zum grünen Kranze
Ober-Schöneweide, Waldstraße 74.
Küche und Keller vorzüglich.
Ernst Höllich.
Borussia-Festsäle Ackerstraße 6/7
Inh.: J. Loschkowski.
Jeden Sonntag u. Donnerstag: **Großer Ball.** Vier Säle 100 bis 800 Personen für Vereine, Hochzeiten, Versammlungen unter kulantesten Bedingungen.
Täglich Musikerbörse 3 Vereinszimmer
Amt III, 2674. einige Tage frei.
Mittwoch und Sonntag **Tanzstunde.**
Märkischer Hof, Admiralstr. 18 c
Inh.: Otto Graßhoff.
Empfehle mein Lokal zu Versammlungen und Festlichkeiten. Der kleine Saal ist an einigen Sonntagen und Sonntagen, der große Saal noch am Sonntag, den 2. November, frei. - Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr. 56582*

NEUES TONKÜNSTLER-ORCHESTER

Alle Jakobstr. 65, 1. DIRIGENT: FRANZ HOLLFELDER Alle Jakobstr. 65, 1. Konservatorium für alle Zweige der Musik Musik in jeder Besetzung & Bestellungen zeitig erb.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
Abends 8 Uhr:
Im Lande der Mitternachtssoone.
Montag 8 Uhr:
Die Gletscher der Hochgebirge und die Elzeit unserer Heimat.
Invalidenstr. 57-62: Sternwarte.
Tägl. geöffnet von 7 1/2-11 U. abds.

DOLORESCHER ZGARTEN

Heute Sonntag 50 Pf. Kinder unter 10 Jahr. die Hälfte.
Kontritt Ab nachm. 4 Uhr:
Militär-Doppel-Konzert.
Morgen, sowie täglich: **Großes Militär-Doppel-Konzert.**

Rajino-Theater.

Rehringerstr. 37. Täglich 8 Uhr:
Die wilde Jagd.
Ludwig Fulda.
Vorher d. glänz. Größtungs- Progr. Sonntag 4 Uhr: Heirat auf Probe.
DERNHARD ROSE THEATER
Dr. Frankfurterstr. 182. Im Garten, Anf. 4 1/2 Uhr: Das glänzende September-Programm
Sperrh. 50 Pf. Entree 30 Pf. Im Theater abends 8 1/2 Uhr: **Der große Unbekannte.** Sommerpreise.

Theater an der Spree

Köpenickerstraße 68.
Abends 8 Uhr:
Der Aktienbudiker.
Bilder aus dem Volksleben m. Gesang von D. R. A. L. I. d. (Josefine Dora, Heinz Gordon, Marie Grimm-Eindöshofer.)

Gebr. Herrnfeld-Theater.

57 Kommandantenstraße Nr. 57.
Anfang 8 Uhr.
Billettverkauft 11-2 Uhr.
Täglich: **Die Novität Madame Wig-Wag**
Operetten-Burleske von Anton u. Donat Herrnfeld. Musik v. V. Biel. Dazu die Separat-Affäre
Es lebe das Nachtleben!
mit den Autoren Anton u. Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.
„Das Lied der Liebe“ und das „Anekdoten-Couplet“ aus der Operetten-Burleske „Mad. Wig-Wag“ sind im Theater sowie in allen Musikalienhandlg. zu haben.

W. Noacks Theater

Direktion: Rob. Ott. Oranienstr. 10.
7 Uhr. **Der Fabrikant.** 7 Uhr.
Schauspiel in 3 Akten.
Anf. 5 Uhr. Entree 30 Pf. Ball.
Montag: Letzte Vorstellung der Sommerpielzeit. Benefiz für das Hauspersonal! Nur einmalige Aufführung: Ein furchtbarer Held.
Berliner Prater-Theater
Kastanien-Allee 7/9.
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Der Tanzteufel.
Ungedem:
Spezialitäten I. Ranges.
Konzert und Ball.
Anfang 4 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Täglich:
Stettiner Sänger.
Britton als Antje im Familienbad Wannsee.
Anf. 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Fröbels Allerlei-Theater

Schönd. Allee 148, Kastan.-Allee 97/99.
Kleinstes Volkstheater Berlins.
Der Riesen-Spielplan
mit **Karl Braun**
u. m. u. m.
Im Saale: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Am 15.: Schluss der Sommerpielzeit.

Volksgarten-Theater

Gesundbrunnen, Bad-Bohm-, Bellermannstr.
Sonntag, den 8. September:
Konzert Theater
Spezialitäten-Vorstellung
„Ein Sohn des Volkes“
Vollständig mit Gesang in 3 Bildern.
Kaffeeküche. Großer Ball.

Zirkus

Albert Schumann.
Saloon 1907/08.
Sonabend, 14. September,
abends 7 1/2 Uhr: 66/2*

Gala-Premiere.

Für Berlin
vollständig neues Programm.
Neue Spezialitäten.
Neue Schul- und
Freiheits-Dressuren.
Alles Nähere Tagesplakate.
Prot.: S. K. K. H. d. deutsche Kronpr. u. S. H. Herz. Joh. Albr. u. Mecklitz

Deutsche Armee-Marine u. Kolonial-Ausstellung

Wannsee-Bhf. Friedenau
Heute Sonntag:
Sedan-Volksfest.
Eintritt 50 Pf.
2 Kinder frei!
Militär-Monster-Konzert!
Gr. Zapfenstreich m. Schlachtenmusik ohne Extra-Entree.
Großes Wettschwimmen.

Brunnen-Theater

Badstraße 58. Direkt.: Bernh. Rose
Heute: **Großer Elite-Tag!**
Die Tochter des Heimkehrten.
Erstklassige Spezialitäten.
Schua x Oskar Teske.
Rudolf Berger x Mr. Hopkins.
Staffelöffnung 2 Uhr. Anf. 4 1/2 Uhr.
Gr. Elite-Ball.
Montag, den 9. September: Benefiz für das Schauspielpersonal: Der Hund von Baderville.

Walhalla-Variete-Garten

Seinbergsweg 19/20, Rosenh. Tor.
Neue Spezialitäten:
Heben eines Automobils mit den Zähnen.
Anf.: Konzert 5; Vorstellung 7 Uhr.
Bei ungünstigem Wetter Vorstellung im Theater 8 Uhr.

Sanssouci.

Kottbuscr Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Sonntags, Montag, Donnerstags:
Hoffmanns Nordl. Sänger und Tanzkränzchen.
Leute: Jungfernliebe.
Sonnt. Seg. 5, nachm. 8 1/2
Nougen: Große Elite-Soiree, Tanz.
Dienstag: Gastspiel der Berliner Volkshöhle: Entehrt. Offiziersdrama in 5 Akten.
Vollständig neue Preise

Palast-Theater.

Burgstraße 21.
Heute 1/2 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Das glänzende Programm.
Unter anderem:
Das schwimmende Theater.
Das Tollste vom Tollen.
The 5 Marnos
erstklassige Akrobaten.
The Newport
Erstklassig und 8 erstklassige Nummern.
Vorverkauf von 11-1 Uhr.

Union-Festsäle

Greifswalderstr. 222
am Königsbor. 2875*
Jeden Sonntag:
Großer Ball.
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.
Jeden Dienstag:
Otto Steidls Hamburger Sänger.
Nachdem Freitanz.

Rixdorfer Theater

Bergstraße 147.
Schluss des Abonnementes am
8. September.
Beginn der Vorstellungen:
18. September.

Turn-Verein „Fichte“
I. u. 10. Männer-Abteilung.
Mitglied des Arbeiter-Turner-Bundes.
Sonnabend, 14. Sept. 1907:
Rekruten-Abschieds-Kränzen
296/11
Im großen Saale des Böhmischen Brauhauses, Landsberg-Allee 11-14.
Anfang 9 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Allgemeine
Ausstellung
von
Erfindungen
der Kleinindustrie
25. Juni — 15. Sept. 1907
Sonnabends von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet.
Eintritt 50 Pfennig
Dauerkarten 3 Mk.
Keine Extra-Entrees.
Täglich
EXPERIMENTAL-VORTRÄGE:
Teslaströme, Telegraphie ohne Draht.
Farbenphotographie.
Fernphotographie.
Elektrophysikal. Experimente.
Flüssige Luft.
Radium.
Von 11—1 und 4—7 Uhr:
KONZERT
Václav Hlída
unter persönl. Leitung
AUSSTELLUNGSHALLE
am Zoolog. Garten

AUSSTELLUNG
von Antiquitäten und Kunstgegenständen
1. September bis 6. Oktober 1907
in der Berliner Secession,
Kurfürstendamm 208-209.
Geöffnet von 10-7 Uhr. Eintritt 1 Mark.

Restaurant
Gewerkschafts-
haus.
Engel-Ufer 15.

Menu 75 Pf.
Heute Sonntag:
Blumenkohluppe.
Café in Butter oder gemischtes Gemüse mit Champignon.
Schweinsbraten mit Champignonsoße oder Halbrbraten.
Kompott oder Salat.

× Reichhaltige Abendkarte. ×
Wochentäglich: Großer bürgerlicher
Mittagstisch Conv. 60 Pf.
Um zahlreichen Besuch bitten alle
Genossen.
Rich. Augustin.

Moerner's Blumengarten
Ober-Schönweide a. d. Oberpf.see.
Inh.: **Alb. Moerner**
(Neues Konzerthaus).
53012*) Heute:
Extra-Reunion
(Sollung: Tauscher Sachs).
Für Vereine und Gewerkschaften im Sommer noch Sonnabende zu vergeben.
Bedingungen in bekannter fulanter Weise.

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden
Sonntag: **Großer Ball**
Großes Orchester. Anfang Sonntags
5 Uhr.
A. Zamiatat.

Rixdorf.
Fritz Hoppe's Festsäle
Herzmannstraße 49.
Jeden Montag 8 Uhr die sehr beliebten **Rega-Stecker-Zänger**.
Nach der Vorstellung **Familien-Kränzen**. — Jeden Sonntag: **Großer Ball** bei stark beleuchtetem Orchester. — Große und kleine Säle bis 1500 Personen, sowie Vereinszimmer von 30 bis 100 Personen für Vereine, Hochzeiten und Verlobungsfesteiten zur gefälligen Benutzung.
Ein Saal ist auch Sonntags zu vergeben.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
des VI. Kreises (6. Abteilung).**

Sonnabend, den 14. September 1907

Kunst-Abend
im großen Saale der Germania-Säle
Chausseestraße 110.

MITWIRKENDE:

Sinfonie-Orchester (Dirig. Die beliebte Brettdiva **Marg. Walkotte**
Herr Gustav Vogel) | Rezitator: Herr **Emil Walkotte**
Solist: Herr Dir. **Alexander Altmann** | Gesangv. **Nordwacht** (M. d. A.-S.-B.)

Anfang 8 1/4 Uhr. Preis des Billetts 50 Pf.

Die Saaltüren bleiben während der Aufführungen geschlossen.

Das Rauchen ist bis zum Schluß der Aufführungen im Saale nicht gestattet.

Nach der Vorstellung: **Tanz.**

Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Wir bitten die Genossen, sich vorher mit Billetts zu versehen, da an der Kontrolle ein Billetverkauf nicht stattfindet.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht Das Komitee.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Sonnabend, den 21. September:

14. Stiftungs-Fest

in den Gesamträumen der Neuen Welt, Hasenheide 108—114.

Großes Symphonie-Konzert

ausgeführt vom **Berliner Symphonie-Orchester** (60 Künstler). Kapellmeister Herr **Maximilian Fischer**.

Mitwirkende: Herr Opernsänger **Victor Donders** (Bariton).
Herr Konzertmeister **Bruno Schulz** (Violine).

Reigentänze, Kinematograph. Während des Konzertes im hinteren Saale: **Tanz.**

Nach dem **Gr. Ball. Tanz frei. Billett 50 Pf.**

Billetts sind auf allen Zahlstellen, im Bureau und folgenden Lokalen ständig zu haben: Osten: Lorenz, Koppenstr. 28; Südosten: Mühl, Mariannenstr. 41; Süden: Grumbach, Schönleinstr. 6; Erbe, vis-a-vis der Neuen Welt; Rixdorf: Schmidt, Berlinerstr. 14.
Regen Besuch erwartet
Das Komitee.

Schwarzer
Friedrichsberg



Adler

Frankfurter Chaussee 5
(früher 120).

Stadtbahnstation Frankf. Allee. Inh.: **Gehr. Arnhold.** Fernspr. Friedrichsberg No. 8.
Jeden Sonntag:

Großes Künstler-Konzert * Spezialitäten-Vorstellung

Im Königsale: **Großer Ball.**

Volksbelustigungen aller Art. ♦ Drei verdeckte Kegelbahnen.

Die Kasseküche ist von 3 Uhr an geöffnet.
Entree 20 Pf. (5021L*) Anfang 4 Uhr.

Julius Meyer
Restaurant, Oranienstr. 103
Jeden Sonntag:
Gemütl. Beisammensein und Tanz.

Schnegelsberg's Fest-Säle.
Hasenheide No. 21.
Jeden Sonntag
und Mittwoch:
Gr. Ball
Toten-Sonntag j. Vereine frei.

29
Gedächtnishaus
Bernhard
Schwarz
Wallstr. 29
Blut-Wing.
Teilzahlung
monatlich 10 R. Lieferbare Herren-Garderobe nach Maß (billigste Preise).
J. Tomporowski. Lindenstr. 110.
2. Etage.
Nähe Belle-Alliance-Platz.
Stalle 10%, billiger.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Revolution in der Hauswäsche
Keine Seife! Keine Waschmaschine!
Waschfrau entbehrlich!
Und doch wird in einigen Stunden jetzt die größte Wäsche erledigt durch
„Ding an sich“
Patentiert in allen Kulturstaaten.
Die Wäsche wird nur gekocht und ist dann sofort blendend weiß. — Garantiert unschädlich!
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
General-Deposittäre: **Weymann & Co., Charlottenburg**
Giesebrecht-Straße 17. 5013L*

Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein.
Mitglied des Arbeiter-Radfahrerb. „Solidarität“.
Sonnabend, den 14. September 1907:
3. Stiftungs-Fest
in den Gesamträumen der **Neuen Welt, Hasenheide 108—114.**
Kunst- und Reigentänze. Auftreten des Berliner Ulk-Trio. Auftreten des Gesangsvereins „Fichte“. Humoristisches Reigentänze.
♦ Anfang 9 Uhr. Eintritt 50 Pf. ♦
Einen amüsanten und unterhaltungreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein **Das Festkomitee.**
NB. Die Mitglieder erhalten Billetts in den Abteilungssammlungen sowie in der Genossenschaft, Oderbergerstr. 30.

**Kranken- und Begräbniskasse
der Seifensieder u. Berufsgenossen**
E. H. No. 17.
Sonnabend, den 14. September 1907, in den Gesamträumen der **Alhambra, Wallner-Theaterstr. 15:**
30jähriges Stiftungsfest
unter Mitwirkung des Berliner Ulk-Trio.
Alle Freunde und Gönner der Kasse sind hiermit freundlichst eingeladen.
Anfang 9 Uhr. (27845) **Das Komitee.**

Wo verkehren Sie? Wo logieren Sie? Wo speisen Sie?
Bei **H. Stramm, Berlin,**
Bitterstraße 123.
♦ Großes Frühstück, Mittag- und Abendtisch. ♦
Mittag mit Bier 60 Pf., abends à la carte in reicher Auswahl zu sol. Preisen. Gr. Fremdenlogis à Bett 40 Pf., 2 Betschämmer (30 u. 60 Bett.) auch mit Piano.
Telephon Amt IV 3366. 55292*

Möbel Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Einzelne Möbel.
Entgegenkommende Zahlungsweise.
„ALLE TAGE ANDERS“
direkt am Nettelbeck-Platz 5937L*
Pank-, Gericht- und Reinickendorfer-Straßen-Ecke.

H. Greifenhagen Nachf.
Brunnenstr. 17-18 Veteranenstr. 1-2.
Extra-Preise für Schuhwaren.

Damen-Chrom-Schnürstiefel	5.50
Damen-Chrom-Schnürstiefel mit Lackkappe	5.75
Damen-Chrom-Schnürstiefel Derbyschnitt, amerik. Absatz	7.50
Damen-Chrom-Schnürstiefel Derbyschnitt, mit Lackkappe	8.00
Damen-echt Chevreaux-Schnürstiefel runde Form	6.75
Damen-echt Boxcalf-Schnürstiefel (guter Strassenstiefel)	8.50
Damen-Brillant-Chrom-Schnürstiefel elegante Form, mit oder ohne Lackkappe	11.50
Herren-Rindbox-Agr.-Stiefel	7.75
Herren-Boxcalf-Agr.-Stiefel neue halbbreite Form	10.50
Herren-Chrom-Agr.-Stiefel runde Form, mit Lackkappe	9.50
Mädchen-Boxcalf-Knopf-od. Schnürstiefel, elegante, breite Form	27/30 31/35 4.95 5.75
Mädchen-Rossled-Knopf-od. Schnürstiefel, kräftiger Schultstiefel	27/30 31/35 4.25 4.85

Kaufhaus Max Mannheim G. m. b. H.

Frankfurter Allee 109-110

Inventur-Ausverkauf

In allen Abteilungen sind die meisten Artikel
enorm herabgesetzt.

Baumwollwaren

Hemdentuch	kräftige Qualit. Meter	28 33 Pf.
Renforcé	feinfädig für Damenwäsche 80 cm Meter	35 45 Pf.
Dowlas	für Betttücher à 130 cm, starkfädig Meter	75 85 Pf.
Louisianatuch	f. Leib- u. Bettwäsche vorzügl. Qual. Meter	48 Pf.
Louisianatuch	f. Leib- u. Bettwäsche 120-130 cm br. Meter	88 Pf.
Inlett	echt türkisrot, federleicht, Kissenbreite 80/83 cm . . . Meter	80 Pf. 1 ⁰⁰
Inlett	echt türkisrot, federleicht, Deckbetbreite 128/130 cm Meter	1 ⁰⁰ 1 ⁰⁰
Handtücher	48x110 cm, weiss Dreif. Dta.	4 ⁵⁰ 5 ⁰⁰
Handtücher	mit Rand, Gerstenkorn 48x110 cm Dta.	3 ⁵⁰ 4 ⁵⁰
Handtücher	48x110 cm Dta.	3 ⁷⁵
Taschentücher	weiss Batist, mit Buchstaben . . . Dta.	2 ¹⁰
Taschentücher	rein Leinen, mit kl. Webefehlern . . Dta.	2 ²⁰ 3 ²⁵
Bettdamast	seidenartig, neues Blumenmuster	
	Kissenbreite 80/83 cm Meter	75 Pf.
	Deckenbreite 128/130 cm Meter	1 ¹⁵

Einzelne Coupons

Gerstenkornhandtücher	9 Meter .	90 Pf.
Hemdenbarchend	für 1/4 Dta. Hemden 9 Meter	3 ⁰⁰
Hemdenbarchend	für 1/4 Dta. Hemden 9 Meter	4 ⁰⁰
Hemdentuch - Reste	. . . Meter	28 33 Pf.

Damen-Confection

Barchend-Blusen	mod. Muster, sehr hübsch garniert	95 Pf. 1 ⁴⁵ 1 ⁹⁵ 2 ⁹⁵
Woll-Blusen	einfarbig, gestreift und kariert, auf Futter	3 ⁹⁵ 5 ²⁵
Samt-Blusen	einfarbig und gemustert	3 ⁹⁵ 6 ⁸⁵
Seiden-Blusen	Taffet, Messaline etc.	8 ⁵⁰
Kostüm-Röcke	fussfrei, sehr gute Stoffe	2 ⁹⁰ 4 ⁵⁰ 7 ⁷⁵
Matinees	hübsch garniert	95 Pf.
Morgenröcke	sehr elegant	4 ⁹⁵
Jupons	Melton garniert 165 225 295	
Jackett-Kostüme	aus einfarbigen, gemusterten und Tuch-Stoffen	17 ⁵⁰ 28 ⁵⁰

Herbst-Paletots aus Ia englischen und gemusterten Stoffen 9⁷⁵ 13⁵⁰

Kleiderstoffe

Grosse Posten reinwollene Blusenstoffe . . . Streifen und Karos	} Mtr.	durchweg 75 Pf.
Grosse Posten einfarbige Cheviots		
Grosse Post. schwere Blusenstoffe moderne Streifen- u. Jacquardmuster	} Mtr.	durchweg 95 Pf.
Grosse Posten Schotten für Kinderkleider und Blusen		
Grosse Posten reinwoll. Cheviots schwarz u. farbig	} Mtr.	durchweg 125
Grosse Posten reinwollene Schotten für Blusen u. Kinderkleider		
Grosse Post. schwere Kostümstoffe ca. 110 cm breit, engl. Geschmack	} Mtr.	1 ²⁵
Grosse Posten reinwoll. einfarb. Kleiderstoffe		

Knaben-Confection

Ein grosser Posten Knaben-Anzüge	dunkelblau und melierte Stoffe, haltbare Qualität, hochgeschlossene und offene Blusen und Joppen	
	für 3 bis 5	für 6 bis 8 Jahre
	3 ⁷⁵	4 ⁵⁰
Ein Posten Eleg. Knaben-Anzüge	ganz gefärbt aus prima blauem und meliertem Kammgarn und Cheviot	
	für 3 bis 5	für 6 bis 8 Jahre
	5 ⁷⁵	7 ⁰⁰
Ein Posten Knaben-Hosen	marineblau, haltbare Qualitäten	
	für 3 bis 5	für 6 bis 14 Jahre
	1 ²⁵	1 ⁹⁵

Weisswaren

Einheftkragen	Batist	10 15 25 Pf.
Einheftkragen	Seide, farbig, gestickt . . .	18 25 55 Pf.
Einheftkragen	Spachtel	20 Pf.
Ein Posten Schwarze Herrenhüte	neueste, steife Façons, mit und ohne Seidenfutter, Wolflin durchweg	1 ⁹⁵ Haarlins durchweg 3 ⁸⁵

Ein Posten Moderne Damengürtel aus Leder, Gummi, Seiden- und Brocatband 95 Pf. 1 ²⁵ 2 ²⁵	Ein Posten Gürtelschlösser 15 25 45 75 Pf.	Ein Posten Gestickte Kragen u. Einsätze Colarets 15 25 Einsätze 75 Pf.
---	--	---

Montag, den 9. cr.

Eröffnung der Putzausstellung für Herbst u. Winter

hervorragende Auswahl eleganter Modellhüte und aller Putz-Zuthaten:
Façons, Blumen, Federn, Seidenbänder, Schnallen etc.

Kinderhüte u. Käppchen

von 1⁵⁰ an

Englisch garn. Hüte

von 2⁷⁵ an

Garn. Damenhüte

von 6⁰⁰ bis 40⁰⁰

Viele Tausend Meter Reste und Coupons fabelhaft billig

Spitzen □ Stickereien □ Besätze □ Baumwollstoffe

Sammet- und Seidenstoffe □ Kleiderstoffe

Der Kampf im Bäckergerwerbe

hat den Bäckereimannschaften von Berlin und den Vororten Veranlassung gegeben, dem Kaiserlichen Statistischen Amt eine Denkschrift einzureichen, welche die Ursachen und den Verlauf der diesjährigen Lohnbewegung nach der Auffassung der Innungsmeister darstellt. Diefem Beeinflussungsversuch des Statistischen Amtes durch die Innungen glaubt der Bänderverband dadurch zu begünstigen, daß er dem Statistischen Amt gleichfalls eine Darstellung der Lohnbewegung einreicht. Der Behörde soll dadurch Gelegenheit gegeben werden, auch die andere Seite, nämlich die Vertretung der an der Lohnbewegung beteiligten Arbeiter zu hören und sich so ein objektives Urteil zu bilden, was nach der einseitigen Darstellung der Meister natürlich nicht möglich ist.

Die ziemlich umfangreiche Denkschrift des Bänderverbandes reißt die Tatsachen auseinander, welche die Lohnbewegung herbeiführt haben, und widerlegt durch die einfache Wiedergabe dieser Tatsachen alle Behauptungen, welche über die Lohnbewegung seitens der Innungen in der Presse und in Versammlungen verbreitet worden sind und noch fortgesetzt verbreitet werden. — Nach der Denkschrift des Bänderverbandes hat sich die diesjährige Lohnbewegung folgendermaßen entwickelt:

Im Jahre 1904 schloß eine Anzahl von Bäckermeistern mit dem Bänderverband vor dem Berliner Gewerbegericht einen Tarif ab, der bis zum 1. Oktober 1906 gelten sollte, falls es dem Bänderverband nicht vorher gelingen sollte, mit den Bäckereimannschaften von Berlin und Umgegend einen für die Gesellen günstigeren Vertrag abzuschließen. Es gelang dem Bänderverbande, am 3. Mai 1906 nach vorausgegangenem Verhandlungen einen Vertrag mit den Innungen abzuschließen. An den Vertragsverhandlungen hatten außer den Vertretern des Bänderverbandes und der Gesellenausschüsse auch einige Vertreter von Gesellenvereinen, die von Meistern gegründet und geleitet wurden, teilgenommen. Die Beteiligung dieser Vereine, die sich später zu einem Bund der Bäcker- und Konditiergehilfen vereinigten, geschah auf Betreiben der Innungen, die sich dadurch einige Vertreter in der Schlichtungskommission sichern wollten, welche allen Maßnahmen der Meister zustimmten, so daß die wirklichen Gesellenvertreter immer in der Minderheit blieben. Um den Vertrag nicht scheitern zu lassen, willigte der Bänderverband trotz schwerer Bedenken unter Protest in die Beteiligung der meistertreuen Gesellenvereine ein.

Der abgeschlossene Vertrag wäre zweifellos geeignet gewesen, die Wünsche und Forderungen der Gesellen auf Jahre hinaus zu befriedigen und das Gewerbe vor wirtschaftlichen Kämpfen zu bewahren, wenn die Innungsmittelglieder den Vertrag gehalten und die Innungsvorstände sich so, wie sie es bei den Verhandlungen wiederholt versichert hatten, bemüht hätten, den Vertrag überall zur Durchführung zu bringen. Das ist jedoch nicht geschehen.

Zunächst setzten die Innungsvertreter in der Schlichtungskommission den Tag, an dem der Vertrag in Kraft treten sollte, auf den 3. Juni fest, während es im Vertrage selbst heißt, daß er mit dem Tage der Unterschrift in Kraft tritt. Die Gesellenvertreter fügten sich, wenn auch nach heftigem Sträuben. Auch der 5. Juni ging vorüber, ohne daß die Innungsmittelglieder Anhalten trafen, das Kost- und Logiswesen zu befeitigen, wie es der Vertrag besagt. Nur in vier bis fünf Fällen stellten die Meister den Gesellen frei, sich ein eigenes Logis zu beschaffen. Als sich die Gesellenvertreter in der Schlichtungskommission darüber beschwerten, stellten die

Innungsvertreter den Grundatz auf: Wenn die Gesellen nicht ausdrücklich vom Meister verlangen, daß sie sich Kost und Logis selbst besorgen, so wird angenommen, daß sie mit der Beibehaltung des Kost- und Logiswesens einverstanden sind. Die Gesellenvertreter beriefen sich auf den Wortlaut des Vertrages: „Kost und Logis darf den Gesellen vom Meister nicht mehr gewährt werden. Ausnahmen sind nur auf ausdrücklichen Wunsch der Gesellen zulässig.“ Die Innungsvertreter hielten aber an ihrem Standpunkt fest. Natürlich wagten nicht alle Gesellen, von ihren Meistern die Beschäftigung ohne Kost und Logis zu verlangen, denn in den meisten Fällen beantworteten die Meister ein solches Verlangen mit sofortiger Entlassung. Eine Beschwerde bei der Schlichtungskommission konnte den Betroffenen nichts nützen, weil inzwischen ihre Stellen besetzt waren. In einer anderen Arbeitsstelle hatten solche Gesellen dann nicht mehr den Mut, die Beschäftigung ohne Kost und Logis zu verlangen. Die Arbeitsvermittler der Innung dachten gar nicht daran, in dieser Hinsicht die Bestimmungen des Vertrages zu erfüllen. Hiergegen führten die Gesellenvertreter in der Schlichtungskommission Beschwerde. Diefelbe hatte jedoch nur die Folge, daß ein Meistervertreter, der Vorsitzender des Ausschusses für Arbeitsvermittlung ist, in der Zeitung der Innung eine Bekanntmachung erließ, des Inhalts, daß die Gesellen berechtigt sind, dem Arbeitsvermittler ihren Wunsch, beim Meister in Kost und Logis zu bleiben, auszudrücken und daß die Meister berechtigt seien, sich beim Arbeitsvermittler solche Gesellen zu bestellen, die Kost und Logis beim Meister nehmen. Gegen diese Bekanntmachung protestierten die Gesellenvertreter in der Schlichtungskommission, aber die Meister blieben bei ihrer Auslegung des Vertrages.

Nach andere Differenzen haben die Vertreter der Meister herausbeschworen. Obgleich der Vertrag eine Zentralisierung der gesamten Arbeitsvermittlung vorsieht, bestand nicht nur eine erhebliche Zahl von Arbeitsvermittlungstellen der Innungen, sondern die meistertreuen Gesellenvereine gründeten auch mit Wissen der Innungen zu ihren bisherigen Arbeitsnachweisen noch vier neue und trafen mit der Meisterschaft das Abkommen, daß diese, wenn sie Gesellen einstellen wollen, solche bei den genannten Vereinen zu bestellen haben und daß die Vorsitzenden dieser Vereine den Arbeitsvermittlern der Innungen diejenigen Gesellen zu bezeichnen haben, die in die zu besetzenden Stellen geschickt werden sollen. Die Innungen, denen diese Dinge bekannt waren, haben nichts getan, um dem vertragswidrigen Treiben ihrer Mitglieder ein Ende zu machen. — Besondere Beschwerden der Gesellen richteten sich gegen den Arbeitsvermittler Vogel, von dem gesagt wird, daß er eine Günstlingswirtschaft im großen Maßstabe betreibt.

Auf Grund dieser Vorgänge kamen die Gesellenvertreter zu der Ueberzeugung, daß die Innungen den Vertrag abgeschlossen in der Voraussetzung, sie brauchten ihn nicht zu halten. Nachmals versuchten die Gesellenvertreter, die Innungen zur Durchführung des Vertrages zu bewegen. Sie stellten in der Schlichtungskommission Anträge, durch deren Annahme die Vertragsbestimmung durchgeführt werden sollte, welche besagt: „Für Berlin und die Vororte wird ein zentralisierter Arbeitsnachweis errichtet. Dieser ist einer aus gleichen Teilen von Meistern und Gesellen gewählten Kommission zu unterstellen. Die Schlichtungskommission hat die Vorarbeiten zur Errichtung dieses Arbeitsnachweises einzuleiten. Diefelbe muß spätestens am 1. April 1907 in Kraft treten.“

Ueber die Auslegung dieser Bestimmung entstanden neue Differenzen. Die Meister wollten, daß der Zentralarbeitsnachweis

ein Arbeitsnachweis der Innungen, und unter deren Einfluß stehend, bleiben sollte, während die Gesellenvertreter unter Berufung auf den klaren Wortlaut des Vertrages die Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises verlangten. Diese Differenzen konnten nicht beseitigt werden, da die Meister von ihrer Auslegung des Vertrages nicht abgehen wollten. Aus diesem Anlaß kam es dann zum Bruch zwischen den Parteien. Um einen Kampf, wenn irgend möglich, zu vermeiden, machten die Gesellenvertreter den Innungen den Vorschlag, die schwebenden Differenzen dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts zu unterbreiten und daselbe um Abgabe eines Schiedsspruches zu ersuchen, dem sich beide Teile zu fügen hätten. — Die Innungen lehnten diesen Vorschlag ab. Sie wollten diese Angelegenheit nicht vor dem Gewerbegericht, sondern vor dem Innungsschiedsgericht zum Austrag gebracht wissen. Damit konnten sich aber die Gesellenvertreter nicht einverstanden erklären, denn sie hielten das Innungsschiedsgericht, dessen Vorsitzender ein Angestellter der Innungen ist, nicht für eine in dieser Angelegenheit unparteiische Instanz.

Da eine Verständigung ausgeschlossen erschien, beschloßen die Gesellen von Berlin und den Vororten, aufs neue in eine Lohnbewegung einzutreten, die das hauptsächlichste Ziel hatte, einen Vertrag mit den Innungen abzuschließen, der keiner Auslegung fähig wäre und genügende Garantie für seine Innehaltung biete. Wieder schlugen die Gesellen vor, daß über ihre Forderungen vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts verhandelt werde. Wieder lehnten die Innungen dieses Einigungsamt ab. Die Gesellen versuchten noch einen letzten Schritt, um den Kampf zu vermeiden, sie ersuchten den Oberbürgermeister von Berlin, als unparteiischer Vermittler zu fungieren. Diefelbe erklärte sich bereit, entweder die Innungsvorstände zur Anerkennung des Gewerbegerichts zu bewegen oder selbst einen höheren Magistratsbeamten mit der Leitung der Einigungsverhandlungen zu betrauen, falls die Innungen damit einverstanden wären. Die Innungen aber lehnten auch diesen Vorschlag ab, so daß über ihre Forderungen seine Tätigkeit in dieser Angelegenheit als erledigt ansehen mußte.

Die Leitung der Gesellen versuchte nun, mit der Freien Vereinigung der Bäckermeister, einer kleinen, außerhalb der Innungen stehenden Organisation, eine Verständigung und den Abschluß eines Tarifs herbeizuführen. Vertreter beider Seiten verhandelten auch vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts. Der Schiedsspruch, den das Einigungsamt fällte, wurde von der Freien Vereinigung der Bäckermeister abgelehnt, von den Gesellen aber anerkannt und als Forderung für die Lohnbewegung aufgestellt. Am 28. Mai beschloßen zwei Gesellensammungen, diese Forderungen den Meistern zu unterbreiten und, wo sie nicht anerkannt werden, die Arbeit niederzulegen, was denn auch geschehen ist.

Im weiteren gibt die Denkschrift eine Darstellung vom Verlauf des Streiks, sie schildert den Kampf der Innungen gegen die Innungen Meister, welche die Forderungen der Gesellen bewilligt hätten, verweist auf das bekannte Eingreifen der Polizei im Platzstreik für 3500—4000 Gesellen die Forderungen bewilligt sind, welche sich bekanntlich neben der Erfüllung der Bestimmungen des alten Vertrages auf die Gewährung eines freien Tages erstreckt, der, den Forderungen entsprechend, je nach der Größe der Betriebe jede Woche, jede zweite oder jede vierte Woche zu gewähren ist. Weiter wird darauf hingewiesen, daß eine Bewegung eingeleitet ist, um die gesetzliche Festlegung des Ruhetages zu erlangen.

Nicht Schnur und Plombe

sind sichere Zeichen dafür, daß Sie den echten „Kathreiner“ bekommen, sondern am Aneipp-Bild und dem Namen „Kathreiner“ können Sie ihn erkennen. Es sind unzählige Nachahmungen im Handel, die, um das Publikum zu täuschen, dem Kathreiner-Paket so ähnlich als irgend möglich gemacht werden. Weisen Sie alle solche Nachahmungen zurück! Wenn Ihr Kaufmann den echten „Kathreiner“ nicht hat, dann schreiben Sie wegen Angabe einer Bezugsquelle an Kathreiners Malzkaffee-Fabriken G. m. b. H., München.

Stolas, Kolliers, Krawatten, Muffen,

schick garnierte Damenhüte, Barettts Herren-Mützen und Pelzkragen, Knaben- und Mädchen-Garnituren, Fußsäcke, Jagdtaschen, Wagendecken, Pelzteppiche und Bettvorleger. Nur eig. Fabrikat. Große Auswahl. Bestes Material. Kein Zwischenhändler, daher Fabrikpreise.

Sämtliche gangb. Polzarten am Lager. **F. Kalman,** Kürschnermeister, Kommandantenstraße 15, I. (gegenüber Bouthstraße). Vorkauf auch Sonntags. Wochentags bis 9 Uhr abends. Tel. I. 3917.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog. Empfehle viel. Aerzie u. Prof. grat. u. f. H. Unger, Communaldruck Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.

Möbel, auch auf Teilzahlung. Riesenauswahl, sehr billige Preise.

SCHATZ

A. Schatz sen. Brunnenstrasse 160, Gegründet 1866. Eingang Anklamerstrasse.

Arbeiter finden für jeden Beruf richtig gearbeitete Bekleidung in großer Auswahl **Brunnenstr. 158,** jetzt nur **Gelber Laden.**

Einsegnungs-Anzüge.

Reichhaltigste Auswahl in den neuesten Moden und Webarten, Kammgarnen, Satins, Cheviots, Drapés, Meltons, Tuchen usw.

33.— 30.—
27.— 24.—
22.— 20.—
18.— 16.— 14.— **12 M.**

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Beigaben umsonst.

Wäsche, Hüte, Handschuhe usw. zur Einsegnung zu sehr niedrigen Preisen.



Prüfungs-Anzüge

moderne, gemusterte Webarten in Cheviots, Buckskins, Kammgarnen usw. aller-neuester Geschmacksrichtungen, 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 12.- **10 M.**

Baer Sohn

Spezialhaus grössten Massstabes

Chausseestrasse 29-30 • 11 Brückenstrasse 11

Gr. Frankfurterstr. 20

Der Haupt-Katalog Nr. 31 (Jünglings-Kleidung) wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Zentralverband der Cöpler Deutschlands.

Filiale Berlin.

Am Freitag, den 13. September 1907, abends 8^{1/2} Uhr, in Kellers Festsaal (Inhaber Greber),
Koppenstraße 29:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Lohnkommission. 2. Verschiedenes.

In Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung ist es unbedingt notwendig, daß jeder Kollege in dieser Versammlung erscheint. Anfang präzise.

Der Vorstand.

Das Bureau wird am Freitag um 6 Uhr geschlossen.

II. Wahlkreis.

110. Bezirk.
Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß der Wahlabend Mittwoch, den 11. September 1907, im Restaurant von Hermann Göse, Südstr. 17, stattfindet. Der Bezirksführer.

Orts-Krankenkasse Pichtenberg.

Einladung zur
Wahlversammlung.

Es machen sich zufolge Ausscheidens Neuwahlen zur Generalversammlung nötig.

In Gemäßheit der §§ 51, 51a und 68 der Statuten haben sich bisher zur Neuwahl hiermit ergeben ein Zahlberechtigt und wählbar sind die Kassenzugehörigen, die großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahlen finden in getrennten Wahlbezügen (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) statt.
Zu wählen ist für die Periode: Oktober 1907 bis 30. September 1909.
Zur Vorname der Wahlen laden wir die Herren Arbeitgeber zu Mittwoch, den 18. September 1907, nachmittags 5-6 Uhr, in das Lokal der Herren Gebr. Arnold, Frankfurt-Chaussee 5, Zimmer rechts vom Haupteingang, hiermit ergebenst ein.

Die Herren Arbeitnehmer, Kassenzugehörigen, die in zwei Abteilungen wählen, laden wir zur Vorname der Wahl und zwar die 1. Wahlabteilung umfassend die Betriebe östlich der Gürtelstraße, der Dorfstraße und des Weichenfer Weges, ausschließlich der drei genannten Straßen, sowie die Kassenzugehörigen, die in Wilhelmshagen beschäftigt sind, zum Donnerstag, den 19. September 1907, abends 8-9 Uhr, in das Lokal von Gebr. Arnold, Frankfurt-Chaussee 5, die 2. Wahlabteilung, umfassend die Betriebe in der Gürtelstraße, der Dorfstraße und des Weichenfer Weges, sowie die Ortsteil westlich dieses Strahmens zum Freitag, den 20. September 1907, abends 5-8 Uhr, in das Lokal von Gebr. Arnold, Frankfurt-Chaussee 5, hiermit ergebenst ein.

Die Kassenzugehörigen, die ihre Beiträge selbst zahlen (freiwillige Mitglieder) wählen in der Abteilung, in der ihre Wohnung gelegen ist. Die Arbeitgeber haben aus ihrer Mitte

37 Delegierte,
die Kassenzugehörigen der 1. Wahlabteilung
50 Delegierte und 25 Erfah-
männer,
die Kassenzugehörigen der 2. Wahl-
abteilung
30 Delegierte und 15 Erfah-
männer
mittels geheimer Wahl zu wählen.
Die Wahlhandlung wird pünktlich eröffnet und gilt als Legitimation für die Kassenzugehörigen das Mitgliedsbuch oder Karte, für die Arbeitgeber die letzte Beitragsquittung.

Zur zehnjährigen Beteiligung laden wir die Kassenzugehörigen hiermit ergebenst ein.
Der Kassenvorstand.
M. Hentschel, 1. Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Kürschner

Ordentliche
General-Versammlung
der Delegierten

am Donnerstag, den 12. Sept. 1907, im Alten Schützenhaus, Linsenstr. 5. In getrennter Versammlung abends Punkt 8 Uhr:

Versammlung der Arbeitgeber.
Tages-Ordnung:
1. Erwählung eines Vorstandsmittgliedes bis Ende 1908.
2. Wahl eines Vorstandsmittgliedes auf drei Jahre.

Um 8^{1/2} Uhr:
Versammlung der Arbeitnehmer.
Tages-Ordnung:
1. Erwählung von zwei Vorstandsmittgliedern bis Ende 1907 resp. 1908.
2. Wahl von zwei Vorstandsmittgliedern auf drei Jahre.

Um 9^{1/2} Uhr:
Gemeinschaftliche Versammlung mit folgenden Punkten:
1. Vereinfachung des Protokolls.
2. Wahl von drei Revisoren zur Revision des Jahresabchlusses.
3. Sonstige Kassenzugehörigkeiten. Um pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht.

Die zugesandte Einladung legitimiert, ohne dieselbe kein Einlaß.
276/5
Der Vorstand.
H. Nähler, 2. Vorsitzender, Köpferstraße 4.

Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin.

Die für das Jahr 1907 gewählten Vertreter der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin werden zu der am
Dienstag, den 17. September, abends 8^{1/2} Uhr, im Neuen Klubhaus, Kommandantenstr. 72, stattfindenden
Außerordentlichen Generalversammlung
hierdurch eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Abänderung des Kassentatuts (§§ 18 und 25 betr. Erhöhung des Krankengeldes und § 32).
2. Antrag des Vorstandes betr. Erwerb eines Grundstücks.
3. Antrag der Kassierer auf Zurückzahlung der Kationen.
4. Antrag der Beamten betr. Gehaltsregelung.

276/4
Berlin, den 6. September 1907.
Der Vorstand.
Gust. Nahtow, Vorsitzender, Paul Doritz, Schriftführer.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Hof I. Amt 3, 1239. Charlottenstraße 2. Hof III. Amt 3, 1987.
Dienstag, den 10. September, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, gr. Saal:
Mitglieder-Versammlung der Metalldrucker Berlins u. Umgegend.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Siera über: „Alle und neue Weltanschauung“. 2. Diskussion. 3. Bericht der Agitationskommission und Neuwahl derselben.
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht der Kollegen, für guten Besuch der Versammlung zu sorgen.

148/9
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin. 24/15
Achtung! Etui-Arbeiter. Achtung!
Dienstag, 10. September, abends 5^{1/2} Uhr, in Frankes Festsaal, Sebaldstr. 3b:
Branchen-Versammlung
der in den Etui-Fabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:
1. Unsere Tarifbewegung und die Organisation der Etui-Fabrikanten.
2. Diskussion.
Es ist Ehrenpflicht aller Kollegen und Kolleginnen in dieser Versammlung zu erscheinen.
Mit kollegiallichem Gruß
Die Tarifkommission.

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 15. September 1907, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei Friedrichshagen:

Übungs-Stunde.

Geübt werden folgende Lieder:
„Schwäbisches Volklied“ (Jetzt gang i an's Brünnole).
„Herbstfeier“, „Welche des Gesanges“, „Arbeiter-Vaterlandslied“.

Pünktlich 10 Uhr vormittags im Nebensaal:
Ausschuß-Sitzung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Vereine. 2. Bundes-Angelegenheiten.

Zur Beachtung! Laut Beschluß haben in dieser Ausschusssitzung die Vereine die Billets vom Sängerfest abzurechnen; um eine ordnungsgemäße Geschäftsführung des Vorstandes zu ermöglichen, werden die Vereine dringend ersucht, diesen Beschluß zu beachten. — Ebenso wollen die Vereine den in letzter Ausschusssitzung an einem Wohltätigkeitsakt beschlossenen Extrabeitrag (1 M. pro Verein) an den Kassierer abliefern.
16/15
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Das Kassenlokal der
Orts-Krankenkasse der Zigarrenmacher zc.
befindet sich vom Montag, den 16. September ab Dragonerstraße 6a, nach eine Treppe. Geöffnet nur montags vorm. u. 8-1 Uhr. An Sonn- u. Festtag bleibt d. Kasse geschlossen. Der Vorstand.

Getreide-, Kaffee-, Zucker-, alle Lebensmittelpreise steigen rapid.

Warum läßt er sich von den Börsenspekulanten, von den Handels- und Börsenzetteln am Narrenseil herumführen?
Das Wirtschaftsbild der Gegenwart und der Zukunft ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen (Kommissionär: Otto Weber, Leipzig). Broschüre A. vollständige Ausgabe, Mk. 2. — Teils- und Vorkaufgabe, 60 Pfg. Gegen Einsendung von Mk. 2.10, bzw. 60 Pfg. für das Inland, Mk. 2.20 bzw. 70 Pfg. für das Ausland, werden die Broschüren portofrei vom Verfasser Kaufmann Michael Proestler in Würzburg versandt, wenn in Buchhandlungen nicht erhältlich.
Man verlange ebendasselbe Flugschreiben und Prospekte.

Besondere Beachtung verdient die heute selb-

liegende Preisliste des Möbel-Kaufhauses Th. Carl, Kreutzmar u. Co., Jannowitzstraße 4, die nur einen kleinen Auszug aus dem großen Musterbuch darstellt, das auf Wunsch gratis zugestellt wird. Die Befestigung der Lageräume ist ohne Ausnahme sehr gut und besonders deshalb zu empfehlen, weil reizende Kacheln in allen möglichen Stil- und Holzarten in größter Auswahl und jeder Verfertigung ausgeführt sind.

Gegründet 1864. 5310L*



Polzwaren-Fabrik

S. Schlesinger
Königstr. 21.
(Ordnungsamt.)
Kein Laden
II. Etage
Einzelverkauf
wie alljährlich nach beendeter Engros-Saison.
Pelz-Stolas, Muffen etc.
zu tabelhaft billigen Preisen.
Reparaturen billigt.

Räumungspreis
Wundervoll gestickte abgepaßte
Portieren
(Uebergardinen für Fenster und Türen.)
Die Dekoration
(bestehend aus 2 Plägeln und 1 Querbehang)
in Wollserge 4²⁵ (Wert 8,50)
in Viktoriatuch 5³⁵ (Wert 10,50)
mit Seidenplüsch-Applikation
in Lelnenplüsch 7⁸⁵ (Wert 12,00)
in hell Empire 11²⁵ (Wert 18,00)
ca. 1000 Stück reichgestickte
Plüsch-Lambrequins
Stück 2⁰⁵ (Wert 5 Mark)
Gardinen, Stores, Zugvorhänge, Tüllbedecken unter Preis!
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur Oranienstraße 158.
Unterhalte nirgends Filialen!!
Nach auswärtig per Nachnahme.
Pracht-Katalog
mit 600 Abbildungen
in künstlerischer Ausstattung
auf Wunsch gratis u. franko.

Paul Töhs, Schnelldrehermeister u. anschlüsslicher
Sänger für
Stimme.



Sängerbureau, Straße 16, Neben.

Möbel
ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke anherb billig. Eigene Tischlerei-Werkstatt.
Berlin O.,
Wiähr, Petersburgerstr. 26

Automobil-Ausrüstung
kauft man am besten und billigsten im
1. Spezialgeschäft für
Arbeiter-Berufskleidung
Adolf Wecker
3. Mühlendamm 3,
95. Kottbuser Damm 95.

Achtung! Maurer. Achtung!

Zentralverband der Maurer Deutschlands, Zweigverein Berlin, Bezirk Wedding.

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen O. Hanke über Gewerkschaftsfragen.
2. Diskussion Bericht aus den Vertreter-Versammlungen. 4. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch mitbringen.
Die Bezirksleitung, H. U. Emil Paschel.

Damen- und Kinder-Konfektion!

Montag, den 9. September, abends 8^{1/2} Uhr:
Oeffentliche Versammlung für den Süd-Osten

im „Reichenberger Hof“, Reichenbergerstr. 147.
Tages-Ordnung:
„Was haben die Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen zu tun, um ihre Lage zu verbessern?“ Referentin: Fräulein Gertrud Hanna.
Wünscht eines jeden Kollegen und einer jeden Kollegin in der Konfektion ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.
190/1
Der Stadterker.

Verband der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands

Bezirksgruppe: Berlin-Brandenburg und Mecklenburg.
Montag, den 9. September, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in den Muster-Sälen, Raher Wilhelmstr. 18m.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen Julius Cohn: Der Mannheimer Verbandsrat des Zentralverbandes deutscher Ortskrankenkassen. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
Auf dem Mannheimer Krankenkassentag ist auch über die Ausbildung der Kassenzugehörigen gesprochen worden, es ist daher der Versammlungsbesuch aller Kollegen notwendig.
Pünktliches Erscheinen erwartet
296/9
Der Vorstand.

Konsumgenossenschaft

Berlin und Umgegend.
Arbeiter und Hausfrauen Nixdorfs!

Oeffentliche Versammlung

Dienstag, den 10. September, abends 8^{1/2} Uhr:
in Hoppe's Festsaal, Germaniastr. 49.
Tages-Ordnung:
1. Der Kampf um die wirtschaftliche Freiheit. Referent Genosse Paul Göhre-Gehndorf. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet
Die Agitationskommission.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Branche der Kistenmacher!
Montag, den 9. d. Mts., abends 8^{1/2} Uhr, im Gewerkschaftshause, Saal 8:
Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Gewerkschaftssekretärs, Genossen Ritter über: Die kulturelle Bedeutung der Arbeiterbewegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Der Obmann.

Treppengeländer-Branche.

Montag, den 9. September 1907, bei Voelker, Weberstr. 17:
Versammlung
aller in Treppengeländerfabriken beschäftigten Tischler, Drechsler, Stelmacher, Maschinenarbeiter und Polierer.

Tages-Ordnung:
1. Die Arbeitsvermittlung in unserer Branche. 2. Diskussion. 3. Bericht der Kommission. 4. Verbands- und Branchenangelegenheiten.
Jeder Kollege, der in der Branche beschäftigt ist, wird verpflichtet, in der Versammlung zu erscheinen.
Die Kommission.

Zentralverein der Bildhauer Deutschlands

Verwaltung Berlin.
Donnerstag, den 12. September 1907, abends 8^{1/2} Uhr, im Gewerkschaftshause, Saal I:
Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Julian Borchardt: „Das neue Evangelium.“
2. Geschäftliches. Ergänzungswahl zur Bezirkskommission.
3. Verschiedenes.
Die Kollegen sind gebeten, mit ihren Damen zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.
29/14*

Specialangebot für die
Konfirmation

Solide Qualitäten, modernste Formen
auffallend billige Preise

Besonders empfehlenswert:

Knaben-Schnür-Stiefel ^{bequeme Form,} **6 70** Mk.
größte Haltbarkeit, Nr. 38 Mark 7.20, Nr. 36—37

Mädchen-Schnür- u. Knopf-Stiefel **7 50** Mk.
in allen Größen, beste Ausführung, bequemste Form

Knaben-Schnür-Stiefel ^{modernste Form} **7 60** Mk.
hochelegant, Nr. 38 Mark 8.20 Nr. 36—37

Mädchen-Schnür-Stiefel **8 50** Mk.
elegante Fassung mit Lackierkappe

Unsere Spezialität: „Original Goodyear Welt“ Fabrikate
— das allerfeinste in den modernsten Formen und genehmsten Ledersorten —

Conrad Tack & Cie. Burg
b. Magd.

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands,
welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Ueber 100 eigene, in 85 Städten des Deutschen Reiches befindliche Geschäfte. Davon in **Berlin und Umgegend:**

C., Rosenthalerstrasse 14.
C., Spittelmarkt 15.
W., Potsdamerstrasse 50.
W., Schilistrasse 18.
S., Oranienstrasse 32,
zwischen Oranien-Platz und
Adalbertstrasse.

SO., Oranienstrasse 2a.
SO., Wrangelstrasse 49.
SW., Friedrichstrasse 240-241,
am Halleschen Tor.
NW., Bousseistr. 29.
NW., Thurmstrasse 41,
Ecke Oldenburgerstrasse.

NW., Wilmsackerstrasse 22.
O., Andreasstrasse 50.
O., Frankfurter Allee 125.
N., Danzigerstrasse 1.
N., Friedrichstrasse 127,
schräg gegenüb. d. Oranien-
burgerstrasse.

N., Müllerstrasse 3.
N., Reinickendorferstrasse 23.
Charlottenburg:
nur Wilmsdorferstr. 122-123.
Rixdorf: Bergstrasse 30-31.
Potsdam: Brandenburgerstr. 54.

Nicht irren!



Man achte stets genau auf unsere volle
Firma, um Verwechslungen mit ähn-
lich lautender Firma zu vermeiden.

Jacques Cohn

Müllerstraße 182—183
Ecke Sellerstraße.

Von
Sonnabend,
den 7. September
bis
Sonnabend,
den 14. September

Schluß-
Tage
des

Räumungs-Verkaufs

des aus der
Jacques Cohn'schen Konkursmasse

erworbenen Warenlagern und anderer Waren.

Riesige Sortimente in Kleiderstoffen — Seidenwaren — Damen- und Kinderkonfektion — Weißwaren — Besatzartikeln
Kurzwaren — Handschuhen — Strumpfwaren — Trikotagen — Schirmen — Herrenkonfektion
Herrenartikeln — Leinen und Baumwollwaren — Bett- und Tischwäsche — Damen- und Kinder-
wäsche — Schürzen — Korsetts — Gardinen — Portieren — Möbel- und Vorhangstoffen — Läufern und Vorlagen — Linoleum
Reise-, Schlaf- und Tischdecken gelangen während der Schlußtage zu

unvergleichlich billigen Preisen zum Verkauf.

Trotz der enorm billigen Preise geben wir
auf sämtliche Artikel ohne Ausnahme **Nordenmarken**

Jacques Cohn

Müllerstraße 182—183, Ecke Sellerstraße.

Am Mittwoch findet für Berlin und Vororte der Zahlabend statt.

Zur Eisenbahnkatastrophe in Strausberg.

Das spurlose Verschwinden des Direktors Krauschki von der Ostbank für Handel und Gewerbe, der die Filiale in Königsberg leitete, hat jetzt eine tragische Aufklärung gefunden. Aus Strausberg wird berichtet: Der Bankier Krauschki ist nach den gestrigen Ermittlungen ein Opfer der Strausberger Eisenbahnkatastrophe geworden. Er ist bis auf wenige, fast unkenntliche Reste verbrannt. Durch Vernehmung des Stationsbeamten in Königsberg war festgestellt worden, daß Krauschki in Königsberg den Schnellzug 6 bestiegen hatte. Nach Aussage der Zugschaffner, die ihn ebenso wie die Stationsbeamten von seinen häufigen Fahrten kannten, ließ er sein Gepäck in Kreuz nach einem anderen Abteil 2. Klasse bringen, um allein zu sein. Er blieb noch bis Schneidemühl im Speisewagen. Dann suchte er sein neues Abteil auf, um zu schlafen. Im Bandberg teilte er dem Schaffner, der ihn nach seinem Reiseziel fragte, mit, daß er nach Berlin fahre. Gestern wurden die Wagentrümmern bei Strausberg noch einmal durchsucht, während zugleich Gendarmen und Kriminalpolizei die Umgegend durchstreiften. Während der Aufräumarbeiten fand man unter den Ueberbleibseln des verbrannten Wagens hinter dem Speisewagen in den Spiralfedern der ausgebrannten Abteilpolster verschiedene Sachen, die darauf schließen lassen, daß Krauschki verbrannt ist. Außer zum Teil durch die Hitze stark beschädigten Zwanzig- und Zehnmarkstücken und Kleidemünzen wurden Kleiderknöpfe mit der Firma Orgler u. Hirsch in Königsberg aus dem Schutt gefolgt. Telegrafische Nachrichten, die der aus Spandau herbeigeeilte Schwiegerjohn des Vermögten in Königsberg hielt, bestätigten, daß Krauschki von dieser Firma seine Kleider bezog. Auch ein Stück des Hosenträgers war übrig geblieben. Auch dieses wurde als dem Vermögten gehörig erkannt, ebenso die Bügel des verbrannten Portemonnaies und mehrere Schlüssel.

Endlich fand man noch einige Reste der verbrannten Schädelbede und von Fingergliedern. Die nach dem Bahnhof Kiefelde gebachten und dort untersuchten Ueberreste lassen über das Schicksal Krauschkis keinen Zweifel mehr übrig. Der Bankier ist jedenfalls bei dem Zusammenstoß bewußtlos geworden und verbrannt, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben. Die Trümmer und Asche dieses Wagens waren bereits in der Unglücksnacht durchsucht worden, aber so flüchtig, daß von den Ueberbleibseln nichts bemerkt wurde.

Die amtlichen Nachforschungen

nach dem Verbleib des Direktors Krauschki aus Königsberg haben, wie aus dem Eisenbahnministerium mitgeteilt wird, folgendes ergeben:

Nachdem die Angehörigen des Direktors Krauschki mit der Meldung hervorgetreten waren, daß der Direktor seit der Eisenbahnkatastrophe bei Strausberg vermisst werde und höchstwahrscheinlich verbrannt sei, war die Behörde eifrig bemüht, die Spur des Vermögten zu verfolgen. Die Trümmerstätte wurde gestern eingehend durchsucht. Mehrere Stücke einer menschlichen Schädelbede, ein etwa sechs Zentimeter langes Stück eines Unterarmknöchels, eine Anzahl kleiner Knochenstücke unbestimmbarer Art, ein Hosenträger mit dem Firmenaufdruck Orgler u. Hirsch, fünf Ringe, ein Zwanzigmarkstück, ein Einmarkstück, zwei Zehnmarkstücke, ein Fünfmarkstück, außerdem anscheinend ein Portemonnaiebeschlagnahme und 14 Metallstücke, vielleicht von einer Uhrkette herrührend, sowie ein kleiner Rest eines Hosenträgers und ein Schlüsselring mit Schlüssel wurden gefunden. Der amtsweise Schwiegerjohn des Bankdirektors erklärte, daß sein Schwiegervater nur bei der Firma Orgler u. Hirsch habe arbeiten lassen. Die Fundstelle der Ueberreste lassen darauf schließen, daß er sich zum Schlafen niedergelegt hatte, und liegend den Tod gefunden hat. Um zu ermitteln, ob die Schlüssel dem Direktor Krauschki gehören, wurden sie sofort nach Königsberg gefandt. Das Eisenbahnministerium beauftragte die Eisenbahndirektion Bromberg telegraphisch, genaue Einzelheiten über das Ergebnis der Untersuchung an das Ministerium zu berichten.

Die Katastrophe von Strausberg wird wahrscheinlich noch ein zweites Opfer fordern. Wie mitgeteilt wird, ist das Befinden des verunglückten Ingenieurs Hofmann, der unter anderem eine Gehirnerschütterung erlitten hat, andauernd besorgniserregend. Es besteht wenig Aussicht, den Patienten am Leben zu erhalten.

Wegen der Täterschaft verhaftet

Wurde in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend in Lichtenberg ein früherer Bahnarbeiter Franz Wirsching. Das Sensationsblatt, die „B. z. am Mittag“, glaubte sich gestern rühmen zu sollen, an dem großen Erfolg der Polizei seinen Anteil zu haben. Das Blatt mußte bereits mitteilen, daß das Signalement auf den Verhafteten genau passe. Dann aber sei ihm die Tat zugutrayen, weil er von der Bahnverwaltung aus bestimmten Gründen entlassen worden sei; W. habe aus Mache gehandelt. Nun stellt sich heraus, daß die „B. z. am Mittag“ etwas sehr eifrig war. Eine amtliche Meldung besagt:

Der ehemalige Bahnarbeiter Franz Wirsching aus Mahlsdorf, der heute vormittag unter dem Verdacht, den Bahnkreisel bei Strausberg ausgeführt zu haben, verhaftet worden ist, konnte, nachdem man ihn um 2 Uhr dem Arbeiter Prewitz gegenübergestellt hatte, entlassen werden, da er nicht der Täter ist.

Auf der Suche nach dem Freier hat die „Post“ eine wunderbare Entdeckung gemacht. Sie meint, die Tat sei eine Folge der sozialen Verbedung. „Die sozialdemokratische Oepdresse hat an dem Geschehen solcher Verbrechen ihr getrichen Maß schuld“, phantasiert sie. Wir wollen ernsthaft kein Wort gegen diesen Phantasiesausfall sagen. Postfessel müssen ja tagtäglich solchen Widdium verbrechen, wenn sie nicht davongelacht werden wollen.

Was das Unglück selbst anbelangt, so halten wir es für wünschenswert, daß neben den selbstverständlichen Ermittlungen nach dem Urheber dieses unerhörten Eisenbahnereignisses auch die Frage erörtert wird: War es nicht möglich, durch genügende Kontrolle der Eisenbahnstraße das Unglück zu verhüten? Dabei muß natürlich festgestellt werden, ob die Eisenbahnverwaltung für genügendes Personal Sorge trägt, das diesen Kontrolldienst auch ohne Ueberlastung wahrnehmen kann.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalkasse. In Abtershof steht das Lokal „Kaiser Wilhelmsgarten“ der Arbeiterschaft nicht mehr zu Versammlungen zur Verfügung, infolgedessen ist die Sperte über dasselbe verhängt.

In Weiskhof sind sämtliche Lokale frei.

Zweiter Wahlkreis. Heute findet in den Gesammträumen der Berliner Bockbrauerei unser Volksfest statt, bestehend aus Konzert, Ball, Kinematograph, Turnerspielen, Auführungen und Kinderpielen, unter Leitung des Arbeiter-Turnvereins. Jedes Kind erhält eine Stadlaterne gratis. Billets im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet Das Komitee.

Tempelhof. Am Sonnabend, den 14. September feiert der Wahlverein sein Herbstfest in Hofmüllers Festsaal, Berlinstraße 9. Für genügende Unterhaltung ist gesorgt. Um rege Beteiligung ersucht Das Komitee.

Zeuthen. Am Dienstag, den 10. September, abends 8 Uhr, findet in dem durch die Energie der hiesigen Arbeiterschaft erkämpften Lokale „Albrechtshof“ eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: Wesen und Ziele der Arbeiterbewegung. — Wir ermahnen die Parteigenossen, für diese erste in einem freien Zeuthener Lokale tagende Versammlung kräftig zu agitieren und den Besuch derselben dadurch zu einem imposanten zu gestalten.

Der Vorstand des Wahlvereins zu Eichwalde.

Spandau. Am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal von Krumke, Schönwalderstraße 80, eine öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: Bericht vom internationalen Kongreß statt. Referent: Genosse Stadtverordneter Hermann Schubert, Berlin. Die Arbeiterschaft, Männer wie auch Frauen, ist freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Wahlvereins.

Schwargendorf. Mittwoch, den 11. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Gasthaus zum Lindenbaum“, Spandauerstraße, die Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Besuche in Krankenhäusern

würden von den Krankenhäusern nicht besonders gern gesehen. Die Besucher, die zu den Kranken kommen, tragen in den Anstaltsbetrieb mancherlei Störung hinein, die besser ferngehalten würde. Andererseits sind gerade sie geneigt, die Anstalten und ihre Einrichtungen mit kritischem Blick zu betrachten, und so üben sie eine Art Kontrolle aus, die schon mancher Anstalt unbequem geworden ist. Man kann nicht sagen, daß den lästigen Gästen der Weg ins Krankenhaus allzu bereitwillig geobnet würde. Vielmehr ist es in den meisten Krankenhäusern alter Brauch, den Besuchern so wenig Entgegenkommen wie nur möglich zu gewähren.

Eine arge Rücksichtslosigkeit müssen wir es nennen, daß fast nirgends Warteräume bereit gehalten werden. Wer vor der festgesetzten Besuchszeit eintrifft, der muß auf der Straße warten, im Winter wie im Sommer, im Sonnenbrand wie im Regenschauer oder im Schneesturm. Den Sonnenbrand haben wir ja in dem lieblichen Sommer dieses Jahres nicht oft zu spüren gekriegt, desto öfter aber ist der Regenschauer auf uns herniedergeprasselt. Wer bei solchem Wetter z. B. vor dem Friedrichshain-Krankenhaus warten muß und sich dort nicht mal in eine schützende Turnische hineinretten kann, der wird die Krankenhäuserverwaltung unserer Stadt Berlin sicherlich nicht segnen. Man erwidere uns nicht, es brauche ja niemand so zeitig zu kommen. In einer Stadt wie Berlin läßt sich das nicht immer so abpassen, daß man jußt mit dem Glodenschlag eintrifft. Tatsächlich warten vor jedem Krankenhaus an den Besuchstagen und besonders am Sonntag Hunderte von Personen jeden Alters auf die Oeffnung der Türen und sind Viertelstunden hindurch allen Unbilden der Witterung preisgegeben. Selbst da, wo Warteräume zur Verfügung gestellt werden könnten, denkt kein Mensch daran, sie herzugeben. Das Krankenhaus Bethanien z. B. hat eine Vorhalle, die groß genug ist, um alle Wartenden aufnehmen zu können, aber die Besucher müssen draußen stehen.

Den Krankenhäusern der Stadtgemeinde (Bethanien gehört nicht der Stadt) fehlt es an geeigneten Warteräumen, wenigstens den älteren Anstalten. Nur das neue Birchow-Krankenhaus hat Räume, die den wartenden Besuchern geöffnet werden könnten. Aber auch dort mag man immer noch nicht den lieben alten Brauch aufgeben, die Besucher auf der Straße stehen zu lassen. Kürzlich ist es einem sozialdemokratischen Stadtverordneten passiert, daß er im Birchow-Krankenhaus einen Kranken zu besuchen hatte und draußen warten mußte, weil er zu zeitig eintraf. Gegenüber einem Beamten der Anstalt bezeugte er es als rücksichtslos, daß man auch hier den Besuchern keinen Warteraum gewähre. Der Beamte erwiderte ihm gemüßlich: „Sie sind der erste, der sich darüber beklagt.“ Das kann stimmen; wenigstens bei ihm wird sich noch niemand beklagt haben, und er selber sitzt ja trocken. Wenn er aber mal bei Regenwetter im Gewühl der Wartenden ein Viertelstündchen vor der Tür stehen müßte, dann würde er bald merken, wie lebhaft von den Besuchern darüber geklagt wird.

Kommunale Angelegenheiten. Die Stadtverordneten Goeroldt, Thieme und Genossen haben folgende Anfrage an den Magistrat in der Stadtverordnetenversammlung eingebracht: „Am 29. Juli dieses Jahres sind infolge eines starken Gewitterregens in den der Pumpstation Bellermannstraße benachbarten Häusern nicht nur die Kellerräume, sondern teilweise auch im Erdgeschosse gelegene Läden von Wassermengen, die aus den Kanalisationsröhren strömten, überschwemmt worden. Sind dem Magistrat die Ursachen der Ueberflutung bekannt? Sind geeignete Schritte eingeleitet, um ähnlichen Vorgängen in Zukunft vorzubeugen?“

Die Stadtverordneten J. Schmidt, Iden und Genossen haben der Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag unterbreitet: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, ihre Vorlage zu machen betreffend die Herstellung eines Fußgängersteiges über dem Bahnkörper des Görlitzer Bahnhofes im Auge der Liegnitzer- oder Slogauerstraße zum Zwecke einer direkten Verbindung der Wiener- mit der Görlitzerstraße und somit zur Erleichterung des geschäftlichen Verkehrs für Fußgänger.“

In der gestrigen Sitzung der Deputation für das städtische Turn- und Badewesen, unter dem Vorsitz des Stadtschulrates Dr. Michalek, wurden beschlossene, einen neuen großen Turn- und Spielplatz im Plänterwald (Trepston) zu errichten, der besonders für Ferienpiele geeignet ist. Der Beschluß der Turn- und Badedeputation ist sehr zu begrüßen.

Die städtische höhere Weberschule, Markussstraße 49, beginnt den Unterricht im Wintersemester in den Abend- und Sonntagsklassen am Sonntag, den 20. Oktober dieses Jahres, vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird erteilt für Weber, Wirker, Stricker, Posamentiere, Kurbschneider und Stickerinnen, Musterzeichner und Zeichnerinnen, Zuschneider und Zuschneiderinnen, Schneider und Schneiderinnen, Häbner und Kaufleute.

Die Tagesschule der Anstalt beginnt den Unterricht am Donnerstag, den 27. Oktober dieses Jahres, 8 Uhr vormittags. Der Unterricht umfaßt folgende Kurse:

1. Kaufmännischer Kursus; 2. Musterzeichnerkursus (1 Klasse für Weberei und 1 Klasse für Stickeri und Posamentiererei); 3. Konfektionskursus; 4. Abteilung zur Herstellung von Frauenbekleidung (1. Klasse für Konfektionszeichnen, 2. Klasse für Zuschneiden usw.); 5. Abteilung zur Herstellung von Wäsche; 6. Posamentier- und Besatzkonfektionskursus; 7. Hand- und Maschinenstickerkursus; je 1 Klasse zur Ausbildung von Geschäftspersonal und zur Ausbildung von Arbeitspersonal; 8. Wirterei- und Stickerkursus; 9. Häbereikursus.

Teilnehmer an den Unterrichtskursen haben sich bei dem Direktor der Anstalt anzumelden.

Der Verkehr auf dem „Zeltomfanal“ läßt viel zu wünschen übrig. Um den Verkehr zu heben sind die Tarife ermäßigt worden. Bis jetzt hat diese Ermäßigung noch nicht zu einer wesentlichen Besserung des Verkehrs geführt. Es ist deshalb von Interessenten vorgeschlagen worden, einen Umschlagverkehr einzurichten, der bis jetzt nicht besteht. Wenn es z. B. möglich wäre, Passagiere aus Trebbin, Ludenwalde, Jüterbog usw. ohne große Kosten in Groß-Lichterfelde vom Eisenbahnwagen direkt in Schiffe zu verladen, würde der Verkehr sicher ganz bedeutend gewinnen. Jetzt gehen diese Güter nach Berlin, Andere, wie z. B. Kies, Mergel usw., die keine hohe Frachten betragen, bleiben entweder ungenutzt liegen, oder bleiben auf die nächsten Absatzgebiete beschränkt.

Linienverlegung der Straßenbahn. Die Straßenbahn ist wegen Asphaltierung der Jägerstraße seit einiger Zeit genötigt, zwei wichtige Linien umzulenken. Es sind dies die Linien 17 Greifswalderstraße—Moabit und 63 Greifswalderstraße—Hansaplatz. Die beiden Linien gehen seit dem 19. August in der Richtung Hausvogteiplatz—Schloßplatz durch die Oberwall- und Werderstraße. Diese Umlenkung kann am nächsten Dienstag, den 10. September, aufgehoben werden. Dagegen müssen gleichzeitig die beiden Linien in der anderen Richtung umgelenkt werden. Sie gehen von diesem Tage an in der Richtung vom Schloßplatz über den Werderschen Markt und durch die Oberwallstraße. Beide Richtungen erhalten bei dieser Gelegenheit neue Gleise in der Jägerstraße.

Wegen der Polizeiverfügung, welche die Schließung der Deutschen Peptonfütterwerke auf dem Berliner Schlachthofe angeordnet hat, hat der Pächter der Werke Klage beim Verwaltungsgericht erhoben. Ein Abnehmen des Blutes erfolgt, wie die „Allg. Fleischler-Zeitung“ meldet, seitens der Werke nach wie vor, da aber Blut in die Fabrikräume, vor denen noch immer zwei Schutzleuchte Wache halten, nicht eingeführt werden darf, wird es außerhalb derselben in Petroleumfässer aufgesammelt. Ein Teil dieses Blutes wird nach Oranienburg versandt, der Rest aber wird auf dem Schlachthofe aufgestapelt. Zur Zeit lagern dort circa 200 Faß Blut.

Einem Toten ins Grab!

Wir berichten in Nr. 208 vom 4. September über einen tödlichen Unfall, der in Rixdorf herzogliches Bedauern gefunden hat. Der Rutzker Karl Gerlach, der im Hause Schinkelstraße 2 wohnte, war in Berlin auf einem Neubaugrundstück der Taubenstraße dadurch verunglückt, daß er auf dem in die Baugrube hinabführenden Einfahrtsweg von seinem Wagen fiel und totgefahren wurde. Gerlach hinterläßt eine Frau mit sieben Kindern, deren ältestes noch nicht das zwölfte Lebensjahr vollendet hat. Er wird am heutigen Sonntag um 3 Uhr nachmittags auf dem Rixdorfer neuen Friedhof zu Grabe getragen.

Diesem Mann hat nun der Lehrer eines seiner Jungen, ein Herr Wandke von der Gemeindeschule in der Kaiser-Friedrichstraße, vor versammelter Klasse einen — wenn man so sagen darf — „Rachruf“ gewidmet, der in den Kreisen der Eltern viel besprochen wird. Der Junge mußte am Tage nach dem tödlichen Unfall des Vaters der Schule fernbleiben und ließ sich durch einen Mitschüler mündlich entschuldigen. Als Herr Wandke hörte, daß der Vater verunglückt sei, soll er erklärt haben, der werde wohl betrunken gewesen sein. Die Aeußerung soll noch schärfer gelautet haben, das ist uns in einigen der Familien, in denen wir hierüber Ermittlungen angestellt haben, auf das bestimmteste versichert worden. Wir legen keinen Wert auf den Wortlaut. Aber selbst gegenüber der mildesten Form bleibt es unverständlich, daß ein Lehrer es fertig gebracht haben soll, über den tödlich verunglückten Vater eines seiner Schüler sich vor dessen Mitschülern in dieser falt- und herzlosen Weise zu äußern. Die Jungen waren über die Worte ihres Lehrers erstaunt, in den Kreisen der Eltern aber hat dieser Austritt lebhaften Unwillen und starke Erregung hervorgerufen, die in Zuschriften an uns zum Ausdruck gekommen ist.

Personen, die Herrn Gerlach kannten, haben uns gesagt, daß gerade er nichts weniger als ein Trinker gewesen sei. Da er als Rutzker mit seinem doch wahrlich nicht fücklichen Einkommen eine Familie von sieben Kindern zu versorgen hatte, so ist es ja auch ohne weiteres begreiflich, daß zum Trinken nicht viel für ihn übrig geblieben sein kann. Aber selbst, wenn er tatsächlich ein Trinker gewesen wäre, ja, wenn er in der Trunkenheit zu Tode gekommen wäre, so verdiente eine solche Aeußerung eines Lehrers immer noch die allerschärfste Zurückweisung. Will die Schule schon die Kinder auf die Gefahren des Alkohols aufmerksam machen, so darf sie der Anerkennung und des Dankes gewiß sein. Aber soll das geschehen auf Kosten der Pietät, die die Schule selber den Kindern predigt? Die Schule selber mahnt ja unsere Kinder: Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren! Frau Gerlach hat uns unter Tränen erzählt, daß der Verordnete trotz aller Mühe, seine Familie durchzubringen, es sogar verschmäht habe, die Schule um Feste und Widder für seine Kinder zu bitten. Und nun komme der Lehrer eines seiner Kinder, stelle sich vor die Klasse hin und rufe dem toten Vater ein ihn verunglimpfendes Urteil nach, von dem er wissen mußte, daß es durch die Jungen weitergetragen werden würde!

Herr Wandke wird wahrscheinlich den Versuch machen, sich zu rechtfertigen. Was er auch zu seiner Entschuldigung anführen möge, das eine steht fest, daß der Sinn seiner Aeußerung von Schülern seiner Klasse so aufgefaßt worden ist, wie wir ihn wiederzugeben haben. Diese Auskunft ist uns in allen Familien gegeben worden, in denen wir nachfragten, und überall war man empört. Gegenüber einem Mann, durch dessen pädagogisches Wirken die Beziehungen zwischen Schule und Haus in so empfindlicher Weise geführt werden, muß man in der Tat die Frage aufwerfen, ob er an richtiger Stelle steht.

Agarische „Arbeiterfreundlichkeit.“ Daß die notleidenden Agrarier nicht mehr Willens sind, ihre Angestellten für Dienstleistungen zu entlohnen, beweist nachstehendes Inserat der „Deutschen Tages-Zeitung“, Organ für Kaiser und Reich! Für Deutsche Art! Für Arbeit in Stadt und Land! in Nr. 415 vom 5. September 1907:

„Gesucht ein etwas kaufmännisch gebildeter jüngerer oder älterer Mensch als Schreiber im großen Guis-

Beziehungen, ohne gegenseitige Vergütung; Jagdgelegenheit, bei friedlicherer Leistung etwas Gehalt. Off. u. J. 2. 2834 a. d. Berl. d. J.

Der alte Jungeredelmann, wie tief bist du gesunken. Arbeitsleistung ohne Entgelt! Nur Aussicht auf die Jagd nach Maulwürfen, Mäusen, Ratten, Krähen, damit der Kammerjäger nichts mehr zu tun bekommt.

Auch ein Jubiläum. Auf ein 250jähriges Bestehen blickt die Burgstraße zurück, welche früher den Namen „die Kasse an der Spree“ trug. Bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts war hier nur ein schmaler und schlechter Gang. Man nannte diese Gegend, in der nur Grenzgrüne und einige armselige Buden zu finden waren, „hinter dem heiligen Geist“. Erst 1657 ließ der Kurfürst längs der Spree, soweit das Schloß geht, eine Uferstraße oder, wie man damals sagte, „eine Laßadie“ errichten, die 22 Jahre später von dem Hofbaumeister Michael Mathias, dem die anstehenden Grundstücke gehörten, auf seine eigenen Kosten, von der Sommeranzendstraße an, fortgesetzt wurde. Die großen Gärten, welche von der Spree bis zur Heiligengeiststraße reichten, mußten einen Teil ihres Terrains zu Straßenland überlassen. König Friedrich I. befahl, diejenigen Grundstücke, welche dem weiteren Ausbau der Straße bis zur alten Hertulestraße, in der Gegend des heutigen Bahnhofs Böse, im Wege waren, anzukaufen, so daß sie um 1707, vor genau 200 Jahren, ihre jetzige Ausdehnung erreichte.

Folgende Warnung erläßt der Polizeipräsident: Bei dem Verschleihen der Innenwände eines Dampffessels mit „Dermatin“, einem Kesselschutzmittel, entwickelten sich betäubende Dämpfe, die bei den mit der Herstellung des Antriebs beauftragten Arbeitern Lohndruck- und Ohnmachtsanfälle hervorgerufen haben. Die Arbeiter haben infolge davon längere Zeit krank gelegen. Die bei dem Gebrauche des Dermatin beobachteten schädlichen Folgen erklären sich daraus, daß das Mittel erhebliche Mengen Tetrachlorkohlenstoff enthält. Dieser hat die Zusammensetzung C₂Cl₄ und scheidet in seiner Wirkung dem Chloroform CCl₄ H nahe. Es ist zu besorgen, daß bei der Benutzung des Mittels in engen, nicht genügend gelüfteten Kesselnräumen solche Gesundheitsbeschädigungen sich wiederholen werden. Vor der Verwendung des Mittels unter solchen Verhältnissen muß daher gewarnt werden.

Ein unerhörter Vorfall wird von der Eisenbahnunfallstelle bei Nieshede gemeldet. Die Eisenbahnverwaltung hatte in ganz unzulänglicher Weise für die Fahrgäste gesorgt, die während der Aufbaumarbeiten von einem Zug in einen anderen umsteigen mußten. Die Fahrgäste wurden genötigt, beim Aussteigen von den hochgelegenen Trittbrettern auf das Steingeröll des Bahndammes abzuspringen. Dabei kam nun, wie die „Allg. Fleischer-Ztg.“ meldet, u. a. auch die Gattin des Mühlenspektors Günther aus Gortz auf Fall und schlug dabei so unglücklich auf die spitzen Steine auf, daß sie eine schwere Verletzung des Nasenbeines davontrug. Als sie sich blutüberströmt erhob, äußerte ein dicht dabei stehender höherer Eisenbahnbeamter in näselndem Tone: „Was, ein kleiner Schönheitsfehler!“ Die Entrüstung des Publikums über diese mindestens recht ungehörige Bemerkung war allgemein. Da der betreffende höhere Beamte als Regierungsassessor aus dem Eisenbahnministerium bezeichnet wurde, ist der Vorfall von Fahrgästen dem Ministerium zur Kenntnis gegeben worden.

Die Kindesleiche im Reisefloß. Ein schauriger Fund ist vorgestern in einem Hause in der Straße In den Felten gemacht worden. Auf dem Boden wurde in einem Reisefloß der Leichnam eines neugeborenen Kindes entdeckt. Er war bereits stark in Verwesung übergegangen. Der Reisefloß ist Eigentum eines Dienstmädchens und es wird vermutet, daß dasselbe die Mutter des Kindes ist. Ob der Säugling eines gewaltsamen Todes gestorben ist, kann erst durch die gerichtliche Obduktion festgestellt werden.

Zwischen Himmel und Erde. In einer furchtbaren Lage mußte gestern der Schlosser Hermann Wulff aus der Hubertusstraße 57 längere Zeit zubringen. W. hat auf dem Dache einen großen Taubenschlag. Er kletterte nun gestern auf das Dach, um die Tauben fliegen zu lassen. Während er mit der rechten Hand eine kleine Fahne, die zum Aufschrecken der Tiere diente, schwenkte, stürzte er sich mit dem linken Ellenbogen auf einen Schornstein auf. Es löste sich plötzlich ein Stein und W. stürzte, eben fast verlesend, nach vorn und fiel vom Dach herunter. In der Höhe des vierten Stockwerkes blieb er an einem hervorspringenden Schneefänger mit der Kleidung hängen. So schwebte der Verunglückte zwischen Himmel und Erde und jeden Augenblick drohte er in den Abgrund zu stürzen. Auf der Straße hatten sich bald große Menschenmassen angesammelt, die W. durch Zurufe aufforderten, sich ruhig zu verhalten, um dadurch einem Absturz vorzubeugen. Der Hauswirt und einige Mieter begaben sich dann auf das Dach und versuchten mit Hilfe einer starken Leine den Gefährdeten zu retten. Es gelang ihnen auch nach mehreren vergeblichen Versuchen, dem W. eine Seilwinde um die Brust zu werfen und ihn auf diese Weise nach dem Dach emporzuziehen. Die braven Helfer hatten bei den Rettungsarbeiten selbst in der größten Gefahr geschwebt, vom Dach herabzustürzen. W. war mit äußeren Verletzungen davongekommen.

Ein Kind aus dem Zuge geworfen. Ein schweres Verbrechen ist auf der Stettiner Bahn verübt worden. Nicht weit von der Station Oberstraße wurde an der Bahnhofsmauer die zerschmetterte Leiche eines wenige Tage alten Kindes aufgefunden. Es wurde ermittelt, daß das Kind während der Fahrt aus dem Zuge herausgeschleudert worden war. Die eigene Mutter kommt als Täterin in Betracht. Festgestellt wurde, daß die Letztere auf der Fahrt von Stettin nach Berlin begriffen war. Die Ermittlungen der Polizei nach der Leibesöffnung erstreckten sich insoweit hauptsächlich nach der Reichshauptstadt.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Am Sonntag, den 15. September: Familienausflug nach Treptow. Treffpunkt von nachmittags 4 1/2 Uhr ab Ronnenberg Restaurant „Zum Parkschloß“, Köpenicker Landstraße 254, Ecke Parkstraße, in der Nähe der Endhaltestelle der Straßenbahn gelegen. Rego Beteiligung erwartet das Komitee.

Die Kinderspiele des Berliner Arbeiter-Turnvereins. „Fichte“ haben auch in diesem Sommer — trotz aller Ungunst der Witterung — wieder eine rege Beteiligung gefunden. Das Mitteilungsblatt, das der Verein herausgibt, bringt in der Septembernummer eine Spielstatistik. Wir entnehmen ihr, daß auf den vier Spielplätzen an allen Spielfreiertagen zusammen 4829 Kinder (2156 Knaben und 2178 Mädchen) sich einfanden und an den Spielen teilnahmen, und zwar: im Friedrichshain an sechs Sonntagen zusammen 2272 Kinder, im Treptower Park an fünf Sonntagen zusammen 540 Kinder, in der Wehmstraße (Sportplatz) an sechs Sonntagen zusammen 1174 Kinder, in der Jungfernheide an vier Sonntagen zusammen 343 Kinder. Die Leitung der Spiele wurde besorgt von 400 Erwachsenen (240 Turngenossen und 160 Turngenossinnen), die bereitwillig sich zur Verfügung stellten. Wir wollen nicht unterlassen, erneut auf den außerordentlich lebhaften Anspruch hinzuweisen, den der Spielplatz im Friedrichshain wieder gehabt hat. Gute Spielplätze in leicht erreichbarer Nähe sind die Vorbedingung für ein Gelingen des verdienstlichen Unternehmens, das der Turnverein „Fichte“ alljährlich aufs neue ins Werk setzt. Für den Nordosten Berlins ist die Vorbedingung erfüllt durch den im Friedrichshain gelegenen Spielplatz, der denn auch seit Jahren regelmäßig die weitaus stärkste Zahl spielender Kinder aufweist.

Auf der Treptow-Sternwarte spricht Direktor Dr. F. S. Archenhold am Sonntag, den 8. September, nachmittags 5 Uhr, über „Neues vom Mars“, abends 7 Uhr über „Astronomie für Jedermann“. Das Thema für den Montagvortrag, abends 9 Uhr, lautet: „Einfluß der Astronomie auf unsere Weltanschauung“. Gemäßliche Vorträge sind mit zahlreichen Lichtbildern ausgestattet. — Mit

dem großen Fernrohr wird nachmittags die „Sonne“, von 5 1/2 Uhr ein „Nixtern“, von 7—10 Uhr der „Mond“ und später „Saturn“ beobachtet. Kleinere Fernrohre stehen den Besuchern gratis zur Verfügung.

Im wissenschaftlichen Theater der Arania in der Taubenstraße gelangt am Sonntag, Mittwoch und Sonnabend der mit zahlreichen farbigen Bildern ausgestattete Vortrag „Im Lande der Mitternachtsstunde“ zur Darstellung, am Montag und Freitag wird noch einmal der Vortrag „Die Gletscher der Hochgebirge und die Eiszeit unserer Heimat“ wiederholt, während am Dienstag und Donnerstag der Vortrag „Von der Zugspitze bis zum Waghmann“ gehalten wird.

Feuerwehrbericht. Der 19. Zug hatte gestern in der Friedrichstraße 49 zu tun. Dort war ein Ballon Schwefelsäure ausgefahren. Die Dämpfe machten sich im ganzen Hause unangenehm bemerkbar. Die Feuerwehr machte deshalb überall Luft. Ein Mann drang mit einem Rauchschildapparat bis zur Unfallstelle vor, die mit Sand beworfen wurde. Der Oberfeuermann Nothe, der ebenfalls mit vorgezogenen war, erkrankte später unter Vergiftungserscheinungen. Der 16. Zug hatte in der Woyenstraße 17 einen Brand zu löschen. Holzwaolle war dort in einer Fabrik auf dem 2. Hofe in Brand geraten. Der 18. Zug hatte in der Invalidenstraße 34 einen Brand zu löschen, der in einer Küche ausgekommen war. In der Rheinberger Straße 50 brannten Gardinen u. a., in der Strecker Straße 15 Möbel usw., in der Potsdamer Straße 67 Rissen, Hausrat u. a. Außerdem liefen noch Alarmer aus der Grünauer Straße 9, dem Wolfenmarkt 11 u. a. Stellen ein.

Arbeiter-Samariterkolonne. Montag abend 9 Uhr findet die letzte Übungsstunde des Sommerkurses in der 1. Abteilung, Dresdenstraße 45, statt. Vortrag des Herrn Dr. Schwab über Knochenbrüche, Verrenkungen, Verstauchungen. Daran anschließend praktische Übungen. Der Winterkurs beginnt am 7. Oktober.

Vorort-Nachrichten.

Der Kampf gegen die Arbeiter-Turnvereine

wird vor allen Dingen von behördlichen Organen in einer recht heillosen Weise geführt. Alles wirkt zusammen, um den Arbeiterturnern das Leben so fauer wie möglich zu machen: Regierung, Kommunalbehörden, Schulleiter und sonstige fanatische Verneiner mehr. Den Beweis für diese Nadelstichpolitik liefert wieder einmal ein Ullas der Königl. Regierung zu Potsdam, der den Turnleitern der Freien Turnerschaft Nixdorf-Weiß zugegangen ist und sich bezieht auf die Erteilung von Turnunterricht an noch schulpflichtige Kinder. Nachdem die Turnleiter des Vereins vor längerer Zeit nach erfolgter Aufforderung das Gesuch um Genehmigung nebst Turnmatrikel, Lebenslauf und polizeiliches Führungsattest eingereicht hatten, lautet die Antwort in lapidarer Kürze wie folgt:

Königl. Regierung,

Potsdam, d. 28. Aug.

Ihre Anfrage auf Erteilung der Genehmigung zur Erteilung von Turnunterricht an schulpflichtige Kinder, kann nicht entprochen werden. Wir unterlagen Ihnen vielmehr auf Grund der Kabinettsordre vom 10. Juni 1884 (G. S. S. 135) die weitere Erteilung derartiger Unterrichts. Bei Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot würde gegen Sie für jede begonnene Stunde erteilten Unterrichts eine Strafe von 20 M. bzw. ein Tag Haft festgesetzt werden. Die eingereichten Zeugnisse folgen anbei zurück.

Unterschrift unleserlich.

Gründe anzugeben findet die Regierung nicht für nötig. Eine alte Kabinettsordre aus dem Jahre 1884 wird angezogen und die Turnleiter morden sehen, wie sie sich mit einer vor 7 Jahren ergangenen, vergilbten Verfügung abfinden. Die Regierung hätte sich diese Mühe auch noch sparen können, wenn sie ganz offen erklärte hätte: Was wir jedem anderen Turnverein erlauben, unterlassen wir einem Arbeiter-Turnverein. Arbeiter haben nicht dasselbe Recht wie andere Berufsstände, es sei denn, daß sie „treu zu Kaiser und Reich stehen“. Die Bestimmung entscheidet und ist maßgebend für Entschlüsse der Regierung. Schon der verlassene Justizminister Schönstedt sagte es so schön: Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe! Das trifft auf den vorliegenden Fall vollkommen zu. In Nixdorf-Weiß wird in bürgerlichen Turnvereinen an schulpflichtige Kinder Turnunterricht erteilt, in einem Falle sogar von einem achtzehnjährigen jungen Mann. Im Laufe der nächsten Woche wird sich eine öffentliche Versammlung in Nixdorf über die Anordnung der Regierung unterhalten.

Einem weiteren Beitrag zu diesem Gegenstand liefert uns folgende Zuschrift aus

Nowawes: Schwere Sorgen scheint den hiesigen Volksschulleitern die Schülerabteilung des Arbeiter-Turnvereins „Freiheit“ zu bereiten. Schon zu verschiedenen Malen haben dieselben Verbote an die Schüler erlassen, die Turnstunden genannten Vereins zu besuchen, was aber nur zur Folge hatte, daß sich die Mitgliederzahl der Schülerabteilung ständig vergrößerte, so daß derselben jetzt über 100 Knaben angehören. Dieses erfreuliche Wachstum des Vereins scheint besonders Herrn Rektor Ritter nicht zu gefallen; wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, hat genannter Herr dieser Tage wiederum den Schülern den Besuch der Turnstunden obigen Vereins verboten mit der Drohung: „Sonst gibt's was!“ und dem Hinzufügen: „Wer turnen will, solle zu den anderen Turnvereinen gehen.“ Wie der Herr Rektor zu dieser Drohung kommt, ist uns unerfindlich, umso mehr, da er doch wissen muß, daß er dieselbe gar nicht in die Tat umsetzen darf; andererseits dürfte ihm auch bekannt sein, daß gerade diejenigen Schüler die besten Leistungen in den Schulturnstunden aufzuweisen haben, die zu den regelmäßigen Besuchern der Schulturnstunden des Vereins „Freiheit“ gehören. Wenn der Herr Schulleiter aber glaubt, durch derartige Maßnahmen den im Absterben begriffenen Schülerabteilungen der hiesigen bürgerlichen Turnvereine zu neuem Leben zu verhelfen, so dürfte er sich arg getäuscht haben, wie die bisherige Resultate derartigen Agitationen beweisen. Wir glauben vorläufig nicht, daß Herr Ritter seine Drohung wahrnehmen und mit Zwangsmitteln gegen die Schüler vorgehen wird, welche die Turnstunden des Vereins „Freiheit“ besuchen; sollten wir uns aber getäuscht haben, so werden natürlich die Eltern der betreffenden Schüler den Schulleitern befehligen machen, daß sie kein Recht haben, den Kindern zu verbieten, Turnvereinen anzugehören, die nach ihrem Geschmack sind. Die beste Antwort auf vorstehendes Verbot können die Arbeiter aber dadurch geben, wenn sie ihre Söhne, die noch nicht genanntem Verein angehören, veranlassen, der Schülerabteilung beizutreten, wodurch sie auch der körperlichen Erziehung ihrer Kinder zu gutem Fortschritt verhelfen.

Charlottenburg.

Das Urteil der Stadtkasse über die Ursache der Erkrankungen. Die von der Charlottenburger Armenverwaltung veröffentlichte Uebersicht über die Tätigkeit der Charlottenburger Stadtkasse im Rechnungsjahr 1906 muß konstatieren, daß der Gesundheitszustand der Bevölkerung trotz größerer Aufwendungen des Armenamtes im allgemeinen nicht günstiger, in vieler Hinsicht ungünstiger als in den Vorjahren gewesen ist. Auffallend zahlreich waren die Erkrankungen infolge von Unterkernährung, namentlich bei Kindern. Gehörte doch die Anämie mit nicht weniger als 462 Fällen zu den am häufigsten behandelten Krankheiten. Wenn sich auch die Ärzte bemühten, wenigstens den schwersten Mischständen durch Verordnung von Milch und Krankenloft entgegenzutreten, so blieb diese Hilfe naturlicherweise doch nur eine beschränkte. Daß diese Wirkung der Teuerung allgemein eintritt, zeigt der neueste Bericht

der Armenverwaltung in Mannheim, die die gleiche Erfahrung gemacht hat. Auch die auffallend große Anzahl von Erkrankungen an Skrofulose und Tuberkulose sind offenbar Wirkungen der Teuerung und ungenügender, schlechter Ernährung und Wohnung. Namen doch nicht weniger als 277 Kinder unter 14 Jahren neben nur 5 Erwachsenen wegen Skrofulose zur Behandlung. Auch an Tuberkulose mühten neben 349 Erwachsenen schon 106 Kinder unter 14 Jahren behandelt werden, zusammen im Jahre 545 gegen 271 im Jahre 1902. Sehr groß war auch die Zahl der zur Behandlung kommenden Fälle von Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane; sie stieg unter der Ungunst der Teuerung und Mangel von 472 im Jahre 1902 auf 689 im Jahre 1906. Dasselbe ist von den Erkrankungen der Verdauungsorgane der Fall, die von 422 im Jahre 1902 auf 648 im Jahre 1906 stiegen. Von Krankheiten der Respirationsorgane kamen außer Tuberkulose noch 514 bei Kindern unter 14 Jahren 440 Fälle bei Erwachsenen vor, zusammen 954 Fälle gegen 771 im Jahre 1902. Die schlimmen Folgen der Teuerung zeigten sich auch darin, daß viele Familien sich ihrer wegen gezwungen sahen, kleinere Wohnungen zu nehmen, wodurch aber die Innehaltung der Ordnung und Reinlichkeit in denselben erschwert wurde und der Sinn für Reinlichkeit überhaupt abnahm, wodurch ebenfalls die Ausbreitung von Krankheiten begünstigt wurde. Handen doch Ärzte nicht selten „Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse, daß von einem gesundheitsmäßigen Leben keine Rede sein konnte.“

So übt das Kapital seine unheilvolle Wirkung auf alle Altersklassen der Bevölkerung aus. Nur der verhältnismäßig frühen Bitterung des vorjährigen wie des heurigen Sommers ist es zu danken, daß wir nicht von einer exzessiven Säuglingssterblichkeit heimgesucht worden sind.

Die Freie Volksbühne Charlottenburg eröffnet ihre neue Spielzeit mit Goethes „Götter von Verdingen“. Die Vorstellung findet am Sonntag, den 15. September, nachmittags 3 Uhr, im Schillertheater Charlottenburg statt, und zwar für die 1. und 2. Abteilung zusammen. Die Mitglieder müssen ihre Karten spätestens Sonnabend, 14. September, geklärt haben.

Nixdorf.

Eine lebhafte Agitation für die Genossenschaftsbewegung, welche vom besten Erfolge begleitet war, wurde in den letzten Wochen in einigen Bezirken Nixdorfs entfaltet. So sind in dem am Tempelhofer Felde belegenen Ortsteil innerhalb kurzer Zeit mehr als 400 neue Mitglieder für die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend gewonnen worden. Mitte September gelangt nunmehr eine Verkaufsstelle dieser Genossenschaft in der Weisestraße, Ecke Herrfurthstraße, zur Eröffnung. Die Errichtung weiterer Verkaufsstellen in anderen Bezirken ist in Aussicht genommen, sobald dasselbst die Mitgliederzahl die erforderliche Höhe erreicht hat. Um das Verständnis für die Genossenschaftsfrage auch in weitere Bevölkerungskreise zu tragen, findet am Dienstag, den 10. September, abends 8 Uhr, eine Volksversammlung im Hoppelischen Saale, Hermannstr. 49 statt, in welcher Genosse Paul Göhre über das Thema: „Der Kampf über die wirtschaftliche Freiheit“ referieren wird. Näheres siehe im Inserat in der heutigen Nummer.

Es werden die Genossen gebeten, für zahlreichen Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen und im besonderen für rege Beteiligung seitens der Frauen zu wirken.

Lichtenberg.

Die Wahlbewegung zu den ersten Stadtverordnetenwahlen geht langsam ein. Während bereits die Wählerlisten aufgestellt werden, beginnen bürgerliche Kreise, für ihre Sache Propaganda zu machen. Ein Verein, der sich auf den Kriegspfad gegen die Sozialdemokratie aufgemacht hat, ist der Verein der Gast- und Schankwirte von Lichtenberg-Friedrichsberg und der „unpolitische“ Bürgerverein steht sich in seiner Position als „Bahlmacher“ von der Konkurrenz bedroht. Jede Interessengruppe möchte in der dritten Abteilung Weute machen. Obenan sind die Grundbesitzer, die nirgends fehlen. Jetzt kommt der „Bund deutscher Militäranwärter“, der auch einen Anteil haben möchte; allein glaubt er aber es zu nichts Ordentlichem zu bringen und so hat er den Grundbesitzerverein Lichtenberg-Dr. ergebenst gebeten, sich an dem Kampf um die Mandate der dritten Wählerklasse beteiligen zu dürfen.

Das „Ortsblatt“ berichtet, daß diesem „Wunsche“ seitens des Grundbesitzervereins „beifällig zugestimmt worden sei“. In gleicher Sitzung, so berichtet weiter das „Ortsblatt“, wurde ein Schreiben verlesen, in dem der „Verein der Gast- und Schankwirte von Lichtenberg-Friedrichsberg den Wunsch ausdrückt, sich hinsichtlich der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen mit dem Grundbesitzerverein Lichtenberg-Dr. ins Einvernehmen zu setzen! Auch diesem „Wunsche“ wurde beifällig zugestimmt. — Unterstützt von den allezeit um das Wohl „ihrer“ Mieter besorgten Grundbesitzern werden nun die Gast- und Schankwirte ihren „Pamphlet“ im Kampfe gegen die Arbeiterchaft erproben; auch wird Gelegenheit gegeben sein, die „Wahlerlust“ nach „oben“ und zu wissen zu tun usw. Jittere, Lichtenbergs Arbeiterchaft! Die Gastwirte sind losgelassen!

Mit der vorgenannten „Arbeitsgemeinschaft“ Hand in Hand werden die diversen „Stammliche“, auch unterstützt von den Männern des Völkerverbandes und der „christlichen Korrespondenz“. Im Ortsblattchen ruft ein Selbstverwaltungsfreund die Ärzte, Kaufleute, Beamte, kurz alle nichtsozialdemokratischen Wähler auf den Plan. „Schänge es“, so schreibt der Einsender, die Partei der „Nichtwähler“ an die Wahlurne zu bringen, dann müsse es gelingen, die „Sozialdemokratie zurückzubringen“. Hauptbedingung: Alle Mieter müssen Mitglied des „Bürgervereins“ werden, desselben Vereins, in dem die Männer der diversen Grundbesitzervereine tonangebend sind.

Die Lichtenberger Arbeiterchaft wird dafür Sorge tragen, daß diese Pläne zu schanden werden; sie wird den Gegnern den Beweis liefern, daß die dritte Abteilung sicherer Besitz der Sozialdemokratie ist.

Wilhelmsruh-Rosenthal-Nordend.

Die Gemeindevertretung hatte sich zum zweitenmal mit einer Beschwerde der Gemeinde Niederhohenhausen wegen Erbauung unseres Wasserwerkes zu beschäftigen. Es wird ein zweites Gutachten verlangt, von einem Wasserfachverständigen ausgestellt, da das erste Gutachten nicht genügt. Die Vertretung beschloß, dieses Verlangen abzulehnen, weil der Gemeinde Kosten in Höhe von 400 Mark erwachsen würden. Ferner wurde beschlossen, voranzugehen daß sich alle Haus- und Grundbesitzer von Rosenthal zum Anschluß bereit erklären, im nächsten Frühjahr Rosenthal der Kanalisation anzuschließen. Die Vergütung der Zimmerarbeiten für den Schulhausbau wurde verlagert. Die eingegangenen Offerten bewegen sich zwischen 13 735 und 19 915 Mark; es soll nachträglich 1 1/2prozentiger Fußboden gefordert werden. Die Forderung der Verblender und der glasierten Steine für den Schulhausbau wurde der Reuengrube übertragen.

Die in der vorletzten Sitzung beschlossene Anleihe von 250 000 Mark von der Graflich Reichschen Verwaltung wurde wegen des geforderten hohen Zinsfußes nicht von diesem Geldgeber aufgenommen; es wurde beschlossen, eine Anleihe von 250 000 Mark von der Kreissparkasse Niederbarnim mit 4 Proz. für die Kanalisation aufzunehmen. Beschlossen wurde die Pflasterung der Goethe- und Fontanestraße und des Pflaumbaumischen Terrains. Die Vertretung gab ihre Zustimmung zur Herstellung eines Industriegleises von der Rebenbahn bis zur Kreisindustriebahn auf Kosten der Elektrizitätsgesellschaft Vergemund, soweit das Gelände der Gesellschaft in Betracht kommt. Zum Schluß machte der Gemeindevorsteher die Mitteilung, daß er sich mit den Vorständen der Freiwilligen Feuerwehr von Wilhelmsruh und Rosenthal ins Einvernehmen gesetzt habe wegen eines Ein-

Fluß der Gemeindeverwaltung auf die Tätigkeit der Wehr. Dieses Recht sei herzuweisen aus dem Umstande, daß die Gemeinde 300 Mark Zuschuß leistet. In der Generalversammlung der Wehr habe jeder Hauseigentümer, der 6 Mark jährlichen Beitrag zahle, eine Stimme; auf Grund dieser Bestimmung nähme auch die Gemeindeverwaltung Stimmrecht und sogar das Bestätigungsrecht der Vorstände in Anspruch. Der Landrat sei der gleichen Meinung und werde sich die Vertretung in nächster Sitzung mit der Sache zu beschäftigen haben. Genosse Haschel wandle sich gegen die Ansicht, in die Selbstverwaltung der Wehr einzugreifen. Lieber verzichte die Wehr auf die 300 Mark, als daß sie sich in dieser Weise bedröckeln lasse.

Spandau.

Ein mindestens sonderbares Verhalten zeigte der Amtsvorsteher v. Zedow zu Bögho beim Erlaß von zwei Strafbefehlen gegen den Gastwirt Lehmann zu Hennigsdorf, der sein Lokal auch den Gewerkschaften zu Versammlungen zur Verfügung stellt. Das erste Strafmandat über 10 Mark wurde erlassen, weil Lehmann am 5. Mai er. trotz des Verbotes des Amtsvorstehers und des Gendarmen Müller II in seinem Lokal hat tanzen lassen, und das zweite Strafmandat über 10 Mark lautet: Lehmann habe am 20. Mai er. in seinem Lokal ein Tanzvergnügen abgehalten, ohne die Genehmigung des Amtsvorstehers eingeholt zu haben. Gegen beide Strafmandate hatte Lehmann durch Rechtsanwalt Dr. Karl Liebnecht Einspruch erhoben und verhandelte das Schöffengericht zu Spandau am Freitag in dieser Sache. Lehmann selbst ist zum Termin nicht erschienen. Dr. Liebnecht wendet ein: Beide Tanzvergnügungen waren vom polnischen Turnverein „Solol“ zu Hennigsdorf veranstaltet. Es hatten zu demselben nur Mitglieder und geladene Gäste Zutritt. Außerdem war das Vergnügen am 5. Mai, das Stiftungsfest des Vereins, beim Amtsvorsteher angemeldet und hatte dieser eine Bescheinigung darüber erteilt. Der Amtsvorsteher und der Gendarm hätten daher gar kein Recht, den

Tanz zu verbieten. Das Vorgehen des Amtsvorstehers v. Zedow gegen den Gastwirt Lehmann sei seitdem dieser sein Lokal den Gewerkschaften zur Verfügung gestellt, ein ganz systematisches. Er verweigere seit dieser Zeit dem Gastwirt jede Erlaubnis zur Abhaltung einer Tanzlustbarkeit. Der als Zeuge geladene Gendarm Müller II sagte unter seinem Eide aus, daß am 5. Mai er. nur ein Vergnügen des Turnvereins „Solol“ abgehalten wurde, zu welchem nur Mitglieder und geladene Gäste Zutritt hatten. Er habe vom Amtsvorsteher den Befehl erhalten, den Tanz zu verbieten und dies getan, trotzdem er wußte, daß es sich um ein geschlossenes Vereinsvergnügen handelte. Im zweiten Falle wisse er nicht genau, ob am 20. Mai ein geschlossenes Vergnügen war, es sei ihm erzählt, daß auch andere tanzen durften. Dagegen befanden zwei Vorstandsmitglieder des Turnvereins „Solol“, daß auch das Vergnügen am 20. Mai ein geschlossenes war und daß mehrere Personen, die nicht zum Verein gehörten und nicht eingeladen waren, aus dem Saal gewiesen wurden. Auf Grund dieser Beweisaufnahme beantragte der Amtsvorsteher selber die Freisprechung. Der Verteidiger beantragte, auch die Kosten der Verteidigung der Staatskasse aufzuerlegen. Der Gendarm habe hier unter seinem Eide bezeugt, daß der Amtsvorsteher ihm einen Auftrag zu etwas Ungeheuerem gegeben habe. Es müsse daher dafür gefordert werden, daß die Leute, welche auf solche Weise auf die Anklagebank mühen, auch schablos gehalten werde. Das Gericht erkennt auch auf Freisprechung, lehnt aber den Antrag des Verteidigers, die Kosten der Verteidigung der Staatskasse aufzuerlegen, ab, weil die Sache sehr einfach liege und der Angeklagte auch ohne Verteidiger freigesprochen worden wäre. Eine Kritik über das Verhalten des Amtsvorstehers scheidet bei dem Gericht aus.

Besser wäre es gewesen, wenn dem Herrn Amtsvorsteher für seine durchaus ungeheuerliche Handlungsweise förmliche Kosten auferlegt wurden. Vielleicht wäre er dann etwas vorsichtiger beim Erlaß von Strafbefehlen.

Zum Selbstigen Saalhoffott. Wegen „Verkehrshinderung“ hatte sich vor einigen Tagen der Genosse Struß vor der zweiten Ferienkammer des Landgerichts III zu verantworten. Er war wegen oben angegebener Delikte mit den Genossen Pinf und Hallscher vom Schöffengericht zu 3 M. Strafe verurteilt worden. Er hatte Berufung eingelegt, während die beiden übrigen Genossen die Berufungsfrist veräußert hatten. Die Verhandlung gestaltete sich infolgedessen interessant, als der Angeklagte dem Gerichtshof zwei photographische Aufnahmen vorlegte; von denen die erste die drei Genossen an derselben Stelle zeigte, wo sie den Verkehr angeblich gehindert haben sollten. Auf der zweiten standen sieben Personen nebeneinander auf dem Trottoir, was bewies, wieviel Personen an der fraglichen Stelle Platz finden konnten. Der als Zeuge vernommene Kommissar Mangels gab an, daß während der Zeit, in der die drei Genossen dort gestanden hätten, vorbeikommen könnte. Auch die Breite des Trottoirs hatte der Kommissar ausgemessen. Doch auch hiermit war ihm Genosse S. eine Kafentlänge voraus, indem er dem Gerichtshof eine tadellose Zeichnung überreichte, die die ganze Straßenanlage nebst beiderseitigen Trottoirs und der Mittelpromenade, sowie die genauen Breitenmaße enthielt. Hierauf sah das Gericht die Sache als vollständig geklärt an, nahm von der Vernehmung der beiden Entlastungszeugen Abstand und sprach den Angeklagten dem Antrage des Verteidigers Dr. Friedländer gemäß kostenlos frei.

Der Eifer der Spandauer Polizei ist in dieser Angelegenheit schlecht belohnt worden, denn in fünf bis jetzt stattgefundenen Terminen hat das Gericht gegen sieben Genossen auf Freisprechung erkennen müssen, ein Genosse war nicht weniger als dreimal angeklagt.

Unserem Genossen 59322
Franz Kippler
zu seinem heutigen Wiedenfest ein dreifach donnerndes Hoch!
Die Genossen des 518. Bezirks.
Franz noch 'nen Gabel!

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berliner Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
Am 5. September verstarb unser Mitglied, der Kohlenarbeiter
Karl Troga
Wohnort 9.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonntag, mittags 12 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Himmelfahrtskirchhof in Niederschönhausen statt. 206/18
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Arbeiter - Raucher - Bund
Berlins und Umgegend.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied
Friedrich Rogge
am 14. d. M. „Feste Bräder“ am 5. d. M. verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Montag, den 8. September, nachmittags 4 Uhr, auf dem St. Thomaskirchhof in Rixdorf, Hermannstraße 17, aus nach dem Himmelfahrtskirchhof in Nordend statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Der Vorstand.

Verband d. baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.
Zweigverein Berlin u. Umgegend.
Bezirk Osten.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege
Reinhold Kretschmar
am Mittwoch, den 4. September, verstorben ist.
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 8. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Lazarus-Kirchhofes, Wilhelmberg, aus statt.
Der Zweigvereinsvorstand.

Deutscher Transportarbeiter - Verband.
Hierdurch hieme den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges treues Mitglied, der Arbeiterführer
Adolf Gerlach
am 2. September im Alter von 44 Jahren plötzlich durch Betriebsunfall (Niederfahren auf der Baustelle Landenstr. 15) gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. d. M., nachmittags 8 Uhr, von der Leichenhalle des Rixdorfer Gemeinde-Friedhofes am Mariendorfer Weg aus statt.
73/7 Die Verwaltung II.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin,
Anna Granel
geb. Kallionoff,
am Freitag sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 5 1/2 Uhr, auf dem neuen Sankt Nikolai-Kirchhof Mariendorfer Weg, statt. 28115

Deutscher Holzarbeiter-Verband Nachruf.
Am 29. August ist der Kollege, Stellmacher
Karl Gandlau
verstorben. 04/2
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Die Beerdigung meiner am 5. September verstorbenen unvergesslichen Gattin
Frau Elise Fornfeist
geb. **Stoek**
findet am Sonntag, 8. September, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Rixdorfer Gemeinde-Friedhofes (am Mariendorfer Weg) aus statt.
Emil Fornfeist.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwiegersohn
Rudolf Schärechen
am Freitag, den 6. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr, verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hammlerstraße 17, aus nach dem Himmelfahrtskirchhof in Nordend statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband Nachruf.
Am 29. August ist der Kollege, Stellmacher
Karl Gandlau
verstorben. 04/2
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband Nachruf.
Am 29. August ist der Kollege, Robe-Wäscher 04/1
Franz Krause
verstorben.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband Nachruf.
Für die große Beteiligung und zahlreichen Kranzbinden bei der Beerdigung meines Sohnes, unseres Bruders und Schwagers
Hermann Heister
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie dem Spar- und Kreditverein „Solidaria“ unseren innigsten Dank.
59312
Die trauernden Hinterbliebenen.
Von der Reife zurück
Augenarzt Dr. Hoffmann,
Große Frankfurterstraße 13a.
8-11. 5-7.

Dr. Schünemann
Spezial-Arzt für 54272
Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. 10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Hauptbahnhof, Moritzplatz, 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.

Gewerkschaftskartell für Berlin und Umgegend.
C. 54, Steinstr. 38, Fernspr. Amt III, 8574.
Abrechnung der während der Holzarbeiterbewegung im Frühjahr 1907 ausgegebenen Sammellisten.

Abgegeben vom Vorstand des Fachvereins der Tischler Berlins auf Listen Nr.:	361 5,00 Mk.; 362 6,70 Mk.; 363 6,60 Mk.; 364 17,25 Mk.; 365 3,70 Mk.; 366 5,20 Mk.; 367 3,- Mk.; 368 4,25 Mk.; 370 2,90 Mk.; 371 6,- Mk.; 373 5,50 Mk.; 374 18,45 Mk.; 375 6,85 Mk.; 376 10,35 Mk.; 377 21,10 Mk.; 378 6,40 Mk.; 380 110 Mk.; 381 1,45 Mk.; 382 5,05 Mk.; 383 1,75 Mk.; 384 1,- Mk.; 385 6,80 Mk.; 386 1,35 Mk.; 388 0,70 Mk.; 389 12,90 Mk.; 390 2,50 Mk.; 391 8,25 Mk.; 392 7,55 Mk.; 393 20,95 Mk.; von den Photographen und Steinbildern der Firma Litzauer u. Rawfen (Stahlerstr. 104): 394 4,75 Mk.; 395 4,40 Mk.; 396 14,85 Mk.; 397 13,80 Mk.; 399 16,70 Mk.; 400 5,60 Mk.; 401 6,85 Mk.; 403 7,60 Mk.; 404 2,90 Mk.; 405 8,70 Mk.; 406 5,30 Mk.; 408 29,45 Mk.; 409 8,05 Mk.; 410 14,80 Mk. — Listen Nr.:	1 12,20 Mk.; 2 4,25 Mk.; 4 7,- Mk.; 5 6,80 Mk.
Abgegeben vom Kassierer des Vereins der Maurer Berlins auf Listen Nr.:	411 0,50 Mk.; 412 7,80 Mk.; 413 7,70 Mk.; 414 5,35 Mk.; 415 2,15 Mk.; 416 18,55 Mk.; 417 8,- Mk.; 418 11,30 Mk.; 419 0,75 Mk.; 420 2,85 Mk.; 421 5,35 Mk.; 422 3,55 Mk.; 423 4,90 Mk.; 424 2,85 Mk.; 425 3,- Mk.; 426 8,80 Mk.; 427 1,- Mk.; 428 12,35 Mk.; 429 8,90 Mk.; 430 0,60 Mk.; 432 8,25 Mk.; 433 16,45 Mk.; 434 4,70 Mk.; 435 2,05 Mk.; 436 3,95 Mk.; 438 4,80 Mk.; 439 4,50 Mk.	
Abgegeben vom Kassierer des Vereins Berlin des Allgemeinen Deutschen Metallarbeiterverbandes auf Listen Nr.:	461 1,- Mk.; 473 6,80 Mk.; 474 9,25 Mk.; 475 8,10 Mk.; 476 25,40 Mk.; 477 3,50 Mk.; 478 1,75 Mk.; 556 3,40 Mk.; 557 3,- Mk.; 558 4,45 Mk.; 559 4,25 Mk.; 560 1,60 Mk.; 561 4,70 Mk.; 562 10,05 Mk.; 563 19,85 Mk.; 564 2,65 Mk.; 565 5,50 Mk.; 566 2,90 Mk.; 568 6,80 Mk.; 569 18,50 Mk.; 570 7,- Mk.; 571 2,30 Mk.; 572 11,70 Mk.; 573 12,50 Mk.; 574 6,30 Mk.; 575 4,90 Mk.; 576 14,85 Mk.; 577 4,10 Mk.; 578 13,15 Mk.; 579 1,50 Mk.; 581 8,55 Mk.	
Abgegeben vom Verein der Hütten- und Steinbildner Berlins durch Herrn Lange auf Listen Nr.:	491 3,25 Mk.; 492 4,75 Mk.; 493 2,60 Mk.; 494 14,05 Mk.; 497 5,05 Mk.; 499 2,30 Mk.; 500 1,- Mk.; 501 16,75 Mk.; 502 2,45 Mk.; 503 1,85 Mk.; 504 1,70 Mk.; 505 1,05 Mk.; 506 7,30 Mk.; 507 5,55 Mk.; 508 10,80 Mk.; 509 3,75 Mk.; 510 12,05 Mk.; 511 0,40 Mk.; 512 11,75 Mk.; 513 2,30 Mk.; 514 5,30 Mk.; 515 10,50 Mk.	
Abgegeben vom Verein der Hütten- und Steinbildner Berlins auf Listen Nr.:	517 9,75 Mk.; 519 4,85 Mk.; 520 9,15 Mk.; 521 2,55 Mk.; 522 1,60 Mk.; 523 7,50 Mk.; 524 6,30 Mk.; 525 9,40 Mk.; 526 7,85 Mk.; 527 33,30 Mk.; 538 1,50 Mk.	
Abgegeben vom Verein der Hütten- und Steinbildner Berlins auf Listen Nr.:	542 4,10 Mk.; 544 2,30 Mk.; 545 7,25 Mk.	
Abgegeben vom Verein der Zimmerer Berlins auf Listen Nr.:	608 1,- Mk.; 609 16,75 Mk.; 610 10,70 Mk.; 612 9,65 Mk.; 613 7,20 Mk.; 614 11,40 Mk.; 623 8,90 Mk.; 625 0,50 Mk.; 626 1,50 Mk.	
Abgegeben vom Vorstand des Vereins der Musikinstrumentenarbeiter Berlins auf Listen Nr.:	658 16,30 Mk.; 657 5,50 Mk.; 658 4,50 Mk.; 659 4,50 Mk.; 660 8,30 Mk.; 661 3,50 Mk.; 662 10,40 Mk.; 663 11,- Mk.; 664 2,- Mk.; 665 18,- Mk.; 666 7,- Mk.; 668 13,20 Mk.; 669 4,65 Mk.; 670 2,- Mk.; 671 5,50 Mk.; 672 4,- Mk.; 673 0,70 Mk.; 674 12,- Mk.; 675 3,80 Mk.; 676 10,05 Mk.; 677 4,- Mk.; 678 12,75 Mk.; 679 8,15 Mk.; 680 1,55 Mk.; 681 4,- Mk.; 682 9,30 Mk.; 683 1,50 Mk.; 684 11,90 Mk.; 685 16,50 Mk.; 686 18,- Mk.; 687 6,- Mk.; 688 4,50 Mk.; 689 9,50 Mk.; 690 4,- Mk.; 691 4,75 Mk.; 692 12,50 Mk.; 693 3,- Mk.; 694 5,50 Mk.; 695 7,75 Mk.; 696 6,50 Mk.; 697 5,75 Mk.; 698 4,- Mk.; 699 8,10 Mk.; 700 3,50 Mk.; 701 3,50 Mk.; 702 16,95 Mk.; 703 3,- Mk.; 704 4,85 Mk.; 705 4,- Mk.; außerdem 667 9,30 Mk.; gesammelt in der Pianofabrik Laureat von Arbeitern der Klavierfabrik Herrn G., von Arbeitern der Firma Biesner 2,50 Mk.; von Arbeitern der Pianofabrik Hoffmann 4,- Mk.; von D. Baum auf Liste Nr. 21 7,05 Mk.; 706 5,80 Mk.; von Dülledorfer (Genossen durch Hermann Berth auf auf Listen Nr. 707 1,- Mk.; 708 18,30 Mk.	
Abgegeben vom Verein der Glaser Berlins auf Listen Nr.:	807 2,20 Mk.; 808 9,10 Mk.; 809 3,70 Mk.; 810 4,05 Mk.; 811 9,- Mk.; 812 9,20 Mk.; 814 4,80 Mk.; 815 5,25 Mk.; 816 3,05 Mk.; 818 3,10 Mk.; 819 3,50 Mk.; 825 3,20 Mk.	
Abgegeben vom Vorstand der Rüstener Berlins auf Listen Nr.:	832 21,95 Mk.; 833 11,25 Mk.; 834 11,05 Mk.; 835 6,- Mk.; 836 13,45 Mk.; 837 8,- Mk.; 838 1,- Mk.; 839 3,75 Mk.; 840 8,- Mk.; 841 7,15 Mk.; 842 8,90 Mk.; 843 1,50 Mk.; 844 3,50 Mk.; 845 10,60 Mk.; 846 11,55 Mk.; 847 7,30 Mk.; 848 4,05 Mk.; 849 9,90 Mk.; 850 6,05 Mk.; 852 7,05 Mk.	
Abgegeben vom Verein der Tapezierer Berlins auf Listen Nr.:	857 11,25 Mk.; 858 13,60 Mk.; 860 0,50 Mk.; 861 550,- Mk.; 862 9,85 Mk.; 863 3,70 Mk.; 864 4,10 Mk.; 865 8,- Mk.; 866 1,80 Mk.; 867 5,15 Mk.; 868 2,45 Mk.; 869 2,50 Mk.; 871 3,- Mk.	
Abgegeben von der Gewerkschaft der Drahter Berlins auf Liste Nr.:	882 3,35 Mk.; 883 2,70 Mk.; 884 10,95 Mk.; 885 1,- Mk.; 886 2,75 Mk.; 890 6,25 Mk.; 891 1,50 Mk.; 896 10,30 Mk.; 897 7,55 Mk.; 898 13,30 Mk.; 899 1,50 Mk.; 902 7,85 Mk.; 903 3,25 Mk.; 904 6,35 Mk.; 905 5,70 Mk.; 906 2,90 Mk.	
Vom Verein der Rohrer Berlins auf Liste Nr.:	908 19,90 Mk.; 911 6,05 Mk.; 912 4,40 Mk.	
Abgegeben vom Lokalverband der Stützeure Berlins auf Liste Nr.:	933 9,35 Mk.; 935 4,50 Mk.; 936 0,50 Mk.; 937 0,50 Mk.; 938 4,25 Mk.; 940 0,50 Mk.; 941 0,50 Mk.; 942 0,50 Mk.; 943 3,- Mk.; 944 0,75 Mk.; 946 1,50 Mk.; 947 3,- Mk.; 948 3,- Mk.; 949 0,50 Mk.; 951 3,15 Mk.	
Vom Genossen Julius Wager-Rixdorf auf Liste Nr.:	957 5,65 Mk.; 958 13,- Mk.; 959 4,05 Mk.; 960 2,60 Mk.; 961 2,- Mk.; 962 7,- Mk.; 963 4,70 Mk.; 964 13,45 Mk.; 965 8,90 Mk.; 966 8,70 Mk.	
Vom Genossen Baasche-Friedrichsberg auf Liste Nr.:	968 2,10 Mk.	
Vom Genossen W. Burghardt-Charlottenberg auf Liste Nr.:	977 1,80 Mk.; 982 1,- Mk.; 983 1,80 Mk.	
Vom Genossen Dreger-Schöneberg auf Liste Nr.:	987 0,50 Mk.; 988 9,30 Mk.	
Vom Genossen Biggerl auf Liste Nr.:	997 9,05 Mk.; 998 7,75 Mk.	
Vom Genossen Lange-Görlich auf Liste Nr.:	99 8,90 Mk.; 27 8,20 Mk. Summa 2040,80 Mk.	

Folgende Listen sind noch nicht zurückgegeben und erlauben wir die Empfänger hierdurch noch einmal ersichtlich, für die baldige Ablieferung derselben im Bureau des Kartells Sorge tragen zu wollen.
Nr. 379, 387, 398, 407 (abgegeben an H. Webersdorf, Tischler).
Nr. 541, 543, 549-554 (abgegeben an W. Bredschin, Hütten- und Steinbildner).
Nr. 567 (abgegeben an Ehm. Moritz, Metallarbeiter).
Nr. 870 (abgegeben an W. Müller, Tapezierer).
Nr. 967, 969 (abgegeben an W. Baasche, Maurer, Friedrichsberg).
Nr. 979 (abgegeben an W. Burghardt, Bauarbeiter, Charlottenberg).
Liste Nr. 496 ist gestohlen worden beim Einbruch in die Restauration.
Für den Ausschuh des Kartells:
Germann Amtlich.

Wer - Stoff - hat
fertige Hüte nach Maß 20 Mk.
Tadellos, haltbar, halbbare Futterfächer.
Bei Stofflieferung billige Preise.
Franke, Lederstraße 143, 5387L* Ecke Dorotheenstraße.

In **Treptow** gibt es ein gutes, volles Glas Bier und billige Speisen bei
Ludwig Hofmann,
Köpenicker Landstraße 51,
Ecke Karpfenteichstraße,
nicht weit vom großen Spielplatz.
Garten, Billard, Vereinszimmer,
auch Sonntags zu vergeben.

Billige Rohabake.
Max Jacoby, Strelitzerstr. 52

Heinrich Franck,
Berlin N. 54, Brunnenstr. 185.
Decke, Vollbl., 2. Länge, hell, schneeweißen Brand,
nur 250 Pfg. verz.

W. Hermann Müller,
Magazinstr. 14.
Java-Sumatradecken
mit schönen, hellbraunen Farben und tadellosem Brande
Rr. 5966 à 2,50 | pro Pfund
Rr. 5967 à 2,50 | verzollt.

Wer - Stoff - hat
fertige Hüte nach Maß 20 Mk.
Tadellos, haltbar, halbbare Futterfächer.
Bei Stofflieferung billige Preise.
Franke, Lederstraße 143, 5387L* Ecke Dorotheenstraße.

Möbel
ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter gediegener Arbeit empfiehlt 58242*
Wilh. Lambrecht,
Berlin SW., Simonstraße 19,
an der Alten Jakobstraße.

Teilzahlung!! wöchentlich 1 Mk.
Herrn-Damenuhren, Regulatoure, Freischwinger, Wecker, Ketten, Broschen, Uhrensätze, Spezial-Uhren, Wanduhren, Mattenspremmmaschinen, Silber-, Porzellan- u. Kunstgegenstände, Reparaturen jeder Art.
68412*
Pilzcker & Spittler, Beusselstraße 57a I, nahe Bahnhof.

Probieren geht über Studieren!
Selbstbereitung
von
Cognac, Rum und allen echten **Likören**
nur die **Original-Reichel-Essenzen**
und lassen sich durch keine Nachahmung täuschen.
Einzig echt mit „Marke Lichtherz“.
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Fernsprech-Anschlüsse IV 4751, 4752, 4753.
Niederlagen in den durch meine Schilder kenntlichen Drogenläden etc.
So nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
„Die Destillierung im Haushalt“, kostenfrei.
wertvolles, illustriertes Rezeptbuch.
Reichel-Spiritus, Feinster Edelweingeist 96 Vol.-%, Ltr. 1,50 M.
in Originalabfüllungen mit unverfälschtem Verschlussschreiber.

Buchhandlung Vorwärts
Berlin, SW. 68. Lindenstr. 69.
Zur Klartat, namentlich auf dem Lande, empfehlen wir angelegentlich
Das verbotene Blatt.
Preis für 100 Exemplare 1 M.
Porto 10 Pf.

Hoppegarten, Landparzell.,
an Hodowald, 15 Min. vom Bahnhof, R 10 u. 12.00. **Volgt, Eigent., Neuenhagen.** Auskunft nur mündlich. 27925

Schönste Kochwald- u. Landparzellen
am 53562*
Bahnhof Sadowa
a. d. Straße nach Bieddorf 7 Minuten ab Bahnhof begünstigt.
R 10 Mark an.
Schnellste Zahlungsbeding., Gas-, Wasserleitung, Anschluss im Sonnenbad, Restaurant, Dörring, Feuer, Gerlach in Neu-Sadowa und Restaurant Wöhe, Kaulsdorf.
Nieschalke & Nitsche,
Berlin C., Landsbergerstraße 68.

Kronleuchter-Fabrik
für Gas u. Petroleum
• Größte Auswahl. •
500 Kronen
von 10-300 Mark
Verkauf zu billigsten Fabrikpreisen an Privats.
Auf Wunsch kulanter Zahlungsbedingungen ohne Preishöhung.
Siegel & Co.,
Prinzenstraße 33.

Große Frankfurterstr. 126 Eckhaus Koppenstraße.

S. Weissenberg

Große Frankfurterstr. 126 Eckhaus Koppenstraße.

Besonders preiswerte Kleiderstoffe

für Herbst und Winter 1907-1908

- Neue Cheviots und Kammgarnstoffe im Fantasiegeschmack für Kleider und Jackettkostüme... 1.20-2.25
Einfarbige Stoffe für elegante Kostüme... 1.50-3.50
Neue Seidentuche in modernen Farben, vornehme Streifen und Karos... 1.50-5.50
Gelegenheitskauf: Schwarze Seidenstoffe glatt und gemustert... Meter 1.20-3.00
Wohlfelle Kleiderstoffe in jeder Geschmacksrichtung... das Meter 55, 90 Pf.
Blusenstoffe neue moderne Streifen und Karos, doppeltbreit... das Meter 80 Pf. - 1.25

Neue Sammete für Blusen und Kostüme in glatt, gestreift und kariert Mtr. 1.25 1.50-3.00

Lieferant sämtlicher Rabatt-Sparvereine.

Charlottenburg!
Allen Parteigenossen u. Freunden zur Kenntnis, daß ich am 1. September
Neuhingstraße 2 ein Restaurant
eröffnet habe. - Besprechungsraum zu vergeben.
585552*
Frau. Pauline Wernicke (früher Bismardstr. 34).

S. Kaliski, Kleiststrasse 21, am Wittenbergplatz. Bellealliancestr. 107, Hallesches Tor. Chausseestrasse 80, an der Boyenstrasse. Frankfurterstr. 115, an der Andreasstrasse. Oranienstrasse 31, an der Adalbertstrasse. Beusselstrasse 18, an der Turmstrasse. Invalidenstr. 160, an der Brunnenstrasse. Brunnenstrasse 92, an der Rügenstrasse. Auf Wunsch größ. Ratenzahlungen bei festem Kassapreis für Näh-Maschinen mon. v. 4,00 an.

Ben Schira Cigaretten sind die besten. Marke A... 2 Pfg., Ultra... 3 Pfg. Die Möbel-Fabrik von A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5. empfiehlt Wohnungs-Einrichtungen von 240-10 000 R.

Oranien-Salon, Oranienstraße 170. Heute Sonntag: Großer Ball. Zwei Sonntagsabende November zu vergeben (200-300 Personen). Neuer Stadtteil an der Schönhauser Allee. Zwei Monate mietfrei.

Teilzahlung wöchentlich nur 1 Mk.! Jahre's Musik-Spezialgeschäft. N. Demminerstr. 2, an der Brunnenstrasse.

1. Ziehung 3. Kl. 217. Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 7. September 1907, vormittags. Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

1. Ziehung 3. Kl. 217. Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 7. September 1907, nachmittags. Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

1. Ziehung 3. Kl. 217. Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 7. September 1907, nachmittags. Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

1. Ziehung 3. Kl. 217. Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 7. September 1907, nachmittags. Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Theater.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Schauspielhaus. „Die Nibelungen“, ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

Eine überraschend glückliche Leistung war Rudolf Berners junger Nibelungenheld. Er erinnerte im Stil an den prächtigen Siegfried Adalbert Matlowitzs und war wohl auch nach diesem Vorbilde gearbeitet.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den Reichstags-Wahlkreis Bries-Namslan. (Ortsverein Berlin.) Heute Sonntag, Abends 8 Uhr, Sitzung bei Emil Voigt, Grünauerstr. 3.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Götterdämmerung. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Montag: Salome. (Anfang 8 Uhr.) Dienstag: Ranon. Mittwoch: Lucia von Lammermoor. Donnerstag: Die Kesselfinger von Nürnberg. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Freitag: Bajazet. Die Rose von Shiraz. Sonnabend: Salome. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Sonntag: Margarete. Montag: Der fliegende Holländer.

Luise-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Gespenster. Abends: Gebildete Menschen. Montag: Turandot. Dienstag: Die beiden Reichenmüller. Mittwoch: Gebildete Menschen. Donnerstag: Die beiden Reichenmüller. Freitag: Carmen. Sonnabend: Turandot. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Turandot. Abends: Carmen. Montag: Die beiden Reichenmüller.

Witterungsübersicht vom 7. September 1907. Table with columns for Stations, Barometer, Wind, Clouds, Rain, and Temperature.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 8. September 1907. Morgens und abends neblig, um Mittag ziemlich heiter und warm bei schwachen südwestlichen Winden, keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstands-Nachrichten der Landesanstalt für Gewässerbau, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau. Table with columns for Wasserstand, am, fell, and other measurements.

Advertisement for Fr. Hahn, BERLIN C. Alexanderplatz. Features sections for Wollstoffe, Seidenstoffe, and Sammete, listing various fabrics and prices.

Advertisement for Kleine Anzeigen. Includes sections for Verkäufe, Steppdecken, and various household items for sale.

Totalverkauf meines Engros- und Filialenlagers: Gardinen, Stores, Vorhänge, etc. bis 20 Prozent Rabatt. G. Weigand, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27068*

Totalverkauf meines Engros- und Filialenlagers: Tuch- und Blaudruck, Seidenstoffe, etc. bis 20 Prozent Rabatt. G. Weigand, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27078*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27088*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27098*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27108*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27118*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27128*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27138*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27148*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27158*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27168*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27178*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27188*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27198*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27208*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27218*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27228*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27238*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27248*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27258*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27268*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27278*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27288*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27298*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27308*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27318*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27328*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27338*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27348*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27358*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27368*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27378*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27388*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27398*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27408*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27418*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27428*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27438*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27448*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27458*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27468*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27478*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27488*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27498*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27508*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27518*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27528*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27538*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27548*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27558*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27568*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27578*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27588*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27598*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27608*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27618*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27628*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27638*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27648*

Wandbilderei! Hermannplatz 12. Jedermann empfehlenswerte Einkaufsquelle! Extrabilliger Verkauf, Wandbilder, Verkleidung, etc. Bestände, Teppiche, etc. Kleinfabrik, Leipzigerstr. 125. *
Teppiche mit Farbentwurf zum billigen Ausverkauf jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstr. 125. 27658*

Vermietungen.

Restaurant, großes, sofort vermietbar Goldenerstraße 31, Ecke Stodolmerstraße. 27089*

Wohnungen.

Großwohnung, große Etage, Küche billig Möblierung 2. 26886*

Prachtwohnungen, Gelegenheitsloft, renovierte, große Räume, 2 Zimmer, 24,00, sofort, Oktober, Berlin Nordend, Kolonnenstraße 68. Früherer Eingang gestattet. 285/14

Prächtige Balkonwohnungen billig Goldenerstraße 32/34. 26619*

Kolonienstraße 150a, Ecke Badstraße, zwei Stuben, Küche, eine Etage, Küche, billig zu vermieten. 05/15

Genossenschaftshaus, Baum- (Schulenburg), Wohlgenuthstraße 8, kleine Etage, Küche, Zubehör. 792

Etage und Küche umständlicher zum 1. Oktober, 181 Markt, Adalbertstraße 31 III. 79

Vorderwohnungen und Hofwohnungen vermietet Schlemmerstraße 6. 753

Großwohnung, Etage und Küche, Rubenstraße 16. 7150*

Zwingerunterstraße 63, einzimmerige Wohnung, 19,00. 231/16

Zimmer.

Möbliertes Zimmer, 1-2 Herren, herrliche Aussicht, Baumgartenweg, Zionsstraße 6 II, Bahnhofs. 1894b

Balkonzimmer, 1-2 Herren, Küche, Bad, Balkon, billig. Gabrielstraße 4, I, Ausgang, Rupe.

Leeres zweifelhafte freundliches Zimmer, Oktober, Vorderhaus, Küche, Hermannplatz. Gläser, Rüdorf, Wagnersstraße 42. 27406

Möbliertes Zimmer 12,00, Reuterstraße 74, Gartenhaus IV. 7117

Schlafstellen.

Zaubere Schlafstelle für zwei Herren vermietet Kottke, Kottbuscherstr. 33. 28058

Frauen, auch Schneidern mit Bett findet Schlafstelle. Frau, Dresdenerstr. 38 IV. 66/1

Bessere Schlafstelle, 1 oder 2 Herren, Holtenauerstr. 66, Hof II. 27776

Möblierte Schlafstelle für Herren, separat, Wilsdrufferstr. 18, Remmi.

Möblierte Schlafstelle zum 15. für Herrn. Fleisch, Adalbertstraße 20.

Zaubere Schlafstelle vermietet Fiege, Köpenickerstraße 4 I. 79

Fremdliche Schlafstelle Meißnerstraße 9, vorn I, Kette, Kiese. 79

Schlafstelle für zwei Herren oder Damen bei J. Kubisch, Strahburgerstraße 34 III, vorn. 753

Schlafstelle vermietet Herrn oder Mädchen Köpenickerstraße 12, Hof rechts II, Kalfowig. 753

Mietsgesuche.

Keiniges Logis sucht „Konrad“, Postamt 16. 27996

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Handwerker, 31, sucht Beschäftigung, gleichviel welcher Branche. Geeignete Offerten „Vorwärts“-Expedition, Rüdorf, Redaktionsstr. 117

Invalide, ordentlicher Mann, 48 Jahre, verheiratet, ehemaliger Berufsschlichter, sucht leichte Arbeit. Geeignete Offerten Expedition Charlottenburg, Seidenstraße 1. 7128

Blinder Schuhmacher bittet um Arbeit. Stühle werden abgeholt und zurückgeliefert. H. Wäber, Palaststraße 27. 1468b

Stellenangebote.

Automobilfahrer, Lehrling, Volkswagenstraße 122a/b, Ausbildung von Berufsschauffeuren für alle Systeme, theoretische und praktische Kurse. Lehrjahr und Reparaturwerkstätte. Nach Begehrte Stellung. 285/13*

Former und Gießerlehrlinge stellen ein Gans und Billig, Bronzemeinwerkfabrik, Gohlstraße 20. 26833*

Lehrling zur Erlernung des allgemeinen Maschinenbaues und der Fahrradherstellung sucht Friedrich Steinrad, Maschinenfabrik, 116 Urbanstraße. 7108*

Schreiberlehrling sucht Rechtsamtsrat, Drog., Alexanderplatz 2, zu sofort resp. 1. Oktober. 26982*

für den Wahlkreis Lübeck ein erfahrener

Parteisekretär

Das Anfangsgehalt beträgt 2000 M. pro Jahr, steigend jährlich um 100 M. bis zum Höchstbetrage von 2600 M. Die Einstellung erfolgt auf Kündigung und im übrigen nach den Bestimmungen des Vereins „Arbeiterpresse“.

Bewerbungen mit Angabe über die bisherige Tätigkeit sind bis spätestens 20. September an Peter Pape, Lübeck, Topfstraße 63, einzureichen.

Parteisekretär

für den Wahlkreis Senftenberg-Kemnitz-Mettmann gesucht.

Gehalt außer Spesen 2000 Mark

Parteilgenossen, die auch rednerisch tätig sein können, wollen ihre Bewerbung mit einer kurzen Schilderung des bisherigen Lebenslaufes sowie einer kurzgefassten Abhandlung über die Aufgaben eines Parteisekretärs bis zum 1. Oktober an den Schriftführer des Kreisvereins Emil Andrius, Rönndorf, Breiterstr. 24, einbringen. — Anstellung soll 1. Januar 1908 eintreten und schon früher erfolgen.